Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

19.03.1934 (Nr. 77)

Visual Library

Bremer Zeitung

Heute: Sonntags-Spott

Das amtliche Organ des Senats der Freien Hansestadt Bremen

Monats-Bezug: Bei täglichem Erscheinen MM. 2.30 einschließlich 30 Rpf. Zustellungsgebühr; durch die Post RM. 2.30 einschließlich Ueberweisungsgebühr, ausschl. Postbestellgeld. Der Bezugspreis ist im voraus zu entrichten. — Postscheck Hamburg 172 72. — Betriebsstörungen begründen keinen Anspruch auf Erstattung oder Ersatz. Bremer Zeitung, Verlagsgesellschaft m. b. H., Geeren 6 bis 8 / Fernruf: Sammelnummer Roland 623.

1934

Anzeigen-Grundpreise: Die 22-mm-Zeile im Anzeigenteil 12 Rpf., die 70-mm-Zeile im Textteil 75 Rpf. Ermäßigte Grundpreise (für Stellengesuche, Familienanzeigen, kleine Anzeigen, Vereinsmitteilungen u. a.) sowie sonstige Bedingungen laut Preisliste. Für Anzeigen durch Fernsprecher keine Gewähr. Annahmeschluß 16 Uhr. Sprechzeit des Verlages werktäglich von 12—13 Uhr, der Schriftleitung werktäglich von 16—17 Uhr.

Nr. 77 / 1. Vierteljahr — Montag, den 19. März — Einzelpreis 15 Rpf.

Der Führer in Nürnberg

Nürnberg, 18. März.

Reichskanzler Adolf Hitler stattete am Sonntagmittag der Stadt einen überraschenden Besuch ab. Um 13.15 Uhr traf der Führer mit seiner Begleitung, darunter der Adjutant des Führers, Brückner, und Reichspressechef Dr. Dietrich, mit dem Flugzeug aus Berlin auf dem Nürnberger Flughafen ein. Der Kanzler begab sich sofort im Kraftwagen zum Tiergartengebäude, wo in einem der Säle die neuen Modelle und Planstigen aufgestellt sind. Nach dem Vortrag des Oberbürgermeisters Liebel gab der Führer neue richtunggebende Anweisungen für die zukünftige Ausgestaltung des Geländes. Nach einer kurzen Rast im „Deutschen Hof" setzte der Führer kurz vor 16 Uhr die Fahrt im Kraftwagen nach München fort. Die Nürnberger Bevölkerung bereitete den Führer vor dem Hotel und auf der Fahrt durch die Stadt stürmische Ovationen.

Geheimnisvolle neue Seekriegswaffe

London, 18. März.

„Sunday Chronicle" meldet in großer Aufmachung, daß die englische Admiralität geheime Versuche mit einer neuen Seekriegswaffe durchgeführt habe, die alles bisher Dagewesene in den Schatten stellen soll. Es handele sich um ein nur zehn Tonnen schweres, mit hoch explosiven Stoffen beladenes Kleinschiff, das durch drahtlose Fernlenkung mit ungeheurer Geschwindigkeit gegen feindliche Schlachtschiffe und Kreuzer gerichtet wird. Dieses explosive Schiff werde mittels eines Kranes von dem Mutterschiff auf Wasser gesetzt und durch außerordentliche starke elektrische Motoren in Bewegung gebracht. Wenn das feindliche Kriegsschiff auszuweichen versucht, werde das Boot drahtlos umgesteuert, bis es, unterstützt durch seine allen Schiffsklassen überlegene Geschwindigkeit, sein Ziel erreicht. Im Falle eines Fehltreffens könne das Boot wieder zum Mutterschiff zurückgeleitet werden.

Die Versuche hätten gezeigt, daß dieses explosive Boot, das bei den Neubauten unter der Kategorie „übrige kleine Schiffe" erscheint, eines der wirkungsvollsten Schiffe sei, das jemals in der englischen Flotte eingeführt wurde. Der Bau werde im Verlaufe dieses Jahres in den englischen Marinewerften unter Aufsicht des Erfinders, Sir W. Johns, des Direktors der englischen Flottenbauten, durchgeführt werden.

Sozialdemokratische Herausforderung in Danzig

„Bunter Abend" der SPD. mit Saalschlacht

Danzig, 18. März.

In Danzig ist es anläßlich einer sozialdemokratischen Versammlung zu tätlichen Auseinandersetzungen gekommen, in deren Verlauf von einem marxistischen Provokateur auch Pistolenschüsse abgefeuert wurden.

Die bisherigen Ermittlungen ergaben folgenden Tatbestand: Die SPD., die in Danzig unter dem Schutze der Verfassung, wenn auch mit ohne nennenswerter Anhängerschaft, immer noch besteht, veranstaltete am Sonnabendabend im Westerplatteinen zu Danzig zum ersten Mal seit längerer Zeit wieder eine öffentliche Kundgebung in Form eines „Bunten Abend". Obwohl die provokatorische Absicht der Veranstalter von vornherein offenkundig war, hatten die zuständigen Danziger Stellen von einem Verbot abgesehen, um auch den äußeren Anschein einer Unterdrückung der Versammlungsfreiheit zu vermeiden.

Schon zu Beginn der Veranstaltung kam es an der Kasse zu Auseinandersetzungen zwischen den Veranstaltern und einer Reihe von vorwiegend dem Arbeiterstand angehörenden Personen, die keinerlei Abzeichen trugen und Einlaß verlangten. In dem Vorraum war eine marxistische Garde von etwa 20 Leuten aufgestellt, die rote Armbinden mit den drei Pfeilen trugen und die offenbar nur auf die Gelegenheit warteten, Unruhe hervorzurufen.

Diese holten aus der Garderobe Stühle, die sie in den Menschenknäuel schleuderten. Der überwachende Polizeioffizier erklärte darauf die Versammlung für aufgelöst und der Versammlungsleiter, der Volkstagsabgeordnete Weber, kam dem Auflösungsbefehl nach. Während der Räumung des Lokals wurden plötzlich zwei Schüsse gegen die Decke in provokatorischer Absicht von einem Marxisten abgefeuert. Während der Tumulte wurde ein Schutzpolizist, der einen Mann mit roter Armbinde am Schleudern von Stuhlbeinen verhindern wollte, tätlich angegriffen.

Nach den bisherigen polizeilichen Feststellungen wurden insgesamt drei Personen verletzt, darunter eine Person, die von einem Marxisten durch einen Messerstich verwundet wurde.

Königinmutter der Niederlande schwer erkrankt

Haag, 18. März

Der Gesundheitszustand der Königinmutter Emma, die bekanntlich seit einigen Tagen an einer schweren Bronchitis leidet, gibt zu Besorgnissen Anlaß. Der ärztliche Bericht besagt, daß die Patientin eine unruhige Nacht gehabt habe und daß sie sich schwächer als an den Vortagen fühle.

Mussolini für Deutschlands Gleichberechtigung

Die zweite Fünfjahresversammlung des Faschismus

Rom, 18. März.

In der zweiten Fünfjahresversammlung des faschistischen Regimes, die in der königlichen Oper zu Rom die sämtlichen Führer und höheren Unterführer der Partei, den Senat und die neu zu wählenden Abgeordneten, die staatlichen Behörden und die höchsten Dienstgrade des Heeres und der Marine vereinigte, hielt Mussolini eine fürstmisch begrüßte dreiviertelstündige Rede, in der er einen kurzen Rückblick auf die letzten fünf Jahre, eine knappe außenpolitische Uebersicht und dann in großen Zügen die Richtlinien gab, die für die zukünftige Politik des Faschismus maßgebend sind.

Außenpolitisch betonte er die herzlichen Beziehungen zur Schweiz, mit der der ablaufende Freundschaftsvertrag im September erneuert werde, die Freundschaft zu Ungarn und zum selbständigen Oesterreich. „Oesterreich weiß, daß es auf uns rechnen kann." Mit Südslawien seien die Beziehungen normal; sie könnten verbessert werden, wenn sich die Bedingungen dazu ergeben. Zwischen Italien und Frankreich habe sich die Lage im allgemeinen sehr gebessert. Auf Deutschland kam Mussolini auf dem Umweg über Völkerbund und Abrüstung zu sprechen. Er betonte zum ersten Mal wieder seit einiger Zeit in schärfer Form die Notwendigkeit der Gleichberechtigung für die im Weltkrieg unterlegenen Staaten. „Zu glauben, daß ein großes und starkes Volk wie das deutsche in einer bewaffneten Welt auf die Dauer entwaffnet gehalten werden kann, ist eine Illusion, die — fügte er mit einem Lächeln hinzu — vielleicht durch die Tatsachen bereits überholt ist." Die Reform des Völkerbundes sei erst notwendig, wenn sich der Erfolg der Abrüstungskonferenz gezeigt habe. Wenn diese scheitere, brauche man auch nur noch das Ableben des Völkerbundes festzustellen.

In innenpolitischer Hinsicht verkündete der Duce, daß nicht nur die Großstädte saniert werden müßten, sondern daß auch die dringende Frage gesunder Wohnungen für die Bauern in Angriff genommen werden müsse. In Italien gebe es 3 390 000 einzelne Bauernhöfe, von denen 140 000 geradezu unbewohnbar seien, während sowieso gegen eine Million größerer oder kleinerer Verbesserungen bedürften, um ein gesundes Wohnen zu ermöglichen. Innerhalb zwei Dezennien sollten alle italienischen Bauern gesund wohnen. Das werde auch das beste Mittel gegen die haltenswerte Verstädterung des Volkes und gegen den Geburtenrückgang sein, dem Mussolini in sichtlicher Besorgnis längere Ausführungen widmete. Wie eine ernste Mahnung klangen seine Worte: „Wenn es heißt, zwischen Tod und Leben zu wählen, so kann ich mir nicht vorstellen, daß das italienische Volk den Tod wählt."

Dann zeichnete der Duce, nachdem er in Bezug auf die Militärpolitik den Grundsatz ausgesprochen hatte, „es gilt stark zu sein", die großen Linien für die zukünftige weltpolitische Entwicklung des italienischen Volkes. Italien sei mehr eine Insel als eine Halbinsel. Es liege vollkommen geschlossen da in völkischer, sprachlicher, religiöser Hinsicht und mit sicheren Grenzen an den Alpen.

Im Norden sei für Italien nichts zu holen, im Westen auch nichts. Die große Aufgabe für uns liegt in Afrika und Asien.

Ueber das Mittelmeer hinweg werden wir nicht territoriale Eroberungen machen, das betone ich ausdrücklich, sondern die natürliche Expansion des italienischen Volkes soll besonders Afrika in den Kreis der europäischen Kultur ziehen, wie das die spätere Aufgabe des alten Rom gewesen ist. Scharf wandte sich der Duce gegen jenen unbelehrbaren Gedankengang, der dieser Expansion des faschistischen Italien sich in den Weg stelle. Mussolini schloß mit einem Ausblick auf die Vorherrschaft Italiens in der Welt.

Göring ehrt die Opfer der Spartakuskämpfe

Der preußische Ministerpräsident und Stabschef Röhm in Essen

Essen, 18. März

Die Bevölkerung Essens und des Ruhrgebietes, die am Vortage die Garanten des neuen Reiches, die SA. und SS. und ihren Stabschef grüßte und ehrte, jubelte am Sonntag dem Ministerpräsidenten Göring, dem unermüdlichen Mitkämpfer des Führers und dem Vernichter des Kommunismus zu. Um 8 Uhr wurde Ministerpräsident und Reichsluftfahrtminister Göring am Essener Hauptbahnhof empfangen.

Unterdes besichtigte der Chef des Stabes, Reichsminister Röhm, als Abschluß des Ehrentages der SA. und SS. auf dem Horst-Wessel-Platz die SA.-Aerzteschaft des Gaues Essen und nahm anschließend an einer SA.-Führertagung im Essener Städtischen Saalbau teil.

Ministerpräsident Göring und Stabschef Röhm fuhren sodann mit ihrer Begleitung durch die dichten Reihen der Organisationen und der Bevölkerung zum Ehrenfriedhof am südwestlichen Rande der Stadt. Schutzpolizei und SA. bildeten in dichter Kette Spalier auf dem Wege zu den Grabstätten. Am Grabmal der im Kampf um das Dritte Reich durch Mörderhand gefallenen Essener SA.- und SS.-Männer Schroen, Karpinski, Guse und Garthe hielten SA.-Kameraden mit brennenden Fackeln Wacht. Während das Lied vom guten Kameraden erklang und die am Grabe Versammelten in stillem Gedenken die Toten ehrten, legte Stabschef Röhm einen Kranz nieder mit dem Gelöbnis, daß die SA. stets ihren toten Kameraden nacheifern werde. Ministerpräsident Göring legte ebenfalls einen Kranz nieder.

In der Nähe, unweit der Gräber so vieler Soldaten des großen Krieges, unweit der Grabstätte der an dem blutigen Karsonnabend des Jahres 1923 in den Krupp-Werken von französischen Kugeln erschossenen Volksgenossen liegt das Ehrenmal der Männer, die in dem Kampf gegen die spartakistischen Horden ihr Leben ließen. Angehörige der damaligen Sicherheitspolizei und der Einwohnerwehr, Schutzpolizei, Kameraden der Gefallenen standerten das Ehrenmal. Wiederum erklärte es leise und eindringlich: „Ich hatt' einen Kameraden." Dann pries Ministerpräsident Göring die Opfertat der Männer, die in treuer Pflichterfüllung mutig für Heimat und Vaterland eintraten, die sich als erste dem Geist der Vernichtung entgegenstemmten." Zum ersten Mal bekennen sich Volk und Staat zu diesen Toten und ihren Taten. Nach Jahren der Schmach und Not hatte die nationale Erhebung auch die Ehre der Schutzpolizei wieder hergestellt. „Kameraden der Schutzpolizei, sie können stolz sein auf die Toten, die durch Hingabe und Pflichterfüllung bewiesen haben, daß es mehr gibt als das Leben, daß es Höheres gibt als das Dasein. Immer sind es einzelne gewesen, die vorleben und vorsterben mußten, damit das Volk sich wiederfand und im heroischen Geist wieder erstand."

Ministerpräsident Göring legte einen Kranz mit dem Versprechen nieder, daß die Schutzpolizei stets ihre Pflicht erfüllen werde. Mit dem Gelöbnis treuer Pflichterfüllung und Nacheiferung legten weitere Kränze nieder die Polizeigenerale Daluege und Stiehler von Heydekamp, ein Vertreter der Sanitätskolonne des Roten Kreuzes und Gauleiter Staatsrat Terboven.

Während Stabschef Röhm auf dem Friedhof in Essen-Kray in feierlicher Handlung das Ehrenmal für Essens jüngsten Nationalsozialisten und SA.-Mann Fritz Felgendreher enthüllte, der am 14. März 1931, am Tage seines 18. Geburtstages, unter den Kugeln kommunistischer Mörder sein Leben ließ, fand am Wasserturm in Essen die Gedenkfeier für die bei den Kämpfen gegen die Spartakisten in den Jahren 1920 bis 1923 gefallenen Angehörigen der Polizei und der Einwohnerwehr statt. Polizeipräsident Zech begrüßte den Ministerpräsidenten und gab dem Dank und der Freude über den Besuch des Ministerpräsidenten und des Stabschef der SA. in der Stadt der Arbeit Ausdruck.

Ministerpräsident Göring

erinnerte in seiner Ansprache an den grauenvollen Tag, an dem vor 14 Jahren am Wasserturm in Essen eine Tragödie sich abspielte, wie wir sie damals noch mehrfach erleben konnten. Hier, an dieser Stelle, so führte er aus, bäumte sich das Verbrechertum auf gegen Pflichterfüllung, gegen Mannesmut. Denkt zurück an die grauenvolle Zeit, da deutsche Menschen, aufgepeitscht und aufgehetzt durch artfremde Verführer, aufgestanden waren gegen ihre eigenen Brüder, um sie abzuschlachten gleich Tieren. Und das nannten sie die Vollendung ihrer Weltanschauung.

Uns aber zeigte es, daß die Weltanschauung des Kommunismus Mord ist, daß die Anarchie Vernichtung und Untergang ist. Es zeigte aber auch deutlich, daß immer dort, wo sich diese Pest erhebt, ein Volk stürzt, eine Nation zusammenbricht.

Und wenn wir heute glücklich sind, daß das Volk zu sich selbst zurückgefunden hat, wenn wir heute wieder stolz das Haupt erheben können in Deutschland, dann dürfen wir niemals vergessen alle die Menschen, die in den vergangenen 14 Jahren des Leidenswegs sich zum Opfer brachten, und so wurde auch damals dieser Kampf Symbol für die fernere Zukunft. Rüdsichtend wissen wir, daß ihr Opfer mit dazu beigetragen hat, daß Deutschland wurde.

Wir danken ihnen, den Toten. Wir wollen heute auch an dieser Stelle danken denen, die noch leben und die damals hier ihre Pflicht getan haben, die damals die grauenvollen Stunden mit durchlebt und mit durchzittert haben.

Zum erstenmal bekennt sich heute aus vollem Herzen der Staat und mit ihm Volk und Vaterland zu diesen Männern und zu dieser Feier, die nicht mehr eine interne Feier der Schutzpolizei ist, sondern eine Feierstunde für das ganze deutsche Volk, von dem jeder einzelne danken muß denen, die damals hier verbluteten. Mit besonderem Stolz aber muß es heute die Schutzpolizei erfüllen, wenn sie hier an dieser Stelle steht, um ihrer gefallenen Kameraden von einst zu gedenken, denn auch für sie ist dieses Opfer Symbol geworden, auch sie stehen jetzt befreit wieder in ihrem Dienst, denn für sie hat, wie für jeden anderen, das Wort Stolz wieder Sinn bekommen. Und ich weiß, daß so, wie damals eure Kameraden hier gesochten haben in dem Turm und gefallen sind, daß ich dasselbe heute in jeder Stunde von euch verlangen darf.

Wir haben diesen Feind in zehn Jahren schwersten Kampfes niedergerungen, aber glaubt nicht, daß er völlig vernichtet ist. Noch immer schwelt der Brand unterirdisch weiter, und es wäre Wahnsinn, wollten wir die Augen verschließen. Aber wir sind uns darüber klar: Nicht nur die Faust, nicht nur die Gewalt vermag den Kommunismus niederzuringen, etwas Stärkeres muß kommen, etwas Höheres, das Vertrauen des Volkes muß Garant sein gegen die Wiederkehr dieser Gefahr.

Und so wollen wir nicht nur, wie es unsere Pflicht ist, mit den Mitteln des Staates scharf zupacken. Wir wollen auch alles tun, um das Vertrauen des Volkes zu stärken und zu fördern und wir wollen alles tun, um so zu leben, daß jene Unterwelt keine Möglichkeit hat, den erbärmlichen Widerstand gegen Deutschland, deutsche Brüder nach einer falschen Richtung einzulegen. Und wenn wir heute ihrer gedenken, dieser Toten, und wenn wir im Glück und in Freude und Stolz uns bekennen dürfen zu diesem Vaterland, dann vermächten wir das Glück unseres Volkes diesen Toten gegenüber nicht besser kund tun, als wenn wir auch hier wiederum des Vaterlandes gedenken. Wenn wir des Vaterlandes gedenken, dann denken wir in erster Linie an den Mann, der uns das Vaterland wiedergegeben hat, der uns den Glauben an unser Volk wiederschenkte, der uns den Mut zur Tat der Besteiung gab, dieses einen Mannes, ohne den das alles nicht geschaffen wäre, und diesem Vaterland und diesem Manne, seinem Führer, des deutschen Volkes Kanzler ein dreifaches Sieg-Heil!

Und nun lege ich den Kranz nieder zum äußeren Zeichen des Gedächtnisses und des Versprechens, daß wir der Toten würdig leben werden.

Einem Gelöbnis gleich stimmte die Menge in das Deutschlandlied und in das Horst-Wessel-Lied ein. In feierlicher Stille wurden dann vor der Ehrentafel am Turm die Kränze des Führers, des Ministerpräsidenten Göring und des Stabschefs Röhm niedergelegt. Ein Vorbeimarsch der Schutzpolizei, der Kampfteilnehmer der Polizei und der Einwohnerwehr, der SA., SS. und HJ. beendete die weihevolle Stunde.

Der für den Sonntagnachmittag vorgesehene große Flugtag auf dem Essen-Mülheimer Flugplatz zum Besten des Winterhilfswerks und des deutschen Flugsports mußte wegen der ungünstigen Witterung abgesagt werden. Dagegen nimmt Reichsluftfahrtminister Ministerpräsident Göring, wie geplant war, die Einweihung der neuen Flugsporthalle vor.

Hansische Pflicht

Von besonderer Seite wird uns geschrieben:

Es ist das Geheimnis unserer so wirkungsreichen Zeit, daß sie im Grunde einen jeglichen Menschen mit ihrer treibenden Kraft dazu zwingt, sich Klarheit verschaffen zu müssen über alle heute so entscheidenden Dinge, die früher höchstens im Sehnen der Kunst und den ihr naheliegenden kulturellen Ausdrucksformen ihre Voranahnung fanden. Man hielt es für gänzlich unmöglich, daß ausgerechnet von der politischen Seite her die Erledigung jahrtausendealter Zwiespältigkeiten gefunden werden könne.

Heute wissen wir, wie einfach letzten Endes das alles liegt. Man muß es nur sehen wollen, muß die innerlich unpolitische Haltung verlassen und erkennen, daß nur im politischen Walten der Gesamtheit einer Nation die Entscheidung liegen kann, daß, ist der politische Weg beschritten, die Richtung, die er uns weist, in ein Gebiet reinster kultureller Auswirkung und Weiterbildung führt. Dieser Weg weist immer nur eindeutig nach vorn, niemals zurück. Nach dem Gesetz, daß Geschehenes durch keine Macht der Welt ungeschehen gemacht werden kann, schreiten wir durch die Politik hindurch in gewißlich nicht sehr leicht zu erobernde Lande der Kultur, uns dort häuslich einzurichten. Wir wollen und werden sie erobern.

Es ist nicht in Kürze darzustellen, warum das alles so sein muß. Sonst hätte ja auch die „Bewegung" des Nationalsozialismus nicht so lange zu kämpfen brauchen, ehe sie allgemein Widerhall fand. Das Problem liegt keineswegs in den Ereignissen des Tages, ihrer Ursache und Wirkung allein, also in den „Gezeiten" der Geschichte; es liegt darin, daß es so erstaunlich viel Menschen gibt, auch heute noch, die eine grauenvolle Angst davor zu haben scheinen, die Scheuklappen von ihren zuweilen recht kurzsichtigen Augen abzutun, die nicht erkennen wollen, daß es erste Pflicht eines Jeden bleiben muß, seine zuverlässige Kraft aus dem anhaltenden Prozeß der Bewegung zu ziehen und sie seiner etwa noch zögernden Umwelt mitzuteilen.

Gerade in einer so ausgeprägt eigenbetonten Stadt wie Bremen stößt das leider auf vielseitige Schwierigkeiten. Es wäre verfehlt, darüber nur schelten zu wollen. Herzensangelegenheiten lassen sich nicht durch Zwangsmaßnahmen regeln. Zudem sind die Bedingtheiten hier andere als sonst. Eben diese Besonderheiten in Haltung und Gesinnung suchen eine gerechte und weitsichtige Angleichung an die Lebenswelle der weiten Welt, zu der doch eine so nahe, mühsam errungene Beziehung besteht und bestehen bleiben muß, soll der seit Jahrhunderten sorglam gepflegte Wert deutschen Denkens seine Bedeutung behalten. Fragt sich nur, ob man den Wunsch hegt, sich den Erfordernissen einer Außenwelt schwächlich zu beugen oder aber aus eigener sittlicher Kraft darüber zu „herrschen" und selbst den Ton anzugeben in der Weltmelodie. Soviel eingeborener Stolz dürfte doch am Ende dem hansischen Menschen gegeben sein, daß er fähig wäre, mit zulänglichen Mitteln weise zu herrschen, Widerstände zu besiegen und dem Rhythmus in der Bewegung eines ganzen Landes den wahren Sinn abzulauschen, ja, ihn weiter verbreiten zu helfen. Wenn in Bremen so einheitlich im Chor in die Welt hinaus geschrien würde von dem, was ist und sein wird und der Geschichtsentwicklung nach endlich, endlich sein muß, — ach, man würde es schon vernehmen da draußen.

Vielleicht würde man sich vorerst wundern und fragen: was ist da los mit den guten Hansaten? Andere würden sagen: sie setzen uns in Erstaunen! (Und damit ließe sich bereits etwas anfangen). Wieder andere würden unter Umständen erklären: wir kennen die Bremer als äußerst vernünftige, fleißige Leute, großzügig und weitherzig, — was ist in sie gefahren? — Und endlich die letzten würden in beschämender Betrachtung verharren und aufhorchen: da geschieht etwas Entscheidendes! Wir müssen wohl oder übel umlernen, wollen wir mit solchen Leuten gern Fühlung behalten und Handel treiben! Sie legen keinen Wert mehr auf Gewinn und Verlust. Es geht ihnen uns Ganze!

So würde die Wirkung sein in der Welt, wenn alle zusammenständen in unserer alten, herrlichen Stadt. Mensch und Mensch und Volk und Volk, ein jeder und jedes im Be-

Was gibt es sonst Neues:

Küppers schwimmt Europarekord

Eimsbüttel Nordmarkmeister

Kultusminister Schemm in Oldenburg

reich seiner Kraft und seiner natürlichen Gaben: das ist die Losung.

Bremen, — liebes altes Bremen, das offensichtlich den idealen Wert seiner vorhandenen Besitztümer viel zu wenig kennt: warum machst du es deinem Vaterlande so unsäglich schwer, daß es sich deiner bedienen kann? Daß es dir die Aufgabe zuerkennt, die dein erworbenes Recht ist? Warum sind die Widerstände ein Bollwerk dafür, unabänderlich versinkenden Besitz von ehedem künstlich erhalten zu wollen, — statt ein Bollwerk für und gegen die gesamte Welt? Das entspräche deiner inneren Stärke weitaus mehr als dieses ewige schmälernde Zagen und Zögern. Welche Städte wären denn mehr und ernster geeignet, eine andere als bislang in der Welt geübte Anschauung des Geistes und der Empfindung verbreiten zu helfen als gerade die Hansestädte mit ihrem festen Gehalt an Weltgeltung?

Es soll nicht, gewaltsam herabsetzend, gesagt sein mit dieser Klage, daß nichts Entscheidendes geschähe und geschehen wäre in den Hansestädten. Es wurde mit eindeutiger Liebe und Zähigkeit schwer an der Verwirklichung solchen Strebens gearbeitet. Die Männer, die am Werk sind, verdienen uneingeschränkte Bewunderung. Aber wird das erkannt? Bleibt nicht im Grunde die Wirkung solcher Arbeit im verschwiegensten bremischen Herzen hinter dem so drängenden gegenwärtigen Zeitablauf deutscher Geschichte zurück? Hinkt sie nicht unbeholfen, ja widerwillig hinterdrein? Solchen Vorwurf sollte eigentlich hanseatisches Denken nicht auf sich sitzen lassen. Warum ist der mit Recht so gerühmte bremische Wagemut verarmt, eingeschüchtert? Weil es keine neuen Lande mehr zu entdecken gibt auf dieser Erde? Es gibt genug zu entdecken, vor allem: die deutsche Seele! Aber „Handel" steht ja nicht auf Seele, sondern auf entgeistliche Werte. Doch ehe sich Handel und Wandel nicht einem gehaltvolleren Prinzip als ehedem zu beugen wissen, ehe wird auch die Spannung der weltgeschichtlichen Bedeutung einer nationalsozialistischen Revolution sich nicht lösen lassen und gerade im hanseatischen Bereich mit besonderer Pein empfunden werden müssen.

Sollen wir uns in Bremen nachsagen lassen, daß wir im Sinne des Volksganzen nicht strebsam wären? Warum muß unser Führer, warum müssen alle, die ihm so unverbrüchlich zu dienen sich bemühen, ausgerechnet in unserem lieben Bremen so lange darauf warten, bis das geschieht im Umsturz der Herzen, was unausbleiblich notwendig ist? Was ist es denn, der Umsturz? Es ist durchaus nicht nur ein Umsturz der politischen Nation, sondern eben der unerbittliche Zwang, daß ein jeder in der Stille seines Kämmerleins über sich selbst strenges Gericht hält.

Hat man sich noch nicht gefragt hier in Bremen, weshalb wohl unser Führer nach dem Umbruch — und er scheut doch wahrhaftig keinerlei Mühen — noch niemals den Weg nach Bremen fand? Drängt sich nicht die Vermutung auf, daß er auf etwas Entscheidendes wartet? Am Ende darauf, daß ihm zuverlässig gesagt werden kann: das Ausfallstor in die Welt ist frei, wirklich frei?

Ja, darauf wartet er! Verlassen wir uns darauf! Und es bedarf wohl viel nachdrücklichen Einsehens, ehe das hier wirklich begriffen wird. Bremen, tu deine Pflicht!

Quintus.

„Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers"

Berlin, 17. März.

Reichsjustizkommissar Dr. Frank spricht am Dienstag, dem 20. März, im Deutschlandsender über das Thema: „Der deutsche Rechtsstaat Adolf Hitlers".

Gasherd Original Haller RM. 79.50

Andere Marken wie Juno, Eschebach, Küppersbusch, Senking usw. billig. Bequeme Ratenzahlungen.

FRANZ WILLE

Nord- Ecke Lützowerstraße. Weser 81957-58

Kultusminister Schemm in Oldenburg

Würdiger Abschluß der Gautagung der NSLB.

Wie bereits in unserer Sonntagsausgabe berichtet, nahm die Gautagung des NSLB. in Oldenburg einen erfolgreichen Verlauf. Nach der Ansprache des Gauleiters wurde das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied gesungen. Dann begann der Umarsch mit einem abschließenden Vorbeimarsch vor dem Adolf-Hitler-Haus, der von dem Gauleiter, der Gauführung des NSLB. und den erschienenen Vertretern der Reichsleitung des NSLB. abgenommen wurde.

Die verschiedenen Kolonnen des Umzuges begaben sich zu den beiden Sälen, in denen die Nachmittags-Kundgebungen stattfanden. Sowohl der Saal des Ziegelhofes wie der des Lindenhofes waren überfüllt. Im Ziegelhof sprach Universitätsprofessor Pg. Dr. Dresel und nach ihm als Vertreter der Reichsleitung des NSLB. Pg. Friedemann-Bayreuth. In dem Lindenhofsaal hielt auch noch Staatsminister Dr. Pauly eine Ansprache.

Dr. Dresel sprach über Vererbung und Erziehung, sowie ihre Bedeutung für die Gestaltung der nationalsozialistischen Schule. Er ging von der Grundthese aus, daß nur der Charakter, nicht aber das Wissen letzten Endes für Haltung und Leitung des Menschen maßgebend ist, daß deswegen auch nicht die ästhetische oder die Vernunfterziehung, sondern die Charaktererziehung im Mittelpunkt der gesamten schulischen Erziehungsarbeit zu stehen hat.

Der Redner wandte sich dann dem bisher vorliegenden erbbiologischen Material zu, das Aufschluß gebe über die Rasseerkenntnisse des Einzelmenschen. Nur die Erkenntnis der körperlichen Rassenkunde sei ziemlich fest gesichert, während die Erkenntnisse der seelischen Rassenkunde noch weitgehend im Anfang steckten. Er forderte auf Grund der vorgenannten Thesen auf, daß in der Schule der Erzieher einmal zu untersuchen habe in der Behandlung zwischen den erbgeschädigten, den umweltgeschädigten und den gesunden Kindern. Die stärkste Förderung gilt selbstverständlich den erbgesunden Kindern, wobei gleichzeitig darauf zu sehen ist, daß durch besondere individuelle Behandlung die Schädigung durch Umwelteinflüsse bei an sich gesunder Erbanlage ausgeglichen werden müsse.

In dem zweiten Teil seines Referats ging der Redner auf den Ausgleich der Umweltsbeeinflussung des gerade eingeschulten sechsjährigen Kindes ein und behandelte im einzelnen auch noch das Zusammenwirken, zwischen Erzieher und Schule. Er schloß mit der Aufforderung, den großen Erziehern des Volkes nachzueifern.

Die Schlußansprache in der Ziegelhofversammlung hielt der Vertreter der Reichsleitung des NSLB., Friedemann, der im einzelnen auf die einheitliche organisatorische Erfassung sämtlicher deutscher Erzieher im nationalsozialistischen Lehrerbund einging.

Der Weg zu Gott geht über das Volk

Kultusminister Schemm, der Reichsleiter des NSLB., der eigentlich bereits am Sonnabendnachmittag in den großen Kundgebungen sprechen sollte, traf erst abends 9.20 Uhr in Oldenburg ein, weil er bei den ungünstigen Witterungsverhältnissen nicht mit dem Flugzeug kommen konnte, sondern ein Auto benutzt hatte. Die Absendeveranstaltung war schon gegen 8.15 Uhr angesetzt, die Teilnehmer der Kundgebung harrten geduldig aus, bis der Reichsleiter eintraf. Die Versammlung empfing ihn mit außerordentlich starkem Beifall

Reichsleiter Schemm nahm sofort das Wort, um die großen weltanschaulichen Gedanken des Nationalsozialismus in bezug auf die Arbeit des Erziehers an der Jugend darzulegen. Er wies eingangs darauf hin, daß der Nationalsozialismus eine Neugestaltigkeit entdeckt habe, die Elemente des charakterlichen, des gefühlsmäßigen, des willensmäßigen und des rassischen Inhalts. Die Zeit, die der Nationalsozialismus jetzt herbeigeführt habe, wird gekennzeichnet durch das Ergriffensein nicht nur des einzelnen deutschen Menschen, sondern des ganzen deutschen Volkes.

Es liegt eine Zeitenwende ganz großen Maßstabes vor. Es wird jetzt ein Bilanzstrich unter die Epoche von 2000 Jahren gezogen. Die guten Werte werden weitergetragen werden in die neue Zeit hinein und die schlechten Werte und verderblichen werden als abschreckende Lehren dienen können. Wir haben die Aufgabe, dann nach der Eröffnungsbilanz der neuen Zeit die neuen Lehren und alle Faktoren in die Jugend hineinzuschreiben, die Geschichte zu machen imstande sind. Jeder Lehrer muß bei seiner Tätigkeit bedenken, daß in seine Hand ein Geschlecht gegeben ist, das eine neue Weltgestalten soll, eine Zeit, die die allergrößte sein muß, denn wir kämpfen heute mit dem größten Wert eines Volkes, mit der Rasse. Es wird jetzt nicht mehr mit diesen großen Werten zu weltmachtpolitischen Zwecken oder auch zu sonstigen Zielsetzungen Schindluder getrieben werden können. Der deutsche Mensch lehnt sich aber zugleich auf gegen den Geist des Kerkers der Dogmen und Paragraphen, die ihn 2000 Jahre lang in einen Käfig sperren konnten, weil er sich seiner deutschen Seele noch nicht bewußt geworden war. Jetzt ist er sich dieser deutschen Seele bewußt und hierin lag auch der letzte Sinn des Kampfes und Mahnrufes „Deutschland erwache!"

Minister Schemm führte dann zu der Konfessionsfrage u. a. aus: Wer heute den Konfessionsgedanken überspitze, den Kampf zwischen den Konfessionen führe, wenn heute jemand von religiöser Seite aus den Nationalsozialismus und sein Rassebekenntnis ablehne, wenn etwa die Kirche die Tore nicht öffnen würde für die Begriffe Rasse und Volk, so erkläre er jedem, daß derjenige, der das unternehme, es mit dem deutschen Volke und dem nationalsozialistischen Staat nicht ernst meine. Wenn aber die Kirche oder überhaupt jemand die Größe unserer Zeit nicht sehen wollte, dann werde diese Größe der Zeit über sie hinweggehen.

Im gleichen Zusammenhang wies Kultusminister Schemm darauf hin, daß der einzelne Mensch sich nicht mehr mit dem Schicksal auseinandersetzen könne, sondern daß der Weg zu Gott über das Volk gehe. (Starker Beifall.) Schon der Begriff der Nächstenliebe, der tiefste des Christentums, erstreckt sich doch zunächst auf den Volksgenossen.

Zum Schluß ging Kultusminister Schemm auf die geistige Bewegung der nationalsozialistischen Revolution ein und auf die Bejahung des Kämpfertums. Er wandte sich gegen das Spießertum und zeigte auf, daß nur derjenige Erzieher die Jugend mitzureißen vermöge, der als kämpfender Mensch vor sie hintrete. Er forderte von den Erziehern das Bekenntnis zu den zwei großen Ganzheiten: Volk und Liebe, Ewigkeit und Zukunft. Er teilte dann noch mit, daß die Einheitsorganisation der Erzieher in ihrer Totalität wohl in etwa 14 Tagen oder drei Wochen stehen werde. Jetzt seien schon 95 Prozent aller Erzieher Einzelmitglieder des Nationalsozialistischen Lehrerbundes.

Mit einem dreifachen Siegheil auf den Führer Adolf Hitler und dem Horst-Wessel-Lied wurde die große Erzieher-Kundgebung geschlossen.

Parallel zu der Kundgebung fanden Theatervorstellungen im Landestheater bzw. im Saal der Niederdeutschen Bühne statt, die von einem Teil der Teilnehmerschaft besucht wurden. Sämtliche Sonderzüge verließen gegen 11 Uhr wieder Oldenburg.

Dienst am Volksganzen

Verbundenheit zwischen Reichswehr und alten Berufssoldaten

Berlin, 18. März.

Der Reichstreubund ehemaliger Berufssoldaten führte am Sonntagmittag mit der Weihe von etwa 100 Fahnen seine erste öffentliche Veranstaltung im Berliner Sportpalast durch. In dem Reichstreubund sind zusammengefaßt der frühere Reichsbund der Zivildienstberechtigten, sowie die Treubünde der Wehrmacht und andere soldatische Organisationen der neuen Wehrmacht. Der Bund umfaßt 150 000 Mitglieder in mehr als 1000 Ortsgruppen.

Nach dem Erscheinen des Reichswehrministers begrüßte der Bundespräsident Oberbürgermeister Schwede die Kameraden mit folgender Ansprache: Aus allen Gebieten des Reiches sind wir hierher geeilt, um als alte deutsche Soldaten zusammen mit den aktiven Kameraden der Reichswehr diese Weihestunde in echt soldatischem Geist zu begehen. Seien Sie alle auf das herzlichste begrüßt.

Herr Reichswehrminister! Die alten Berufssoldaten danken Ihnen, daß Sie aus den Wirrnissen, Bedrängnissen und Seelennöten einer fluchwürdigen Vergangenheit heraus den ehemaligen Berufssoldaten im Reichstreubund eine unserer großen traditionellen Vergangenheit würdige neue Heimat gegeben haben.

Feierlich hallte der Gesang des Niederländischen Dankgebetes durch den Riesenraum. Dann nahmen die Feldbischöfe der Wehrmacht die Weihe der Fahnen vor, die die schwarz-weiß-roten Farben des Reiches mit dem Symbol der nationalsozialistischen Revolution vereinigen.

An den Gesang des Liedes „Blühe deutsches Vaterland" schloß sich die

Ansprache des Reichswehrministers

Generaloberst von Blomberg an, der über die Begriffe Kameradschaft, Opferbereitschaft und Treue sprach. Er führte aus:

Kameraden vom Reichstreubund! Ein Jahr ist seit dem Tage von Potsdam verflossen, ein Jahr gewaltigen Geschehens in unserem deutschen Vaterland. Die Einheit des Willens, die wir so schmerzlich vermißt und so lange ersehnt haben, sie ist unserem Volke endlich gegeben. Der Geist wahrer Kameradschaft, der das deutsche Heer des Weltkrieges beseelte, der Geist der Opferbereitschaft und Treue, er ist wieder erstanden und wirkt als lebendige Kraft in unserem Volk!

Auch für uns Soldaten im feldgrauen Rock und im Bürgerkleide, als die ich Sie, meine Kameraden vom Reichstreubund, begrüßen darf, galt es daher im verflossenen Jahr, die Kräfte zusammenzufügen, denen gleiches Wollen und gleiches Streben innewohnt.

Kameradschaft, das war die Triebfeder, die Sie, welche den Treubünden und dem Reichsbund der Zivildienstberechtigten angehörten, zu Mitgliedern dieser Bünde werden ließ. Opferbereitschaft und Treue, das war der Inhalt, der Ihren Bünden Leben und Gestaltungskraft gab. Kameradschaftspflege und Fürsorge, das ist der Grundgedanke, in dem beide nunmehr vereinigt sind und durch den sie tief im Urgrund nationalsozialistischen Denkens wurzeln: Nicht der eigenen Person, sondern dem Volksgenossen und Volksgarzen gilt Ihre Arbeit, gilt die Arbeit des Reichstreubundes!

Zum erstenmal tritt der Reichstreubund heute vor die Oeffentlichkeit. Von nah und fern, aus allen Gauen sind Sie herbeigeeilt, um die Fahnen des Bundes zu weihen. Die Farben des Deutschen Reiches haben Sie in diesen Fahnen vereint mit dem Zeichen der nationalen Erhebung.

Dies zeigt, in welcher Richtung der Bund marschiert und welcher Geist ihm innewohnt. Der Geist, der vor einem Jahre in Potsdam einen Schlußstrich der unter alles, was undeutsch war, der seine beste Verkörperung findet in zwei Gestalten: der Ehrfurcht gebietenden unseres Herrn Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und der unseres Volkskanzlers und Führers Adolf Hitler, der Geist, der an uns Deutsche nur eine, aber so hohe Forderung stellt: die ganze Kraft, das ganze Können, den ganzen Mann für eines einzusetzen: für Deutschland!

Erfüllen Sie, Kameraden vom Reichstreubund, diese Forderung im Sinne echten Soldatentums: in wahrhafter Kameradschaft; in treuester Pflichterfüllung, in höchster Opferbereitschaft. Solches Handeln und solches Streben ist auch zugleich der Inhalt besten deutschen Beamtentums.

In diesem Sinne übergebe ich Ihnen, Herr Bundespräsident, die Fahnen des Reichstreubundes in Ihre Obhut. Mögen Sie dem Bunde stets voran wehen zur Ehre deutschen Soldatentumes!

Der Präsidentiermarsch erklang, der Reichswehrminister und der Bundespräsident schritten die Front der Fahnen ab. Die Ortsgruppen übernahmen die neuen Ehrenzeichen.

Dann nahm der Bundespräsident Schwede erneut das Wort und führte aus: Der erste Gruß unserer neu geweihten Fahnen gilt den gefallenen Kameraden aus großer Zeit. Voll Ehrfurcht und Ergriffenheit gedenken wir, die Lebenden, in dieser unserer großen Feierstunde der Soldaten, der Millionen Kameraden, die durch die Jahrhunderte der deutschen Geschichte als stolze Wassenträger ihr Leben für des Vaterlandes Ruhm und Ehre freudig dahingegeben haben.

In dieses Gedenken schließen wir ein die ebenso heldenhaften Kämpfer, die Grenadiere aus der braunen Front Adolf Hitlers, die in dem großen Ringen der letzten Jahre um die innere Freiheit des deutschen Volkes und die nationale Wiedergeburt der Nation freudig und mit jubelnder Begeisterung ihr Leben für Volk und Vaterland dahingegeben haben. Eingedenk unserer heldenhaften Toten erfüllt es uns alte Soldaten mit tiefer innerer Freude, die nationale Ehre und innere Freiheit der Nation wieder hergestellt zu sehen. In Ehrfurcht und Dankbarkeit neigen wir uns vor dem greisen Haupt unseres verehrten Herrn Reichspräsidenten, dem Generalfeldmarschall des Weltkrieges, dessen Herz in alter Treue für sein deutsches Volk und in väterlicher Liebe warm für seine alten Soldaten schlägt. Gerade wir alten Soldaten danken dem Herrn Reichspräsidenten, daß er durch seinen bedeutsamen Entschluß den Führer des Volkes, unseren Frontkameraden Adolf Hitler, zum Kanzler des Reiches berufen und damit der Befreiung des deutschen Volkes die Bahn freigemacht hat. Unserem Führer und Kameraden Adolf Hitler danken wir als alte Soldaten, daß er mit seinem Kampf und Sieg die durch ein fluchwürdiges vergangenes System besudelte und in den Schmutz gezogene Ehre des deutschen Frontsoldaten wieder hergestellt hat. Täglich wollen wir beten: Herrgott, gib uns die Kraft, uns dieses Deutschland, in der zu leben wir das Glück haben, und seines Führers würdig zu zeigen." Wir Soldaten geloben heute in dieser feierlichen Stunde, unsere ganze Kraft für das gewaltige, friedliche Aufbauwerk des Führers an der deutschen Nation aufzuopfern. Indem wir das geloben, grüßen wir unseren verehrten Herrn Reichspräsidenten — grüßen wir den Führer Adolf Hitler. Sieg Heil!

Das Deutschland-Lied und das Horst-Wessel-Lied bildeten den Abschluß der Veranstaltung.

Kolonialgedenkjahr 1934

Die Veranstaltungen des kolonialen Gedenkjahres 1934 beginnen, wie von der Deutschen Kolonialgesellschaft mitgeteilt wird, mit dem 24. April, dem Tage, an dem Bismarck Lüderitzland unter den Schutz des Deutschen Reiches stellte, da der 24. April aber eine Woche vor dem deutschen Nationalfeiertag am 1. Mai liegt, hat sich der Reichskolonialbund entschlossen, den kolonialen Gedenktag an den Abschluß jener Woche zu verlegen, in der vor 50 Jahren die ersten deutschen Flaggenhissungen auf afrikanischem Boden, in Togo, durch Gustav Nachtigal stattfanden. Die Tage vom 2. bis 8. Juli sind als allgemeine koloniale Werbewoche für ganz Deutschland gedacht. Sie findet ihren Abschluß durch den kolonialen Gedenktag am Sonntag, dem 8. Juli. Während der ganzen Werbewoche soll ein Straßen- und Haussammlung für koloniales Deutschtum und koloniale Arbeit veranstaltet werden. Die Mittel sollen u. a. zur Errichtung eines kolonialen Thingplatzes im Rahmen des Kolonial-Ehrenhains bei Eisenach verwandt werden. In Zukunft ein Mittelpunkt kolonialen Denkens und der Bekundung kolonialen Wollens sein soll. Die Reichspost wird koloniale Erinnerungsmarken herausgeben, die ohne Aufschlag im allgemeinen Briefverkehr Verwendung finden werden.

Verlag und Druck: Bremer Zeitung Verlagsgesellschaft m. b. H. Verlagsdirektor: Albert Wacker, Bremen. Hauptschriftleiter: Franz Knorr. Stellvertreter: Rudolf Müller. Chef vom Dienst: Kurt Teege. Verantwortlich für Innenpolitik: Rudolf Müller, für Innenpolitik: Kurt Teege, für Wirtschaftspolitik, Handel und Schiffahrt: Heinz Hugo Krieger, für Bremisches und Niedersächsische Nachrichten: Alex K. Büchmann-Reitz, für Kulturpolitik und Unterhaltung: L. V.: Franz Knorr, für Bewegung: Franz Knorr, für Sport und Allgemeines: L. V. Alex K. Büchmann-Reitz, sämtlich in Bremen.

Verantwortlicher Anzeigenleiter: Kurt A. Otto, Bremen. D. A. U. 34: 33 867. Für unverlangt eingesandte Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Rücksendung nur bei Rückporto.

Der Hafen

Roman von Else Rabe

„Copyright by Knorr & Hirth G. m. b. H., München"

(Nachdruck verboten.)

(16. Fortsetzung.)

„Aber was sollten Sie denn für Sorgen haben? Da ist doch kein Mensch, der Ihnen etwas zuleide tut, und Angehörige haben Sie auch nicht. Ja, wenn ich an Schiffer Jensen denke, dem im Herbst die Frau gestorben ist. Jetzt lebt er ganz mit dem kleinen Tom, und das Schlimmste ist, daß er nun, während er im Winterlager liegt, nicht durch Arbeit und Abwechslung abgelenkt wird und immerfort daran denken muß. Sie haben doch Ihre Arbeit und ein schönes Einkommen dazu."

Das mit dem Einkommen hat sie nicht ohne einen Zweck gesagt, sie erwähnt es in letzter Zeit öfter. Ist es nötig, daß ein einzelner Mensch ganz allein davon lebt und sich einen Anzug nach dem anderen kauft? Nicht genug damit, er trägt sein Geld auch noch in die Bars und Tanzlokale, und es kommt vor, daß er sich kleine Summen von Schwester Emmi oder Frau Reiche leihen muß, wenn er in augenblicklicher Verlegenheit ist.

Wäre es für so einen Menschen nicht besser, eine solide und praktische Frau zu heiraten, die ihn ans Haus fesselt und sein Heim gut verwaltet? Sie hätte nichts dagegen, Frau Gregor zu werden, und aus keinem anderen Grunde behandelt sie ihn zuweilen schlecht, wenn er mehr Entgegenkommen erwartet. Sie weiß, was man tun muß, um von einem Mann geachtet oder geheiratet zu werden, und sie ist, seitdem sie die Fürsorgestelle im Hafen hat, ihren Vorsätzen treu geblieben.

„Nein", sagt Herr Gregor mit schwachem Lächeln, „solche Sorgen habe ich nicht. Sie sind ja auch immer gut zu mir, darüber kann ich nicht klagen."

Das klingt fast wie eine Werbung. Schwester Emmi rückt auch nicht ab, während seine kalte Hand nach ihr tastet.

„Aber ich hatte sehr schwere Geldverluste. Ein Rechenfehler, den ich nicht rechtzeitig bemerkt habe. Später fehlte mir der Mut, es zu melden, und nun muß ich den Verlust tragen."

„Das ist ja empörend", ruft sie geradezu erregt aus, „bezahlt man auch von Ihnen, daß Sie Geld zusetzen? Nein, das dürfen Sie sich nicht gefallen lassen!"

„Ich sagte Ihnen ja, daß ich selbst daran schuld sei, weil ich es nicht rechtzeitig meldete. Jetzt würde man es mir einfach nicht glauben."

„Das verstehe ich nicht. Jedenfalls ist das eine bodenlose Ungerechtigkeit."

„Ja, das glaube ich, daß Sie das nicht verstehen. Es ist auch zu kompliziert, als daß ich es Ihnen auseinandersetzen könnte. Es muß sich in den nächsten Tagen, vielleicht schon morgen entscheiden, was daraus wird. Dann darf ich wohl alles erwarten, wenn ich es nicht vorher gutmachen kann. Doch das Schlimmste wird sein, daß ich mir dann eine Kugel durch den Kopf schießen muß."

„Großer Gott, was sagen Sie da?" Sie ist aufgesprungen und läuft ganz entlegt in ihrem kleinen Zimmer umher. „Ist es denn so schlimm?" flüstert sie, während sie vor ihm stehenbleibt und die Hand auf seine Schulter legt.

Da wirft er den Kopf nach vorn und stöhnt laut und gurgelnd auf. Die Spannung der entsetzlichen letzten Wochen mit den fortdauernden kleinen Unterschlagungen, von denen eine immer die andere nach sich zog, die Erregung des heutigen Tages, da er sich entdeckt glaubt, das alles löst sich in einem Schluchzen auf. Die Tränen fließen an seinen schmalen blassen Fingern vorbei auf den empfindlichen Anzug. Aber er nimmt keine Rücksicht darauf, er ist nun am Ende seiner Kraft. Auch die belärmenden Vergnügungen in den lauten Lokalen, die ihn seine verzweifelte Lage doch nicht vergessen ließen, der übermäßige Genuß von Alkohol und Zigaretten, der versäumte Schlaf, das alles rächt sich nun, so daß er nicht mehr Herr über sich selbst werden kann.

Schwester Emmi versucht es immer wieder mit freundlichen und tröstenden Worten, sie streichelt seinen Rücken, die vollen schwarzen Haare, und sie ist selbst ganz verzweifelt. Mein Gott, es müßte ihm doch irgendwie zu helfen sein. Gibt es nicht jemanden mit ein paar Brocken ihres großen Vermögens das Leben retten könnten? Sie wollte den sehen, der es fertigbrächte, ihn durch seine Weigerung einfach zu töten, wenn sie ihm die Lage schildert, wie sie wirklich ist.

Bei diesem Gedanken kommt ihr der großartige Einfall. Sie schreit geradezu auf vor Freude. Ja, das war ein Ausweg, sie wollte es tun! Sie packt Herrn Gregor bei den Schultern. „Hören Sie doch, ich kann Ihnen helfen! Sagen Sie mir, wieviel es ist."

Herr Gregor schüttelt sie ab und flüchtet in eine Ecke des Zimmers. Er dreht ihr den Rücken und trocknet mit einem seidenen Taschentuch seine Tränen. „Was werden Sie nur von mir denken, daß Sie mich in diesem Zustande sehen? Sie müssen mich verachten", stammelt er.

„Nein", sagt sie, „ich verachte Sie nicht. Ich habe sogar den Generaldirektor weinen sehen, damals bei der großen Katastrophe. Er drehte sich um, wie Sie eben, aber an seinen Schultern habe ich es erkannt, daß er weinte. Nun müssen Sie mir wieder Ihr Gesicht zeigen, hier ist ein Schwamm. Und dann sagen Sie mir, wie hoch die Summe ist, damit ich Ihnen helfen kann."

Und weil er sich so ungeschickt mit ihrem Schwamm anstellt, wäscht sie ihm das Gesicht wie dem kleinen Tom und trocknet es mit ihrem Handtuch. Als er sie nun mit einem zagen Lächeln im rotgeriebenen Gesicht ansieht, erinnert er gar nicht mehr an den gepuderten und blasierten jungen Mann von einst, er ist ein großer hilfsbedürftiger Junge, und sie gibt ihm plötzlich einen schallenden Kuß auf die kühlen Lippen. Da packt er sie und will sie nicht wieder loslassen.

„Sie müssen vernünftig werden", mahnt sie, „Sie sollen mir die Summe nennen, damit ich Ihnen helfen kann."

„Du kannst mir doch nicht mehr helfen. Es ist jetzt zu spät. Aber allein lassen darfst du mich heute nicht, denn sonst bringe ich mich um."

Schwester Emmi läßt keinen Menschen sehenden Auges in den Tod gehen. —

*

Am nächsten Vormittag kommt sie mit sehr blassem Gesicht zu Herrn Karcher ins Büro.

„Darf ich hier telephonieren?" fragt sie.

„Ja", erwidert er. „Aber sind Sie krank?"

„Ach nein", wehrt sie ab. „Ich habe nur ein sehr wichtiges Telephongespräch, dann bin ich immer vor Aufregung ganz blaß."

Herr Karcher schweigt, er beobachtet sie über seinen Federhalter hinweg, während sie im Telephonbuch blättert.

Nachdem sich der Teilnehmer gemeldet hat, bittet sie, mit Herrn Stein persönlich zu verbinden. Herr Karcher will nicht indiskret sein, doch es bleibt ihm nichts anderes übrig, als ihre Worte anzuhören, denn sie steht direkt neben seinem Tisch. „Verreist?" stammelt sie fast tonlos. „Ja — aber — ja, wann kommt er zurück, Heute abend? Ach danke, nein." Sie scheint zum Schluß etwas erleichtert. „Das ist doch Pech, nicht wahr?" sagt sie erklärend zu Herrn Karcher „wenn man einen Menschen in so wichtiger Angelegenheit sprechen will, und er ist verreist."

„Ja, das ist unangenehm. Dann kommen Sie heute abend noch einmal?"

„Ach ja. Aber ich habe gar nicht gefragt, um welche Zeit er zurückkommt und ob ich ihn noch im Büro antreffe. Das war nämlich in seinem Geschäft. Mein Gott, wie dumm ich bin. Das kommt alles daran, daß ich mich immer so aufrege, wenn ich telephoniere. Was mache ich denn jetzt? Können Sie mir einen Rat geben?"

„Vielleicht rufen Sie da noch einmal an", schlägt Herr Karcher schüchtern vor.

„Nein, nein. Dann will ich lieber heute nachmittag wiederkommen. — Wenn es Ihnen recht ist."

„Mir ist es immer recht, Schwester Emmi. Sie recht ist es mir. Aber Sie haben einen Kummer, Schwester Emmi. Kann ich Ihnen nicht irgendwie beistehen?"

„Was Sie denken! Es ist wirklich nichts", meint sie mit erzwungenem Lächeln.

„Sie haben mir die Knöpfe angenäht und manchmal warmes Essen gebracht, Sie sind immer so gut zu mir gewesen. Warum kann ich Ihnen nicht etwas davon vergelten?"

„Ach, das können Sie doch nicht", ruft sie ganz verzweifelt aus, so daß sich ihre Stimme überschlägt. Dann rennt sie ohne Gruß davon. Herr Karcher sieht sie am Fenster vorbeihasten. Eine kalte Nordwind zerrt an ihren blonden Haaren, daß sie ganz zottelig um ihr kleines Gesicht weht.

Am Nachmittag kommt sie wieder. Sie ist jetzt viel gefaßter, nur ihre Hand zittert, wie sie nach dem Hörer greift. — Herr Stein ist noch nicht zurück. Er wird um sechs Uhr erwartet. Da läßt sie sich mit der Generaldirektion verbinden. Sie will Herrn Gregor sprechen. Herr Gregor sei nicht da, wird ihr geantwortet. „Er ist nur nicht in seinem Zimmer, meinen Sie?" gibt sie gereizt zurück.

„Nein, er ist heute überhaupt nicht gekommen."

„Das ist doch nicht möglich", sagt sie empört, „er ist doch heute morgen ins Büro gegangen —"

Aber da wirft sie den Hörer hin, als ob er ihr die Finger verbrenne. Was hat sie denn da für eine Dummheit gemacht? Wenn er nicht ins Büro gegangen ist, so hatte er wohl seine Gründe dafür, und es wäre seinem Menschen etwas Besonderes aufgefallen, wenn sie nicht jetzt darauf aufmerksam gemacht hätte. Ihr blieb es vorbehalten, ihn zu verraten. Sie rennt in dem kleinen Kontor zwischen Tür und Schreibtisch umher und ringt die Hände.

(Fortsetzung folgt.)

Tausende marschieren für das WHW

Die Not der arbeitslosen Volksgenossen ist die Not des ganzen Volkes

Wecken der Hitler-Jugend

Wie bei den Veranstaltungen, die dem gestrigen gewaltigen Winterhilfswerk des Westens vorangegangen waren, wurde auch am Sonntag die Kundgebung eingeleitet durch ein großes Wecken der Hitler-Jugend. Bereits in den frühen Morgenstunden ertönten die Signale der marschierenden Jugend durch den westlichen Stadtteil Bremens und riefen jung und alt — Männer und Frauen — heraus zum großartigen Wert der Hilfe und der Nächstenliebe. Dumpf klangen die vom Regen durchnäßten Trommeln und hell schmetterten die Hörner ihre Weisen. Straße auf Straße wurde durchzogen, damit keiner den Ruf der Jugend des neuen Deutschlands überhörte. In aller Herzen wurde die Idee des Tages getrommelt, denn niemand soll abseits stehen, wenn es gilt, die Not im deutschen Volke zu bannen.

Platzkonzerte

Um die Mittagszeit fanden an verschiedenen Stellen der westlichen Vorstadt Platzkonzerte statt. Trotz des schlechten Wetters hatten sich beträchtliche Menschenmengen eingefunden, um den Darbietungen der Musikzüge zu lauschen. Scharf wehte der Wind durch die Straßen und von Zeit zu Zeit sandte uns der Wettergott ein kleines Regenschauer. Nur spärlich drangen die Sonnenstrahlen durch die Wolkendecke hindurch. Trotzdem verharrten die Menschen auf ihren Plätzen, während Jungens und Mädels eifrig bemüht waren, die Plaketten des Tages zu verkaufen.

Auf dem Platz „Danziger Freiheit" konzertierte die Kapelle der SA.-Standartenkapelle 266 unter der Leitung von Musikzugführer Fredo Riemann. Von den Darbietungen sind besonders der Geschwindmarsch", der Parademarsch der Standarte 266, sowie Lortzings „Zieblingsstinder" zu erwähnen. — Am Kriegerdenkmal (Am Wall) erfreute die Schutzpolizeikapelle — geführt von Musikzugführer Reischke — durch ihre Weisen die zahlreich Erschienenen, während bei der Realisation des Westens der Musikzug der SA.-Standarte 75 mit seinem Führer Pg. Burgemeister, spielte. Hier sind besonders der Walzer aus den lustigen Weibern von Windsor und als Abschluß der Badenweiler Marsch zu nennen.

Die beiden Länderspiele am Vormittag

Am Vormittag trug auch der Sport zum Winterhilfswerk bei. Annähernd 1000 Zuschauer waren erschienen und werden ihr Kommen nicht bereut haben. Wurde doch wieder mal etwas Neues geboten. Nach der Idee des Spielwarts vom Tv. Gut Heil wurden hier zwei äußerst humorvolle Spiele gezeigt. Für die Organisation zeichnete ebenfalls der Tv. Gut Heil verantwortlich, die nebenbei bemerkt gut klappte. Da die „Kasernenhofblüten" etwas verspätet vom Manöver zurückkehrten, wurde natürlich mit der akademischen Viertelstunde Verspätung begonnen. Mit Trommel- und Pfeifenklang erschienen zunächst die „Kasernenhofblüten" und die „lustigen Seppl's" von ihrer Mannschafts-Umme „Jule" begleitet auf dem Platz. Wenn wir vorher schrieben, daß diese Mannschaftsamme ein Stück für sich sei, so haben wir recht behalten. Diese Dame im Alter von zirka 55 Jahren, sprang für den nicht anwesenden Spielleiter ein und brachte tatsächlich ihre „Seppl's" stark. Daß diese trotzdem bald die Führung erzielten, kam daher, weil sie mit vereinten Kräften spielten, es kam nicht darauf an, ob hierbei die Hand oder der Fuß genommen wurde. Daß die „Kasernenhofblüten" hierauf die „Mannschafts-Amme" in eine Wasserpfütze setzten, war wohl mehr als gerecht.

Als der Ball mit einem mal verschwunden war, kamen die „Seppl's" auf die glänzende Idee, mit einem Notball weiter zu spielen, doch hauchte dieser Kohl bald sein Leben aus, so daß man den

Schafft Arbeit! Helft Euren Volksgenossen

Ball wieder suchen mußte. Daß im Verlauf des Spiels noch viel ulkige Sachen passierten, sei noch bemerkt. Das Spiel endete unentschieden mit der Torrekordzahl 10:10. „Lustige Seppl's" (Tv. Gut Heil) und „Kasernenhofblüten" (BSW.) standen sich, um den Ländermannschaften Liberia und Ungarn Gelegenheit zu geben, ihre Fußballkunst zu zeigen.

Die Neger erschienen ebenfalls mit dem Spielmannszug des Tv. Gut Heil und machten zunächst ihre Ehrenrunde. Doch auch die feurigen Ungarn kamen bald. Da kein Neger anders reden konnte als „Wa-wu" schreien, mußte Dr. Schrod erst mal die Sache verdolmetschen. Sodann begrüßte Ortsgruppenleiter Laof die Mannschaften und stellte dieselben den Zuschauern vor. Ferner wurden der Schiedsrichter, Thomsen BSW., der als alter Mann mit zwei Krückstöcken im Frack und Zylinder seine Sache sehr humorvoll machte, und König Alsons von Spanien, diese Maske des Komikers vom Astoria, der sich gern in den Dienst der Sache stellte, war sehr gut, vorgestellt. Beim Anstoß, den der König von Spanien erregte, machten sämtliche Neger kehrt und postierten sich ins eigene Tor gegen das die Ungarn vergeblich anrannten und erst nach längerer Zeit die Führung erzielten. Daß die Neger von vornherein mit 12 Spielern antraten, haben wohl die wenigsten bemerkt. Mit viel Geschrei holten die Neger den Ausgleich heraus. Die Ungarn waren technisch besser und gingen 3:1 in Führung.

Da nahmen die Neger eine Kokosnuß hervor, und siehe da, die Ungarn kamen nicht mehr an den Deutscher. Jedesmal wenn die Neger ein Tor erzielten, wurde erst ein Freudentanz ausgeführt. Wieder erzielten die Ungarn eine 5:3-Führung. Da griff der Freund der Neger und Naturforscher Dr. Schrod mit ins Spiel ein, so daß die Neger jetzt mit 13 Leuten spielten. Erst stärkten sich die Mannschaften mit einer Flasche Korn, dann gings fröhlichen Kampf weiter. Ueber besonderen Beifall konnte der Löwe von der Sahara quittieren, fall konnte der Löwe von der Sahara quittieren, viele ulkige Sachen zum besten gab. Der Regentormarsch, mit Schuhen von Geigenkastengröße, fing jetzt jeden Ball mit Dr. Schrods Schmetterlingsfangnetz auf und ließ so keinen Ball mehr über die Linie. Als die Neger zweimal glaubten ungerecht behandelt zu sein, wurde einmal der Schiedsrichter gebunden und ans Tor gefesselt, das andere Mal wurde der Mann auf den Kopf geschlagen, so daß er tot umfiel und erst mit einem Schluck aus dem „Rudel" ins Leben zurückgerufen wurde. Die Neger erzielten noch den Ausgleich.

Alle Sachen hier aufzuzählen führt zu weit, so etwas muß man gesehen haben. Zum Schluß erwiesen sich die Neger als nicht waschecht und entpuppten sich als alte Kämpen des Tv. Gut Heil. Die Ungarn, waren die alten Herren des Bremer Sportvereins, die schon manche Schlacht für diesen erfolgreich geschlagen haben. Hoffentlich bekommt man noch mehrere solche Spiele zu sehen. Ortsgruppenleiter Loof dankte den Mannschaften für dieses Spiel mit dreifachem „Sieg-Heil".

Unter Vorantritt von Gut Heils Spielmannszug marschierten die Mannschaften in ihre Quartiere zurück und boten in ihren Originalkostümen der einzelnen Länder ein gutes Bild für den Beschauer. Alles in allem: Eine glänzend gelungene Veranstaltung.

Der Marsch durch die Stadt

Schon in den frühen Mittagsstunden marschierten größere und kleinere Trupps durch den Westen. Trommelwirbel, Gesang und Flötenspiel erklangen und unsere Heimatstadt zeigte in seinen Straßen ein sehr lebhaftes Bild. Die Häuser hatten zur Feier des Tages Flaggenschmuck angelegt und Westen, Doventor und Walle prangten in den Farben des neuen Deutschlands. Weithin leuchtete das Rot der Fahnen als Symbol für den deutschen Sozialismus. — Um 14 Uhr waren die einzelnen Organisationen in den Straßen des Westens angetreten. Hatte es bis dahin nur zeitweise ein wenig geregnet, so begann nun ein echter Bremer Landregen, wie wir ihn hier in Norddeutschland ja zur Genüge kennen. Es regnete, was vom Himmel herunter wollte, und es dauerte nur sehr kurze Zeit, bis die marschierenden Kolonnen vollkommen durchnäßt waren. Trotzdem zogen sie ihren Weg weiter und nicht hoch genug kann die Disziplin und Selbstbeherrschung anerkannt werden, mit welcher der Marsch fortgesetzt und beendet wurde. An der Düsternstraße beginnend nahm der Zug folgenden Weg: Utbremerstr., Waller Heerstr., Waller Ring, Steffensweg, Lutherstr., Landwehrstr., Haverkamp, Panzenberg, Düsternstr., Falkenstr., Georgstr., Kaiserstr., Faulenstr., Doventor, Contrescarpe, Nordstr., Danziger Freiheit.

Die Spitze des Zuges bildete die NSDAP. mit ihren Nebenorganisationen. Es folgten die Belegschaften der Betriebe innerhalb der Ortsgruppen Westen und Walle einschließlich der Mitglieder der deutschen Arbeitsfront. Dann sah man Sportvereine, Technische Nothilfe, Feuerschutz der Reichsbahner und Zollbeamten vorübermarschieren. Mit festem Schritt zog die Hitlerjugend in ihren Gefolgschaften vorbei. SA.-R., Sanitätskolonnen vom Roten Kreuz, der Bremer Kriegerbund sowie die Betriebszelle des Nordd Lloyd folgten. U. a. sah man auch die Betriebszelle der „Bremer Zeitung" aufmarschieren. Hauptschriftleiter, Schriftleiter, Betriebsleiter, Angestellte, Setzer Metteure — alle marschierten in einer Front. Die Oberbannkapelle 2/7 der HJ. zog vorne weg und sorgte durch ihre schneidigen Märsche dafür, daß keiner schlechte Laune bekam. Den Schluß bildeten einige Stürme der SS und die Kolonnen des freiwilligen Arbeitsdienstes. Besonders die letzten fielen durch ihre gute Haltung und Richtung auf und sie verfehlten nicht ihre propagandistische Wirkung auf die dem Arbeitsdienst noch fernstehende Jugend. Wenn die Abteilungen des FAD. bei jenem Marsch warben für den Gedanken des Arbeitsdienstes, so ist ein doppelter Zweck erreicht worden. Nicht nur, daß sie durch ihre Teilnahme am Marsch mithalfen am Wert der Winterhilfe, nein, sie haben auch die ersten Siege der am 21. März beginnenden Arbeitsschlacht gewonnen. Denn jeder junge Deutsche, der heute sich freiwillig für den Arbeitsdienst meldet, macht damit Platz im Arbeitsprozeß für einen älteren Volksgenossen und hilft so, die Arbeitslosigkeit zu überwinden. — Am Platze „Danziger Freiheit" löste der Zug sich in seinen Gliedern auf. Wegen des anhaltenden Regens und der vollkommen durchnäßten Kleidung mußte die für den Nachmittag angesetzte Großstundgebung ausfallen. — Noch besonders soll der Ordnungs- und Absperrungsdienst erwähnt werden, der unter Leitung von SS-Scharführer Willi Thie von dem SS-Sturm 1/II/24 in vorbildlicher Weise versehen wurde.

Die Kundgebungen am Abend

In der Union

Pünktlich um 20 Uhr begann die Veranstaltung der Ortsgruppe Doventor im großen Saal der Union mit einem Konzert, ausgeführt von der SS-Kapelle II/24 unter Leitung von Musikzugführer Stillken. Nachdem der Regierende Bürgermeister Dr. Markert und Senator Heidler eingetroffen waren, begrüßte Ortsgruppenleiter Pg. Hogrefe die Anwesenden. Wenn heute Zehntausende unter der Hakenkreuzfahne durch die Stadt marschiert seien, so entspränge das dem Gedanken der Zusammengehörigkeit, den wir Adolf Hitler verdanken. Kurz vor dem Untergang des deutschen Volkes habe uns das Schicksal unseren Führer geschickt, der uns zur Schicksalsgemeinschaft des Blutes zusammenschmiedete.

Ortsgruppenleiter Pg. Hogrefe sprach dann allen seinen herzlichsten Dank für die Mithilfe zum Gelingen des Tages aus. Doch nicht nur materielle Opfer müsse jeder bringen, sondern er müßte sich auch innerlich auf den Gedanken der Notwendigkeit der Volksgemeinschaft umstellen. Dies sei die einzige Grundlage zur Schaffung eines Deutschlands, das Jahrhunderte überdauern könne, eines Deutschlands, von dem man wieder freudig werde sagen können: „Deutschland, Deutschland über alles in der Welt."

Spontan stimmte die Menge in den Gesang des Deutschlandliedes ein. Dann ergriff Senator Heider das Wort und führte in seiner Festrede im wesentlichsten etwa folgendes aus: Unser Volk ist in Not. Was heißt nun eigentlich überhaupt „Volk". Früher verstand man darunter nur die unteren Schichten dessen, was wir heute als Volk bezeichnen. Die oben waren, wollten sich nie mit diesen unteren Schichten abgeben und ließen sich höchstens einmal zum Almosengeben herab. Für uns war also das Wichtigste zunächst, der Bezeichnung Volk eine andere Bedeutung zu geben. Volk ist alles, was blutsmäßig zusammengehört. Wir haben alle den Aufstruch einer Nation unter der Leitung unseres Führers miterlebt. Das Winterhilfswerk an sich bedeutet für uns einen Teil der Verwirklichung der Idee der Volksgemeinschaft. Das deutsche Volk ist im Krieg und in der Nachkriegszeit durch unsagbare Not und Elend gegangen. Wir haben alles tragen können und überwunden, weil uns das Vaterland über das Leben ging. Ein Volk ist unsterblich, wenn jeder seine Pflicht tut. Wir leben nicht für uns, wir sind nur Glieder unseres Volkes. Die Notzeit mußte über uns kommen, da wir völlig entwurzelt waren. Wir ließen uns, aus dem Krieg heimgekehrt, willenlos treiben, bis uns der Führer zu neuen Kämpfen rief und wir erkannten, daß wir nur auf der Welt sind, um unsere Pflicht zu tun und zu kämpfen. Der Marxismus besiegte einst das Bürgertum, weil es nicht zusammenhielt, weil es keinen Kampf und kein Opfer kannte.

Der Arbeiter der Stirn und der Faust, der im Kampf unser Banner trug, wird allein in Zukunft das Volk verkörpern. Die Arbeit des Dritten Reiches werden wir den Adel des Dritten Reiches werden. Wenn in der kurzen Zeit der Regierung Adolf Hitlers auch noch nicht alle wieder Arbeit erhielten, so sollen die, die Arbeit haben, wenigstens opfern, denn die Not des arbeitslosen Volksgenossen muß die Not des ganzen Volkes sein. Der Führer hat uns den Weg gezeigt und wie bisher wollen wir ihm auch weiter folgen. In seiner Hand liegt der Sieg oder der Untergang. Sorgen wir dafür, daß er den Sieg erringen kann. Unserem Führer und Volk ein dreifaches „Sieg Heil".

Die Fahnen hoch, die Reihen fest geschlossen, schallte es durch den Saal. Den dann folgenden bunten Teil des Abends bestritten mit gleich großem Erfolg das Gesangsquartett Untermoser, Walter Stieding mit einem Vortrag „Deutsche Heimat", A. Schütte mit einigen Gesangsvorträgen und Mitglieder des Turnvereins „Vorwärts" sowie des Allgemeinen Bremer Turnvereins, die sich dankenswert zur Verfügung gestellt hatten. Preisschießen, Tombola, Tanz und gute Laune wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert und aus Hunger und Kälte erlöst werden konnten.

In den Centralhallen

Schon weit vor 8 Uhr waren beide Säle der Centralhallen überfüllt. Trotzdem der Wettergott dem geftrigen Nachmittagsaufmarsch ein wenig gnädiges Gesicht gezeigt hatte, war die frohe Feststimmung ungetrübt. Die Feierabendstunde galt im Sinne des Winterhilfswerkes nicht allein der Erholung und der Freude an Musik und Tanz, sondern vor allem einer einmütigen Kundgabe der Opferbereitschaft aller für alle, die noch nicht wieder in den Arbeitsprozeß eingegliedert und aus Hunger und Kälte erlöst werden konnten.

Nach einigen mit gewohntem Schwung von der Riemann-Kapelle vorgetragenen Märschen und Opern-Melodien nahm der Leiter der Ortsgruppe Doventor, Pg. Mund, das Wort zu einer kurzen Begrüßungsansprache, in der er allen Parteiorganisationen, vor allem aber dem geistigen Schöpfer des WHW., unserem Volkskanzler Adolf Hitler, den Dank aussprach für den durchschlagenden Erfolg der gestrigen letzten Bremer Kundgebung.

Dann kündigten schneidige Trompeten- und Trommelsignale das Jungvolk einen Chorgesang der Oberbannspielschar 2/VII an. In ihm fand der Glaube an unsere höhere Zukunft hinreißenden Ausdruck.

Der Ehrengast des Abends, Senator Pg. Bernhard, rief noch einmal die Volksgenossen zum Einsatz aller Kräfte und Mittel auf, um das brüderliche Werk an den Notleidenden zu vollenden. Er erinnerte an das Häuflein SA., das vor Jahren gegen eine erdrückende Uebermacht den Kampf bis zur Selbstaufgabe durchgeführt hatte. Der Kameradschaftsgeist der alten Kämpfer muß auch für die Zukunft dem ganzen Volk die Zuversicht und die Kraft geben, der Not die Stirn zu bieten und nach ihrer Ueberwindung dem Ruf des Führers zur Vollendung des Dritten Reiches gläubig zu folgen.

Nach turnerischen Darbietungen des MTV. v. 1875 sprach der Kreisleiter der NSV., Pg. Wenzel, zusammenfassend über Sinn und Erfolg des WHW. Unzählige Kleinarbeit ist auf allen Gebieten geleistet worden. Wichtiger als die riesigen Summen ist aber der Beweis des Sozialismus der Nation und dr Tat. Der Zweifel der Welt an dem Nationalsozialismus wurde durch die grandiose Opferarbeit des ganzen deutschen Volkes zerschlagen. Alle Stände haben sich freiwillig eingelegt, selbst der kleinste Jungvolkpimpf hat nicht nur den guten Willen, sondern auch die Leistung gezeigt. Vor allem die Jugend ist dem Ruf Adolf Hitlers auch im Kampf gegen Hunger und Kälte gefolgt. Besonderer Dank gilt der Bewegung, die alle Organisationen in den Dienst des WHW. eingespannt hatte.

Pg. Wenzel wies zum Schluß darauf hin, daß die einmhalb Millionen Mark, die Bremen aufgebracht hat, für fünf Monate auf ungefähr 100 000 Notleidende verteilt werden mußte. Im Sinne des Nationalsozialismus wurde ein besonderer Maßstab im Einzelfall angelegt. Vor allem die Opfer des Krieges, die Arbeitslosen und die Kinderreichen wurden bedacht. Grundsatz war, das gesunde Erbgut des Volkes auch durch die Spenden des WHW. zu erhalten. So diente jeder Opfergroschen der Idee der völkischen Erneuerung. Pflichterfüllung gibt ein Recht auf Freude. In diesem Zeichen, im Bewußtsein geleisteter Arbeit, durfte jeder Festteilnehmer noch lange an dem Frohsinn des Tanzes teilhaben.

In Walle

Den Abschluß der gestrigen Riesenkundgebung bildeten in Walle die Abendveranstaltungen in den vier größten Lokalen der Waller Vorstadt. Ueberall war das gleiche Bild vorherrschend: Hier Fahnen und Wimpeln ausgeschmückte Säle, die restlos überfüllt waren. Dazu wurde ein geschickt zusammengestelltes Programm abgewickelt.

Den Auftakt der Festfolge im Kaffe Lehmkuhl bildeten schneidige Märsche der Standartenkapelle 75 unter HJ.-Führer Burgemeister. Unter den Gästen bemerkte man u. a. Staatsrat Pg. Schwenk. Der Führer der Ortsgruppe Walle, Pg. Lohff, begrüßte in kurzen Worten die Erschienenen.

Der Festredner des Abends, Kreisschulungsleiter Pg. Dr. Roeding, führte etwa folgendes aus: Ich bin nichts, mein Volk ist alles! Diese Losung ist die Grundthese des gewaltigen Kampfes gegen Hunger und Kälte, den das ganze deutsche Volk mit Einmütigkeit durchgefochten hat. Wir haben nicht die Hände in den Schoß gelegt, um die Dinge treiben zu lassen. Der Nationalsozialismus und sein Führer hat sich mit unmenschlicher Tatkraft in die Arbeitsschlacht hineingeworfen. Der Sinn dieses Opfers aber wurde gerade in den Kreisen begriffen, die nicht von Glücksgütern gesegnet sind. Mit Befriedigung und Stolz können wir auf das hinter uns liegende Winterhilfswerk zurückblicken, denn kein Volksgenosse braucht hungern und frieren.

Wenn wir mit einem stolzen Siegesgefühl auf die vollendete Etappe zurückblicken, so müssen wir des Mannes gedenken, der dies alles schuf: Unserem Volkskanzler und Führer Adolf Hitler. Ihm galt ein dreifaches Sieg-Heil. Anschließend sang die Menge das Horst-Wessel-Lied.

In dem dann folgenden Unterhaltungsteil wurde ein umfangreiches und vielseitiges Programm abgewickelt. Mitglieder des Tv. Gut Heil zeigten Uebungen am Pferd und Reck, die gutes turnerisches Können verrieten. Ein Gratestanz, der Turnerinnen wurde gleichfalls stark applaudiert. Das beliebte Mitglied unseres Staatstheaters, Manny Bremer, sang u. a. ein Walzerlied aus „Schön ist die Welt" (Lehar). Das Publikum erzwang sich eine Zugabe. Der MGV. „Waller Frohsinn" und Damenchor unter A. Findeisen brachte „Dein Vaterland" und den „Wachauf"-Chor aus den „Meistersingern" zu Gehör. Zusammen mit Heinr. Kastner sang Manny Bremer zwei Duette aus „Annelieje von Dessau" und „Friederike". Fräulein Clares Molodr tanzte einen entzückenden Spitzentanz. Alle Darbietungen fanden ein beifallsfreudiges Publikum. Damit war das offizielle Programm beendet. Mit deutschem Tanz fand die Abendveranstaltung ihren Abschluß. Wie in den anderen Lokalen fanden auch hier die Lose zur Tombola einen reißenden Absatz.

Im gegenüberliegenden Café zur Post, das mit großen leuchtenden Hakenkreuz-Lichttransparenten geschmückt war, eröffnete Pg. Hagen den Abend mit einer kurzen Ansprache, die in den

Sichert Euch
Rundfunk-Geräte
zur Rede unseres Führers am 21. März

Worten gipfelte: Helfende Hände bannen die Not! Turnerische Vorführungen des Tv. „Frisch Auf", Gesangsvorträge von Fräulein Dannhus und Tänze von Luise Hölzmann und Ehli Bartels wechselten einander ab. Die Hauskapelle spielte eifrig mit flotten Tänzen auf, so daß der Abend einen harmonischen Ausklang fand.

Im Kaffee Harjes eröffnete Ortsgruppenpropagandawart Pg. Hoegg unter Hinweis auf das gewaltige Ziel des WHW. den Abend. Der bekannte Humorist Willi Grotheer entfesselte wieder wahre Lachstürme. H. Behrens brachte mehrere Lieder zu Gehör, die von den Zuhörern dankbar aufgenommen wurden. Der MGV. Walle und verschiedene andere Damen und Herren trugen sehr dazu bei, das Programm zu verschönern. Erwähnenswert ist auch hier das kameradschaftliche Verhältnis aller Bevölkerungskreise.

Das gleiche läßt sich von dem Leben im Waller Parkhaus sagen, wo Pg. Cordes in seiner Begrüßungsansprache näher auf den Sinn und Zweck des WHW. einging. Das Programm wurde bestritten vom Waller MGV., dem SS.-Mann Berg, der humoristische Vorträge hielt, Fräulein Dannhus, Herrn Behrens und der Waller Volksbühne.

Mit diesem gewaltigen Schlußakkord fand die bremische Winterhilfsaktion einen würdigen Abschluß.

Die Fahne flattert uns voran

Bann 75 der HJ weiht seine Feldzeichen

Es ist Sonntagmorgen! Scharf weht der Wind über unsere Stadt. Nur dann und wann — und immer nur für kurze Zeit — bricht die Sonne durch die Wolkendecke hindurch und löst die Frühjahrsregenschauer wohltuend ab. Da erschallen Trommelwirbel und Pfeifenklang und von hellen Knabenstimmen klingen trotzige Kampflieder durch die Straßen. Der Bann 75 der Hitler-Jugend ist unterwegs. Gefolgschaft auf Gefolgschaft marschiert durch den östlichen Stadtteil nach Rickmers Park. Freudig klingt ihr Gesang und hell blitzen ihre Augen. Für sie ist heute Festtag; denn als erster von den drei HJ-Bannen in Bremen erhält der Bann 75 in Anerkennung für die geleistete Arbeit seine Gefolgschaftsfahnen geweiht.

Um 10.30 Uhr sind gegen 750 Hitlerjungen auf der Spielwiese in Rickmers Park angetreten und harren der feierlichen Handlung. Kommandos schwirren durch die Luft. Die Unterführer machen ihre Meldungen. Dann nimmt Bannführer Peter Heinrich zu seiner Weiherede das Wort. Er erinnert zunächst an die erbebende Fahnenweihe der Hitlerjugend in der Garnisonkirche zu Potsdam. Sie sei im Geiste eines Herbert Norkus und eines Horst Wessel erfolgt. Der Bann 75 pflege in Bremen die Tradition der alten Hitlerjugend. Er habe also auch das Erbe Herbert Norkus übernommen und es sei die Aufgabe eines jeden Jungen, sich dessen würdig zu erweisen. Wir alle sind zwar noch keine Nationalsozialisten wie unser Führer Adolf Hitler, aber wir wollen uns nach Kräften bemühen auch dahin zu kommen.

Neun Gefolgschaftsfahnen stehen hier heute vor uns, um ihre Weihe zu empfangen. Seid stolz auf sie, wenn sie bei euren Märschen euch voranflattern. — Durch Berühren mit der von Baldur von Schirach in Potsdam geweihten Bannfahne wird den neun Gefolgschaftsfahnen die Weihe gegeben.

Langsam und feierlich ziehen die Abordnungen mit ihren Hakenkreuzbannern vorüber, während die Gefolgschaften in Grundstellung verharren und die Führer die Hand zum deutschen Gruß erheben.

Dann betritt Oberbannführer Carl Jung mit seinem Stab den weiten Platz. Auch er richtet einige Worte an seine Jungen, in denen er sie ermahnt, ihren Sturmzeichen in Treue zu folgen. Sie aber niemals im Stich zu lassen; denn das sei Verrat. Mit einem Vorbeimarsch vor dem Oberbannführer findet darauf der für den Bann 75 und darüber hinaus für die Hitler-Jugend Bremens so bedeutungsvolle Morgen sein Ende. Stolz tragen die Jungen ihre Bannner voran und freudig schauen sie ihrem Führer in die Augen. Für sie gibt es nur eins: den Taten eines Horst Wessel und Herbert Norkus nachzueifern und damit den Willen Adolf Hitlers zu erfüllen.

Tanz der Jahrhunderte

Die NS.-Frauenschaft hatte Mitglieder und Freunde am Sonnabend zu einer Veranstaltung, die den Tanz vom Mittelalter bis heute zeigen sollte, eingeladen. Man war so zahlreich dem Rufe gefolgt, daß im großen Casino-Saal auch nicht ein Fleckchen frei geblieben war. Die Kreisleiterin Frau Winkelmann fand herzliche Worte der Begrüßung an die vielen Frauen und an die wenigen Männer, die erschienen waren, um die kulturelle Entwicklung des Gesellschaftstanzes von 1588 bis heute an sich vorüberziehen zu lassen. Im ersten Teil des Programmes wurden die Hauptgesellschaftstänze der Jahrhunderte bis 1800 gezeigt. Gustav Hölzer, der die Tanzfolgen auch einstudiert hatte, gab den einzelnen Tänzen eine Erläuterung mit auf den Weg, die das Verständnis für Form und Art erwecken sollte. Beginnend mit einer Pavane um 1589 wurden diese Tänze im Kostüm der Zeit uns vorgeführt. Sind die verschiedenen Figuren auch noch fast alle von höfischer, ritterlicher Art, so zeigten sich doch in der Entwicklung bis zum klassischen Walzer um 1800 schon Urformen der Tänze, die wir mit gutem Recht als „Deutscher Tanz" bezeichnen können. Sehr viel Freude und Lachen ernteten die Paare, die gleichfalls im Kostüm der Zeit, die Gesellschaftstänze des 19. Jahrhunderts vorführten. Die Bühne glich einem Ballsaal dieser Zeit, auf der die Damen und Herren des Tanzes warteten, der sie in den Saal hinunter führte. Man begann mit einer Polka und endete mit einer Francaise. Kein Tanz war vergessen worden, es fehlte weder der Rheinländer, noch der Menuettwalzer, der zu damaliger Zeit Höhepunkt des Balles war. Köstlich und humorvoll war der Galopp, bei dem man vom heutigen Standpunkt aus nicht mehr von Tanz sprechen würde. Auch der Rheinländer „alter Fassung", wenn man so sagen darf, war vertreten. Zum Vergleich mit unserem heutigen Geschmack, begann der letzte Teil des Programmes mit dem Tanz „Neuer Rheinländer", auch eine neue Polka und ein langsamer Walzer zeigten gezügelten Rhythmus und beherrschtes Tempo, wie das nun einmal bei den Tänzern von heute beliebt ist. Die ganze Veranstaltung fand so großen Beifall, daß es sich sicher lohnt, das Programm zu wiederholen, damit ein weiterer Kreis sich an den Tänzen erfreuen kann. Eine reich beschickte Tombola und eine amerikanische Versteigerung erhöhten die Stimmung, die sich im folgenden allgemeinen Tanz noch lange auf der Höhe hielt. Auch an Herren war kein Mangel, im Laufe des Abends erschienen die Tänzer, war allem auch aus der SA., so daß also Mauerblümchen nicht zu beklagen waren.

Hilf Dir selbst, so hilft Dir Gott

Beginn der Bodenentrümpelungsaktion

Gestern abend wurde die Bodenentrümpelungsaktion — veranstaltet von der NS.-Volkswohlfahrt — eingeleitet durch einen Aufmarsch des HJ.-Bannes 227 und des Jungvolks der Neustadt. Mit Gesang und unter den Klängen schneidiger Militärmärsche zogen die Kolonnen des jungen Deutschlands strahlenförmig zum Grünenkamp, wo der Kreisamtsleiter der NS.-Volkswohlfahrt, Pg. Bruno Wenzel, sprach.

Als Einleitung wies der Bannführer Gerard auf die Bedeutung der abendlichen Kundgebung hin und betonte, daß die Jugend ihre nationalsozialistische Einstellung durch die Tat beweisen wolle, indem sie mithelfe am großen Werk der Winterhilfe.

Dann nahm Pg. Wenzel das Wort zu seinen Ausführungen: Das Winterhilfswerk neigt sich dem Ende zu. In Hunderttausenden von Fällen ist es uns durch die Mitarbeit aller gelungen, die Not zu lindern. Aber wir wissen doch, daß trotz all unserer Mühe noch lange nicht genug geschehen ist. Deshalb haben wir morgen noch einmal eine gewaltige Kundgebung angesetzt, und zwar geht es um die Entrümpelung der Böden. Gerade zur Osterzeit treten wir mit jenem Werk vor die Oeffentlichkeit; denn in diesen Tagen ist der Mensch doppelt zur Hilfe bereit. Einmal soll mit jener Aktion notleidenden Volksgenossen geholfen werden. Auf der anderen Seite wollen wir die Besitzer der Häuser durch die Sammlung vor großem Schaden bewahren, denn bekanntlich fängt ein Brand meistens auf dem Boden an und wir wollen durch die Entrümpelung einer Feuersgefahr vorbeugen. Alle Behörden haben sich in den Dienst dieser großen Veranstaltung gestellt. Mit großer Freude sehen wir aber immer wieder, mit welcher Hingabe die Jugend an dem gewaltigen Werk mitarbeitet.

Der Redner schloß seine Ansprache mit dem Appell an alle, mitzuarbeiten im Dienst am Volke. Über allem habe der Leitspruch zu stehen: „Hilf dir selbst, so hilft dir Gott!"

Das Sieg-Heil auf den Reichskanzler Adolf Hitler und der Reichsjugendführer Baldur v. Schirach hallte über den Platz und mit einem Werbeumzug fand die Kundgebung ihren Abschluß.

Mit wehenden Fahnen und klingendem Spiel marschierten die Gefolgschaften und Fähnlein durch die Neustadt, um die Bevölkerung heranzurufen zur letzten Schlacht des Winterhilfswerks.

Bremer! Zeigt, daß ihr nicht hinter der Jugend zurückstehen wollt und beweist auch ihr eure Einsatzbereitschaft im Kampf gegen Hunger und Kälte, in dem ihr die heutige Sammlung mit allen Kräften fördert.

„Macht den Boden frei, die Hitlerjugend kommt vorbei"

Ein paar Minuten vor acht Uhr ist es noch, und schon setzen sich von den Sammelstellen aus die Wagen in Bewegung, um, jeder mit einer Zahl Hitlerjungen und Helfern der NS.-Volkswohlfahrt umgeben, ihrer rumpeligen Bestimmung entgegenzufahren.

Das Horn des Hitlerjungen ruft durch die erste Straße. Die Türen der Häuser werden geöffnet und schon ist die erste, noch halbwegs brauchbare Matratze auf dem Wagen verstaut. Und nun geht es von einem Haus zum andern. Es sei hier gleich gesagt, nicht in einer Straße ging das nun so bis um die Mittagsstunde weiter, sondern in allen Straßen der Neustadt waren verantwortungsbewußte Jugend und Vertreter aller Jahrgänge eifrig bemüht, die Entrümpelung durchzuführen.



Ununterbrochen fuhren die hochbepackten Wagen durch Wolmershausen, durch das Hohetorsviertel, durch die Schützenhofgegend. In der ganzen Neustadt wurde gelacht, wenn (und es geschah sehr oft) wieder einmal ein Wagen durch ihre Straßen fuhr, der von kräftigen, aber wenig sachverständigen Jungenshänden in einen Turmbau zu Babel verwandelt worden war.

Aengstlich sah sich der Kutscher immer wieder um, wenn er eine Ecke zu nehmen hatte. Bedenklich schaukelten die ganzen und halben Stühle ihren Wellenwalzer, wollten dabei oft das Gleichgewicht verlieren und auf dem Pflaster der Straße



ausruhen, wurden aber immer wieder im letzten Augenblick von eifrigen Händen festgehalten und endlich beim Sammelpunkt zur vorläufigen letzten Ruhe gebettet.

Es gab soviel lustige Einzelheiten, daß man sie nicht alle aufzählen kann, es war auch in der ganzen Neustadt heute morgen so viel los, daß ich mich schließlich entschloß, mal zum Buntentor zu pilgern, um mein eingehendes Studium zu beschließen. Und ich muß sagen, es hat sich gelohnt. Eben bieg ich in die Gneisenaustraße ein, da lasse ich auch schon einem verzweifelten Blockwart in die Arme, der, auf einen riesigen Wagen weisend, meint: „Wenn das sooo weiter geht, dann werden wir im Leben nicht fertig! Nun ist es schon halb Zehn, das ist schon der zweite Wagen, ich hab noch keinen anderen. Das hätten die Leute da oben doch wissen müssen, daß es sooo viel Sachen gibt. Wir müssen mehr Wagen haben. Bis um Zwölf werden wir im Leben nicht fertig." Damit läuft der Mann in die nächste Wirtschaft hinein und versucht, den Oberleiter der ganzen Entrümpelungsarbeit, den Luftschutz-Gruppenführer Röder (mir wurde er als Luftschutz-General vom Buntentor bezeichnet) zu erreichen.

Ich sehe noch dem dahinwankenden Wagen nach, bis er in den Buntentorsteinweg einbiegt, und suche weiter. Komme zur Gellerstraße und bin nun mit einemmal mitten drin.

Männer mit weißer Binde, als Abgeordnete der Volkswohlfahrt kenntlich gemacht, gehen von Haus zu Haus. Klingeln. Fragen höflich an, ob Bodenrummel zu versichenken wäre. Wirds bejaht, dann kommt auf einen Wink des Blockwartes ein Trupp von drei Hitlerjungen an, dringen in das durch Fliegerbomben gefährdete Haus ein und kommen nach wenigen Minuten mit einer mehr oder weniger Staubwolken ausstoßenden Matratze wieder. Sie wandert auf den Wagen. Vorsichtig wird ein Plätzchen für sie ausgesucht, denn außer solchen soliden Sachen (diese Bettmatratze ist bestimmt eine solide Sache, wenn sie erst mal in den Händen eines zünftigen Tischlers und Polsterers gewesen ist, ich würde aber vorschlagen, sie als Ausstellungsobjekt zu beschlagnahmen, um an diesem Musterbeispiel zu zeigen, mit welch gewissenloser Sorglosigkeit manche Menschen Sachen aufstapeln, die im Ernstfalle zu einer Gefahr für viele Menschen werden) also außer dieser Matratze liegen auf dem Wagen noch tausend andere Gegenstände.

Da träumte z. B. ein alter Spiegel von guten und bösen Gesichtern, die einmal viel von ihm erhofft haben, neben einem uralten Kochherd, den kein Müllwagen und kein Knaken- und Plünnenmann mitnehmen wollte. Hitlerjungen haben aber zugepackt und das vorsintflutliche Ding heruntergeschleppt. Gerade geht auf der andern Seite der Straße ein alter Opa mit zwei frisch beroßten Stühlen auf den Wagen zu.

Lautes Hallo, denn jetzt ich höre aus den vielen begeisterten Rufen die Tatsache heraus) soll es die ersten wirklich brauchbaren Gegenstände geben. Leider war die Freude verfrüht, denn der alte Opa war Rohrflechter und wollte sich gerade zu seinen Auftraggebern mit den frischberohrten Stühlen begeben. Statt der schönen neuen Stühle kamen dafür aber von der anderen Seite drei halbe Küchenstühle und ein Rohrsessel mit zwei Beinen an, die von einem enttäuschten Hitlerjungen etwas weniger sanft in eine Ecke geschoben wurden, wo schon mehr von solchen Dingern lagen.

Aus dem ersten Stockwerk eines Hauses rief eine Frau die Frage herunter, ob denn auch wohl alte Lampen gebraucht werden könnten. Ein vielsitmiges „Ja" wurde hinaufgeschrien, und schon kam sie auch mit einem wunderbaren vergoldeten Kronleuchter aus dem Hause heraus, der sicher vom Fockemuseum beschlagnahmt werden wird.

Aus anderen Häusern kamen Kinderwagen. Drei auf einmal. Diese Ecke der Straße rechnete nicht mehr mit künftigem Kindersegen und gab her, was andere bitter nötig gebrauchen. Kinderbetten (kaum eins, das nicht zu gebrauchen wäre) sah ich sechs Stück auf einem Wagen. Dann war aber Schluß mit den nützlichen Sachen. Was man mit halben Viertflaschen anfangen kann, muß mir erst noch erklärt werden, die Hitlerjungen sagten aber nichts, packten alles hübsch auf die Porzellanflaschen, die in einer ausgehöhlten Matratze aufgestapelt wurden. Eine wunderschöne Diana (aus Gips, mit zwei abgebrochenen Armen) wurde gerade sehr bewundert, da löste sich der Kopf der Schönen und sank in den Staub der Straße.

*

Fliegerangriff!

Die letzten Wagen mit dem Bodengerümpel zogen im müden Trott dahin, als plötzlicher Gasalarm gemeldet wurde.

Hinter den Franke-Werken waren Gasbomben von feindlichen Fliegern abgeworfen. Eine hatte das Gelände vergast, die anderen den Eisenbahnkörper ausgerissen. Ein für die Entgasung bereitgestellter Trupp wird innerhalb weniger Minuten nach Eintreffen der Meldung alarmiert, und schon braust ein großer Tankwagen und ein Bereitschaftswagen mit zwanzig Mann zum Neuenlanderfeld in die Bultanstraße hinein. Oberbaurat Müller leitet die Arbeiten und überwacht die gewissenhafte Durchführung der Uebung.

Es wird in diesem Falle festgestellt, daß dort, wo die Bomben einschlugen, alles mit Lost bedeckt ist. Lost — das gefürchtete Gelbkreuz — hat die furchtbarste Wirkung, die sich ein Mensch vorstellen kann. Es setzt sich in kleinen Flocken überall fest, wirkt noch nach Monaten. Sofortige wirksame Vernichtung ist notwendig.

Der Abwehrtrupp (im Ernstfalle in Lostanzüge gekleidet, mit großen Holzschuhen versehen, deren obere Lederteile dick mit Vaseline eingefettet werden) löst sich in einzelne Gliederungen auf. Hier rasen einige zum nächsten Hydranten. (Ist keiner da, so wird das Wasser einem Tankwagen der Straßenreinigung entnommen.) Schon ist der Schlauch angeschlossen, und die Schleuderspritze legt einen dichten Wasserschleier über die vergasten Stellen. Männer mit Eimern voll Chorkalk, der mit Sand vermischt ist, streuen diese Masse hinterher, die von einem folgenden Trupp mit Spaten in die Erde hineingegraben wird. Diese mühselige Arbeit ist erforderlich, weil das Gelbkreuz unbedingt vernichtet werden muß. Andere Mitglieder des Abwehrtrupps haben inzwischen die mit Lost bedeckten Bäume und Sträucher der Umgebung mit Petroleum übergossen und angezündet. Es ist das einzigste Mittel, um die Menschen vor den Folgen zu schützen, die ein solcher „verlorter" Baum heraufbeschwören kann. Angenommen, auch nur ein kleiner Rest von Gelbkreuz bliebe auf einem Zweig zurück. Wenn es regnet, tropft das Gemisch herab und fügt jedem, den es trifft, schwere Schäden zu.

Ernsig, und mit einem stark hervortretenden Ernst, erfüllen die Männer dieser Trupps ihre Prüfungsaufgabe. Sie stürmen gegen den starken Rauch an und vernichten ihn, sie schleudern Wasser gegen die mit Gelbkreuz vergasten Mauern, streuen Kalk dagegen, geben sich im kalten Wetter ganz der Schwere der Aufgabe hin. Wollen zeigen, daß auch sie (es sind alles Männer, die das Landsturmalter überschritten haben), bereit sind, für ihr Volk zu arbeiten und zu opfern.

Heute war noch alles halbes Spiel. Morgen könnte daraus bitterster Ernst werden. Jeder Mann hin zum gemeinsamen Dienst am Vaterland! Hinein in den Luftschutz! Er bewahrt nicht nur sich selbst und seine Familie vor drohender Gefahr, sondern erfüllt zugleich eine selbstverständliche Pflicht seinem Volk gegenüber.

Erziehung des jungen Kaufmannes zum neuen Staat

Am Sonnabend veranstaltete die Kleinhandelskammer zu Bremen eine Schlußfeier anläßlich der ersten praktischen Kaufmannsgehilfenprüfung für den bremischen Einzelhandel. Der kleine Saal der Centralhallen war bis auf den letzten Platz von der feierlich gestimmten Menge der Lehrherren, Prüflinge und Angehörigen gefüllt. Der Bedeutung dieser erstmaligen Prüfung des Nachwuchses für den kaufmännischen Mittelstand entsprechend, hatte der Regierende Bürgermeister Dr. Markert unter der Begleitung von Präsidialrat Hochmuth, das Protektorat übernommen. Der bremische Senator für Wirtschaft, Pg. Bernard, hatte persönlich die feierliche Ueberreichung der Zeugnisse übernommen.

Nach einleitenden Musikdarbietungen, unter denen besonders das Preislied aus den „Meistersingern", gesungen von Karl Ostertag vom Bremer Staatstheater, begeisterte Aufnahme fand, begrüßte Staatsrat Pg. Gerhard von Hagel, der Kreisleiter der NS-Hago, die Festversammlung und gab besonders seiner Freude Ausdruck, daß an diesem Ehrentag des bremischen Einzelhandels die Leiter der Bremer Regierung und Wirtschaft durch persönliche Anwesenheit ihre Verbundenheit mit dem kaufmännischen Mittelstand bekundeten.

Dann nahm der Präses der Kleinhandelskammer, Pg. Heinrich Kallsen, das Wort und schilderte die vorbildliche Neuordnung des Prüfungswesens und die mühsame Organisationstätigkeit, die vor allem durch die Tatkraft des Pg. Appel einen reibungslosen Verlauf der Prüfungen gewährleistete. Trotz der anfangs spärlich eingegangenen Meldungen konnte durch energische Werbung die Prüfung von 351 Lehrlingen mit einem überraschend guten Erfolg durchgeführt werden. 340 Prüflinge erhielten das Gehilfenzeugnis.

Präses Kallsen führte dann u. a. weiter aus: Besonders im Einzelhandel ist gründliche Branchenkenntnis erforderlich. Der Kleinverkäufer steht in nächster menschlicher Beziehung zum Verbraucher und muß daher fähig sein, auf die Wünsche des Kunden einzugehen und sie an den Großhandel und die Industrie weiterzuleiten. Dadurch hat der Einzelhandel grundlegende Bedeutung für die schöpferische Gestaltung der Wirtschaft überhaupt und trägt unmittelbar zur Arbeit ihre Leistung dafür bürgen, daß die Arbeitslosigkeit zu überwinden, sondern anschließend die Wirtschaft auf der Höchstleistung des einzelnen Unternehmers aufzubauen; daher müssen in der Lehre Fachleute herangebildet werden, die durch ihre Leistung dafür bürgen, daß die Arbeitslosigkeit für immer gebannt bleibt. Der junge Kaufmann hat nicht mehr Zeit zu hochfliegenden Plänen. Der Ernst des Lebens und der Arbeit erfordert Selbstbesinnung und den Willen zur Ueberwindung der Krisis. Jeder ausgebildete Berufsmensch stellt sein fachliches Können auf Grund nationalsozialistischer Erziehung, die Pflichterfüllung über alles setzt, in den Dienst des Volkes. Die Prüfung ist ein vorzügliches Erziehungsmittel für Lehrling und Lehrherrn zugleich. In der Pflicht zum Lernen und Lehren gründet sich die Ordnung der nationalen Arbeit. Nur so verdient der Unternehmer den Namen Führer und der Arbeitnehmer den Ehrentitel Gefolgsmann. Auch im kleinsten Kreise, und hier gerade besonders, kann die Erziehung zu gesunder Wirtschaftstüchtigkeit und Volksverbundenheit vollendet werden. Die Leistung des einzelnen muß gehoben und der gemeinsame Aufbauwille vorwärts getrieben werden. — Der Redner schloß seine eindrucksvollen Ausführungen mit der Mahnung an die jungen Volksgenossen, mit den Gedanken der Pflichterfüllung in das Leben hinauszugehen und mitbauen zu helfen an einer höheren Zukunft unseres Volkes.

Jubelnd begrüßt erschien dann der Regierende Bürgermeister Dr. Markert auf der Bühne und widmete der Jugend warme Geleitworte für eine glückliche Zukunft. Er unterstrich den Grundsatz des Nationalsozialismus, daß jeder Stand wieder sein Recht erhalten soll. Es gilt nicht mehr, wie im marxistischen Zeitalter, nur das Proletariat einerseits und der Kapitalismus andererseits. Jeder Stand hat gleiche volkswirtschaftliche Bedeutung. Der Einzelhandel hat immer gemeinsam mit dem Handwerk den Gedanken des Bürgertums getragen, der jetzt wieder neu belebt werden soll. Voraussetzung ist die Wiedergewinnung des ständischen Selbstbewußtseins. Gerade die Vielgestaltigkeit des wirtschaftlichen Lebens ist das stärkste Fundament des Aufbaues. Persönliche Leistung allein wird gewertet. Nur wer gelernt, kann wahrhaft leisten. Dr. Markert begrüßwünschte dann die Prüfungsleitung zu dem schönen Ergebnis und ermahnte sie, an der Kräftigung des Mittelstandes vor allem durch planmäßige Erziehungsarbeit mitzuwirken. Die Neugestaltung des Mittelstandes wird dem Volk auch seine endgültige Gestalt als Kulturvolk geben. Jeder Stand wird dem Führer folgen, der alle Gegensätze überwunden hat. Er hat uns aus der Verzweiflung in die Hoffnung auf eine große Zukunft geführt und uns den Weg nach oben gewiesen.

Der Bürgermeister brachte dann auf den Volkskanzler ein dreifaches Sieg-Heil aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Vor der Zeugnisverteilung ergriff Senator Bernhard das Wort und wies darauf hin, daß von jeher der Bremer Kaufmann in der Weltwirtschaft führend und auch ein Pionier der deutschen Wirtschaft gewesen sei. Darum sei es höchste Pflicht der Regierung, sich besonders des Nachwuchses anzunehmen und ihm die Möglichkeiten zu erschließen, seine angeborenen Fähigkeiten und das erlernte Fachkönnen auszuwerten. Er ermahnte besonders die Lehrherren, die Lehrlinge nicht auszunutzen, da dieses ein Verbrechen an der Zukunft des gesamten Volkes bedeute.

Nach der Zeugnisverteilung, die für die Besten auf der Bühne mit persönlichem Handschlag erfolgte, sprach dann noch Pg. Nielson von der Angestelltenkammer und gelobte treue Pflichterfüllung seitens der Angestelltenschaft. Im Namen der Lehrlinge dankte der Prüfling Neuhaus für die erhebende Feierstunde, die ihnen aus Anlaß ihres neuen Lebensabschnittes gewährt wurde.

Nach der Pause führten die Lehrlinge unter der Spielleitung von Handelsstudienrat Schatz ein nationalsozialistisches Lebensbild „In letzter Stunde!" auf. Sowohl dieser Einakter wie auch der anschließende Sprechchor „Das Lied der Arbeit" unter der Leitung von Handelsstudienrat Dr. Siemsen bekundeten den ehrlichen Aufbauwillen und das freudige Bekenntnis zum neuen Deutschland.

Die Schulen sollen Sturmböcke der nationalsozialistischen Bewegung sein

Am Sonntagmorgen versammelten sich im Festraum der Fortbildungsschule für Kleinhandel am Neustadtswall die Drogistenlehrlinge, die in der vergangenen Woche ihre Gehilfenprüfung bestanden haben, zu einer Abschiedsfeier. Der Leiter der Anstalt, Dr. Molch, eröffnete die Versammlung und begrüßte die Anwesenden. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß es ihm vergönnt wurde, die ersten Drogistenlehrlinge aus seiner Schule zu entlassen. Dir. Dr. Molch drückte dann seinen Dank gegenüber der Schulbehörde und im erweiterten Sinne gegenüber der nationalsozialistischen Regierung aus, durch deren Hilfe es möglich geworden wäre, die Schule äußerlich und innerlich zu dem zu machen, was sie heute sei. Das Leitwort für seine Anstalt solle der Ausspruch des Stabschefs Röhm sein: „Die Schulen sollen Sturmböcke der nationalsozialistischen Bewegung sein." Zu den Prüflingen gewendet, schloß er mit den Worten: „Wir würden uns freuen, wenn Sie auch in Zukunft noch freiwillig zu uns kommen würden und wünschen Ihnen für Ihr ferneres Leben alles Gute!

Anschließend sprach der Vorsitzende des Drogistenvereins, Ortsgruppe Bremen. Er betonte, daß bei der großen Feier am Vorabend in den Centralhallen allen Gehilfen Hartgemacht worden sei, was sie als Nationalsozialisten zu tun und zu lassen hätten. Der heutige Tag sei dazu da, ihnen zu zeigen, was sie als Drogisten für Verpflichtungen besitzen. Aus der Erkenntnis, daß der Drogist ein großes Fachwissen benötigt, hätten die Drogisten als erste in Dresden schon vor 59 Jahren und in Bremen vor 30 Jahren Fachschulen eingerichtet. „Wir müssen unseren Kunden nicht nur etwas verkaufen, sondern wir müssen ihr Berater sein." Doch erst jetzt seien diese Prüfungen und überhaupt der Drogistenberuf staatlich anerkannt worden. Durch die Eingliederung der Drogisten in die Gesundheitsfront übernehme der Drogist die Pflicht, nur erstklassige Drogen zu handeln und das Leitwort des Drogenhändlers sei: „Zurück zu den Naturheilmitteln". Die Interessen des einzelnen müßten zurückgestellt werden, jede Handlung müsse im Interesse des ganzen Volkes geschehen.

Pg. Holz überreichte dann dem Schulleiter zwei vom Drogistenverband gestiftete Mikroskope und versprach, daß die Drogisten den bisher gezeigten Willen beim Neuaufbau des Staates auch weiterhin zeigen würden und zur Mitarbeit gerne bereit wären.

Dann ergriff das Wort der Präses der Kleinhandelskammer, Pg. Callsen, der sich dahin aussprach, daß er in seinen Ansichten mit den von Pg. Holz vorgetragenen übereinstimme. Der Drogist habe es nicht leicht gehabt, denn er sei lange Zeit von allen möglichen anderen Berufsgruppen bekämpft worden. „Fragt den Drogenhändler!" sei ein für alle Kreise für zu befragendes Wort. In Zukunft solle jedoch in den Fortbildungsschulen neben der Fachausbildung die Volkswirtschaftsidee als Hauptfach vermittelt werden, damit jeder sich fragen lerne, „wie kann ich am besten meine Pflicht am Volk erfüllen"? Wenn erst alle so denken würden, müsse es zwangsläufig dazu kommen, daß Deutschland eine bessere Zukunft blühe.

Der Kreisleiter der NS-Hago, Stantsrat von Hagel, führte zusammengefaßt anschließend folgendes aus: Früher genügte es nicht, etwas zu wissen, um vorwärts zu kommen. Wir aber beschützen und beobachten jeden von der frühesten Jugend an und erfassen schließlich alle arbeitenden Menschen in der Arbeitsfront, wodurch die Möglichkeit gegeben ist, den Tüchtigen zu fördern. Wenn man das Winterhilfswerk betrachtet, so sieht man, wenn alle mithelfen, kann alles gelingen. Mein Appell an Sie ist, daß auch Sie mithelfen, damit es Deutschland bald wieder besser gehe.

Als Vertreter der deutschen Angestelltenschaft, Fachgruppe Drogisten, sprach dann Pg. Moritz und gab als Wesentlichstes bekannt, daß in Zukunft jeder, der die Gehilfenprüfung ablegen wolle, außer der Beitätigung über einen absolvierten Luftschutzkursus auch ein Jahr Dienst bei der HJ. oder SA. nachweisen müsse. Dies sei zur Schulung des Charakters des einzelnen notwendig, denn der Charakter sei das Maßgebende bei einem Menschen und entscheide, ob man fähig sei, zum Wohle des Volkes zu arbeiten. — Dann verteilte Herr Ocker vom Fachschulprüfungsausschuß die Zeugnisse und gab im Namen des Reichsverbandes der Drogisten den Prüflingen noch einige gute Lehren im Sinne seiner Vorredner mit auf den Weg.

Oberschulrat Dr. Jahn führte in seinem Schlußwort im wesentlichen etwa folgendes aus: „Bremen war bisher im Berufs- und Fachschulwesen weit hinter Preußen und Hamburg zurück. Die verschiedenen maßgebenden Behörden hatten wohl stets Fühlung aber auch dauernd Streit miteinander. Wir müssen daher unserer Regierung sehr dankbar sein, daß sie zuerst den Boden für eine Neugestaltung dieses Schulwesens schuf. Schiffahrt, Industrie, Handel, Gewerbe und Landwirtschaft stoßen bei uns aufeinander und haben alle den gleichen Anspruch auf Förderung und Unterstützung. Es ist daher unbedingt ein einheitliches Fachschulwesen notwendig. Denn bei äußerster Sparsamkeit muß größte Leistungsfähigkeit der Schulen erreicht werden. Oberschulrat Dr. Jahn gab dann ein genaues Bild über die teilweise bereits durchgeführte Neugliederung des Fachschulwesens und betonte, daß man trotz aller guten Vereinheitlichungsbestrebungen doch auf keinen Fall den Groß- und Kleinhandel gleichschalten dürfe und könne. Beide müßten ebenbürtig nebeneinander bestehen bleiben. Neben der oft überschätzten Schulung, denn die beste Schule sei doch das Leben, müsse auf eine gute Meisterlehre in Zukunft mehr Gewicht gelegt werden. Es mangele meist an Verpflichtungsbewußtsein des Lehrherrn gegenüber dem Lehrling und der Allgemeinheit. Die vornehmste Aufgabe des Lehrers müsse es sein, an sich selbst zu arbeiten. Das geschriebene und gesprochene Wort bedeute zwar viel aber ein gutes Vorbild sei noch wertvoller. Jeder Mensch müsse dazu kommen sich häufig zu fragen, was hast du getan und warum hast du das getan? Man könne das Lebensglück auf zwei Wegen suchen. Einmal durch Befriedigung der äußeren Wünsche, doch solche Menschen sähen immer nur, was sie sich noch wünschten, nicht was sie besitzen. Der richtige Weg sei, für andere zu schaffen, denn das Leben gebe jedem reichlich zurück, was man ihm gebe. Drei Ziele müßten den jungen Prüflingen vorschweben. Im Beruf etwas Tüchtiges zu leisten, Diener am Volk zu sein und ein glücklicher Mensch zu werden. Danken wir alle dem Führer, der uns die Verwirklichung dieser Ziele im Leben ermöglichte und bringen wir ihm ein dreifaches „Sieg-Heil" aus."

Groß-Kampftag der Arbeitsschlacht

Anläßlich des Groß-Kampftages der Arbeitsschlacht werden in Bremen zwei symbolische Akte vorgenommen. Der Akt I findet bei der Reichs-Autobahn am Niespot statt, Straßenbahn-Endstation Linie 11. Die Kundgebung des Aktes I (Hauptveranstaltung) wird von der Reichs-Autobahn am Niespot zum Domshof übertragen.

Um die Verbundenheit der Hansestadt Bremen mit der Schiffahrt zu bekunden, wird der Akt II auf der AG.-Weser übertragen.

Programm!

Mittwoch, 21 März:

1. Reichs-Autobahn am Niespot (hinter der Norddeutschen Hütte)

10.20 Uhr: Die Arbeiter der Reichsautobahn und die uniformierten PO.-Leiter (inkl. PO.-Leiter der NSBO., der NS.-Hago und der anderen Nebenorganisationen), von jeder Ortsgruppe 30 Mann, sowie der Freiwillige Arbeitsdienst sind angetreten.

10.40—10.50 Uhr: Der stellvertretende Gauleiter Joel hält eine Ansprache an die Belegschaft und die Versammelten.

10.50—10.54 Uhr: Reichsbahnrat Dr. Wehrmeister spricht zu den Arbeitern.

10.55—10.57 Uhr: Der Leiter der NSBO.-Betriebszelle spricht zu den Anwesenden.

10.57—11.00 Uhr: Der Kreis-Propagandaleiter leitet zur Uebertragung von München über.

11.00 Uhr: Beginn der Uebertragung von München

11.25—11.45 Uhr: Rede des Führers.

11.45 Uhr: Je eine Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes, intoniert von der SA.-Kapelle, der Standarte 75.

2. AG. Weser

10.20 Uhr: Die Arbeiter der AG. Weser und die uniformierten PO.-Leiter (inkl. PO.-Leiter der NSBO., der NS.-Hago und der anderen Nebenorganisationen), von jeder Ortsgruppe 15 Mann, sind angetreten.

10.40—10.50 Uhr: Der Kreisleiter der NSDAP. Bremen, Standartenführer Paul Wegener, hält eine Ansprache an die Belegschaft und die Versammelten.

10.50—10.54 Uhr: Der Führer der Deschimag, Direktor Stapelfeldt, spricht zu der Gefolgschaft.

10.55—10.57 Uhr: Der Obmann der NSBO., Scheibe, spricht zu den Versammelten.

10.57—11.00 Uhr: Der Kreis-Funkwart Staats leitet zur Uebertragung von München über.

11.00 Uhr: Beginn der Uebertragung von München

11.25—11.45 Uhr: Rede des Führers.

11.45 Uhr: Die Belegschafts-Kapelle der AG. Weser intoniert eine Strophe des Deutschland- und des Horst-Wessel-Liedes.

12.00 Uhr: Der stellvertretende Gauleiter Joel spricht zu der Belegschaft und den Versammelten.

In den Betrieben

wird das Programm wie folgt durchgeführt:

10.45 Uhr: Die Belegschaft einschl. der Unternehmer ist angetreten.

10.50 Uhr: Der Leiter des Betriebes spricht.

10.55 Uhr: Der Beauftragte des Führers der Deutschen Arbeitsfront leitet zur Uebertragung von München über.

11.00—11.50 Uhr: Uebertragung des Münchener Programms.

Diese großen Veranstaltungen sind zugängig für alle deutschen Volksgenossen.

Mitteilungen und Hinweise

(Die hierunter befindlichen Mitteilungen gehören zum Anzeigenteil)

M.-G.-V. „Teutonia". Heute Abend 20 Uhr Rundfunk-Singen in der Rathaushalle (Eingang Kaiser Wilhelm-Platz).

Verein Prüfening e. V. Heute 20 Uhr in der Aula der Oberrealschule Lichtbildervortrag von Herrn Dr. med. Degering über „Strahlen als Wohltäter der Menschheit". Eintritt frei.

In der Vortragsreihe über den „Deutschen Kulturwillen der Gegenwart" spricht morgen Dr. Hans Friedrich Blunck über „Kulturpolitik im neuen Staat". Blunck, der allen Kreisen nämlich bekannte Präsident der Reichsschrifttumskammer wird, abweichend von seiner gewohnten Art, aus seinen eigenen Werken zu lesen, hier grundsätzliche Angaben über die neue Kulturpolitik machen.

Hinein in die Arbeitsfront!

Aufruf an die deutschen industriellen Unternehmer

dnb. **Berlin**, 23. März.

Der Führer des Reichsstandes der Deutschen Industrie, Dr. Krupp von Bohlen und Halbach, hat aus Anlaß der Auflösung der Mitgliedersperre der Deutschen Arbeitsfront an die deutschen industriellen Unternehmer einen Aufruf zum Beitritt in die Deutsche Arbeitsfront erlassen, in dem es u. a. heißt:

„Ich habe bereits am 28. November v. J. im Anschluß an den damaligen „Aufruf an alle schaffenden Deutschen" die industriellen Unternehmer zum Beitritt in die Deutsche Arbeitsfront aufgefordert mit dem Hinweis darauf, daß die deutschen Unternehmer an der Verwirklichung der hohen Ziele der Arbeitsfront: „Herstellung einer wahren Volksgemeinschaft aller im Arbeitsleben schaffenden Menschen, freudig mitarbeiten werden. Das inzwischen erlassene Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit sowie das Gesetz zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft und die auf Grund dieses Gesetzes von dem Herrn Reichswirtschaftsminister verfügten Maßnahmen machen meinen damaligen Aufruf an die industriellen Unternehmer noch dringender.

Ueber die Beziehungen und Aufgabenverteilung zwischen Deutscher Arbeitsfront und den auf Grund des Gesetzes zur Vorbereitung des organischen Aufbaues der deutschen Wirtschaft in Angriff genommenen Sonderregelung für die Verwaltungen und Betriebe der öffentlichen Hand ergangen. Das neue Gesetz stellt für die Regelung der Arbeit im öffentlichen Dienst den Erlaß von Dienstordnungen durch den Führer der Verwaltungen oder Betriebe vor und gibt in Fällen, in denen eine Gruppe von Verwaltungen und Betrieben einer gemeinsamen Verwaltung unterstehen, deren Führer das Recht, eine gemeinsame Dienstordnung zu erlassen. Die Dienstordnung entspricht etwa der Betriebsordnung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit.

An Stelle der Treuhänder der Arbeit treten in dem neuen Gesetz Sondertreuhänder für den öffentlichen Dienst, die vom Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern bestellt werden und Richtlinien oder Tarifordnungen für eine Gruppe öffentlicher Verwaltungen und Betriebe erlassen können.

Für öffentliche Verwaltungen, die Hoheitsbefugnisse ausüben, sieht das Gesetz einen Vertrauensrat nicht vor. Im übrigen werden in Verwaltungen und Betrieben der öffentlichen Hand Vertrauensräte in gleicher Weise wie in der Privatwirtschaft gebildet; ihre Befugnisse entsprechen im großen und ganzen denen der Vertrauensräte nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Auch die Vorschriften über die soziale Ehrengerichtsbarkeit und den Kündigungsschutz des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit sind in dem neuen Gesetz mit geringfügigen, durch die besondere Stellung der öffentlichen Verwaltungen und Betriebe gebotenen Abweichungen enthalten. Das Gesetz tritt am 1. Mai 1934 in Kraft.

Das vierte Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zur

Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

bringt eine Verlängerung der Fristen der Paragraphen 5 und 6. In den einzelnen Verwaltungen ist es nicht gelungen, das Berufsbeamtengesetz bis zum 31. März d. J., bis zu welchem Tage es bisher befristet war, seinem Zweck entsprechend vollkommen durchzuführen. Es hat sich infolgedessen als nötig erwiesen, die Möglichkeit, einen Beamten im Interesse des Dienstes zu versetzen oder ihn in den Ruhestand treten zu lassen (§§ 5 u. 6) noch bis zum 30. September d. J. zu verlängern. Die Bestimmung der Paragraphen 2—4 (Entlassung von Parteibuchbeamten, Marxisten, Nichtariern und politisch Unzuverlässigen) werden hierdurch nicht berührt.

Außerdem eröffnet die Novelle im Artikel 1, Ziffer 1 b, das Recht, die auf Grund des Berufsbeamtengesetzes getroffenen Maßnahmen zur Entlassung von Beamten, die nach den Paragraphen 2, 2a bis 4 erlassen worden sind, zugunsten der davon betroffenen Beamten bis zum 30. September 1934 ganz zurückzunehmen oder zu ändern, wenn sich nachträglich herausgestellt hat, daß die erlassene Verfügung sich in dem Einzelfalle nicht rechtfertigt.

Um bereits ausgesprochenen Aufhebungen von derartigen Entlassungsverfügungen Rechtskraft zu erteilen, ist im Artikel 2 der Novelle rückwirkende Kraft bis zum Tage des Inkrafttretens des Berufsbeamtengesetzes, am 8. April 1933, erteilt worden.

Die Erhöhung der Kaufkraft

Berlin, 23. März.

Zu dem umfangreichen und außerordentlich wichtigen Gesetz über die Erhaltung und Erhöhung der Kaufkraft ist eine Begründung gegeben worden, in der unter anderem darauf hingewiesen wird, daß die Beiträge und Umlagen, die von verschiedenen Körperschaften des öffentlichen Rechts und von Verbänden und Organisationen, die nicht Personen des öffentlichen Rechtes sind, erhoben werden, teilweise viel zu hoch sind. Dadurch werde den Verbrauch verringert und die Nachfrage nach Gütern und nach Arbeit kleiner.

In Fällen, in denen der Beitrag nicht von allen Mitgliedern der Organisation in gleicher Höhe erhoben, sondern nach der Höhe des Einkommens gestaffelt werde, stelle er eine Art Einkommensteuer dar. Die Steuererhebung sei jedoch ausschließlich Sache des Reiches, der Länder und Gemeinden und es dürfe niemand mit diesen Stellen in Wettbewerb treten.

Die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bringt eine Erhöhung des Reineinkommens der Gesamtheit der Lohn- und Gehaltsempfänger um rund 300 Mill. Mark gegenüber den bisherigen Zuständen. Um die Wirkung dieser Maßnahme möglichst groß werden zu lassen, ist die Senkung nach bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten erfolgt.

An einem Schaubild ist die Auswirkung dieser Maßnahme besonders klar zu machen: Ein Steuerpflichtiger mit vier Kindern hatte bei einem Gehalt von 750 Mark bisher 43,12 Mark Arbeitslosenhilfe zu zahlen, während er künftig frei ist. Ein Steuerpflichtiger mit zwei Kindern und 750 Mark Einkommen zahlt künftig an Stelle von 43,12 Mark 30 Mark Arbeitslosenhilfe. Ein verheirateter Steuerpflichtiger ohne Kinder oder ein unverheirateter Steuerpflichtiger mit 145 Mk. Monatseinkommen zahlt statt 3,62 Mark nur noch 2,17 Mark. Ein Volksgenosse mit nicht mehr als 100 Mark Monatseinkommen zahlte bisher 1,50 Mark, während er künftig frei von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ist. Die Einhebung wird künftig nur noch durch die Finanzämter erfolgen.

Zu den Ehestandsbeihilfen

Berlin, 23. März.

Das „Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Förderung von Eheschließungen" bringt eine Bestimmung, die der Verminderung der Arbeitslosigkeit dient. Während nach dem ursprünglichen Gesetz vom 1. Juni 1933 als Voraussetzung für die Gewährung des Ehestandsdarlehens vorgeschrieben war, daß die künftige Ehefrau sich verpflichte, eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin so lange nicht wieder aufzunehmen, als der künftige Ehemann Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes von mehr als 125 Mark monatlich bezieht und das Ehestandsdarlehen nicht restlos getilgt wurde, tritt jetzt an die Stelle der Einkommensmöchtigrenze von 125 Mark die Vorschrift, daß die Ehefrau eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin solange nicht ausüben darf, als der Ehemann „nicht als hilfsbedürftig im Sinne der Vorschriften über die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung betrachtet wird."

Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen übersteigt alle Erwartungen. Die Zahl der gewährten Ehestandsdarlehen betrug insgesamt bis zum März 191 485. Die Summe der bis Ende Februar 1934 gewährten Ehestandsdarlehen beträgt 120,5 Millionen Mark. Es werden im April wahrscheinlich 50 000 Bewilligungsbescheide zu versenden sein.

Einzelhandel stellt 30 000 Arbeitslose ein

Berlin, 23. März.

Auch der Einzelhandel will sich nach seinen Kräften an der Arbeitsschlacht des Jahres 1934 beteiligen. Die bei der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels von den Firmen und Verbänden eingelaufenen Angaben über die beabsichtigten Mehreinstellungen bis zum 1. Juli 1934 haben die Zahl von rund 30 000 Personen ergeben. Die tatsächlichen Mehreinstellungen werden noch größer sein, da diese Ziffer nur die organisierten Firmen umfaßt. Nach den Feststellungen der Hauptgemeinschaft betrugen die Einstellungen im Einzelhandel im vergangenen Halbjahr, also in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis Anfang März 1934, über 35 000 Personen.

Aenderung des Nachtback-Verbotes

Berlin, 23. März.

Auf Wunsch des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist eine vorübergehende Aenderung des Nachtback-Gesetzes erfolgt. Durch die Aenderung wird, unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Nachtback-Verbotes, der zulässige Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien, der jetzt frühestens um 5 Uhr morgens erfolgt, für das Anheizen der Oefen und die Teigbereitung um eine Stunde auf 4 Uhr morgens, der Arbeitsbeginn auf 4½ Uhr morgens vorverlegt. Zugleich wird der Verkaufsbeginn für Bäcker- und Konditorwaren einheitlich auf frühestens 6 Uhr morgens festgesetzt. Das Austragen oder Ausfahren zur Belieferung von offenen Verkaufsstellen ist frühestens um 5¾ Uhr morgens zulässig. Für Jugendliche unter 16 Jahren bleibt es bei dem jetzt zulässigen Arbeitsbeginn um 5 Uhr morgens. Die Einschränkung des Nachtbackverbotes soll der deutschen Landwirtschaft die Möglichkeit geben, einen höheren Absatz an Weizenmehl zu erzielen. Die Einschränkung wurde begrenzt bis zum 30. September 1934.

In letzter Minute

Internationale Reederkonferenz in Hamburg

Hamburg, 23. März.

Die Hamburger Tagung der Baltic and International Maritime Conference fand Freitag im Hotel „Atlantik" statt, um das Problem der Rationalisierung der internationalen Schiffahrt zu erörtern. Den Vorsitz führte Major Ussel Cairns, der Präsident der Konferenz. Der stellvertretende Vorsitz lag in den Händen des Führers der Deutschen Seeschiffahrt, Staatsrat John T. Essberger. Außerdem waren anwesend Vertreter von Großbritannien, Dänemark, Italien, Holland, Norwegen, Schweden, Deutschland und Griechenland, ferner Mitglieder des Exekutivausschusses der Konferenz und der internationalen Handelskammern.

Die Versammlung war einberufen in Verfolg einer Feststellung, die der Präsident des Board of Trade im Dezember 1933 im englischen Unterhaus getroffen hatte während einer Debatte über die Frage einer Unterstützung der britischen Schiffahrt. Im Verlaufe dieser Erörterungen hatte Walter Runciman, der Präsident des Board of Trade, auf die Aufgabe hingewiesen, die von der Baltic Conference nicht nur in Europa auf die Handelsflotte Englands gelegt worden war, sondern auch hinsichtlich der Handelsflotten der nordeuropäischen Staaten. Er hatte dabei erwähnt, daß es seiner Ansicht nach im Interesse aller Beteiligten läge, wenn der Einfluß und die Wirkung einer solchen Konferenz möglichst weit ausgedehnt würde. Als Grundlage der Erörterungen hat die Versammlung einen Plan angenommen, der von der Baltic Conference vorbereitet und den Reederverbänden verschiedener Länder vorgelegt worden war. Der Plan sieht die Bildung einer Gruppe von Schiffahrtsländern vor, deren Reeder bereit sind, hinsichtlich der Rationalisierung der Schiffahrt zusammenzuarbeiten auf dem Prinzip der Gegenseitigkeit und der Gleichbehandlung und besonders unter Ausschaltung aller unterschiedlichen Behandlung der Mitglieder dieser Gruppe. Es wurde betont, daß für eine wirksame Konferenz des Planes drei Faktoren benötigt würden:

1. die Regierungen der einzelnen Länder müßten sich der Gruppe anschließen;
2. von den Reederverbänden der einzelnen Länder müsse ein nationaler Ausschuß gebildet werden;
3. es müsse ein internationales Komitee geschaffen werden, das aus den Vertretern der nationalen Ausschüsse besteht.

Hierbei ist besonders darauf hinzuweisen, daß es sich bei der ganzen Unternehmung darum handelt, durch systematisches Einsehen der vorhandenen Tonnage der Arbeitslosigkeit zu steuern, die sich nicht nur in Deutschland, sondern auch in allen anderen Schiffahrt betreibenden Ländern immer mehr bemerkbar macht.

Nach längerer Aussprache wurde einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt: Die Versammlung betrachte mit Besorgnis die Krisis in der Weltschiffahrt, die durch die unökonomischen Subventionen noch verschärft ist, welche von den Regierungen verschiedener Länder aufgenommen und von welchen zu befürchten ist, daß sie von einem auf vernünftiger Basis geführten Wettbewerb der gegenseitigen Handelsinteressen zu einem Wettbewerb der Regierungen hinsichtlich der Subventionierung der eigenen Seeschiffahrt zu führen droht. Die Versammlung ist der Auffassung, daß solche Politik und ihre Ergebnisse gefährlich sind.

Es wird das dringende Ersuchen an die Regierungen der Länder, die auf der Versammlung vertreten sind, gerichtet, sich an die britische Regierung zu wenden, um sie aufzufordern, die an dem Wohlergehen der Schiffahrt interessierten Länder zu einer Konferenz zusammenzurufen, an der Regierungs- und Schiffahrtsvertreter teilnehmen. Die Konferenz soll die Aufgabe haben, den Kopenhagener Plan und die Pläne der British Chamber of shipping, wenn nötig, durch einen Arbeitsausschuß prüfen zu lassen und soll als schließliches Endziel die Annahme eines bestimmten Planes haben, der für die betreffenden Regierungen und ihre Schiffahrt annehmbar ist.

Die Bilanz der Rom-Konferenz

Wien, 23. März.

Bei einem Empfang der ausländischen Presse am Freitag wurden von der Regierung über die Ergebnisse der Konferenz in Rom Mitteilungen gemacht, in denen neben der Bekanntgabe der bereits bekannten Tatsachen betont wurde, daß die in Rom unterzeichneten Protokolle über die bereits bestehenden Freundschaftsverträge zwischen Oesterreich und Italien vom Jahre 1930 und Oesterreich und Ungarn vom Jahre 1923 und 1931 hinaus keinerlei neue politische Bindungen enthalten. Die österreichische Regierung besteht jetzt darauf, daß die Freundschaftsverträge nun auch praktisch angewendet würden. Die Feststellung der Unabhängigkeit der drei Staaten in der Präambel sei wesentlich für das Verhältnis zu anderen Staaten. Damit sei eine grundlegende Vorbedingung für die Zusammenarbeit mit jeder anderen Macht auf den in Rom vereinbarten Grundlagen geschaffen worden. Eine Wiederholung zwischen den drei Mächten, etwa nach dem Beispiel der Kleinen Entente, sei nicht erfolgt. Die drei Regierungen hegten vielmehr die Hoffnung, daß unter den in der Präambel festgelegten Bedingungen sich auch andere Mächte an der wirtschaftlichen Organisierung Mitteleuropas beteiligen. Die Protokolle seien weder ein Staatsvertrag noch ein Konkordatspakt. Daher sei weder die Ratifizierung der Protokolle noch ihre Hinterlegung beim Völkerbund notwendig.

Sportlicher Großangriff

Berlin, 23. März.

Auf einer Amtsleitertagung der Deutschen Arbeitsfront gab im Namen des Reichssportführers dessen Vertreter bekannt, daß in der nächsten Zeit in Berlin eine Massensportbewegung beginnen werde, deren Organisation als Muster für das ganze Reich gedacht sei. Dabei sollen, wie das WTB.-Büro weiter meldet, zahlreiche Kurse von der einfachsten sportlichen Bewegung bis zu den hohen Stufen der Körperschulung eingerichtet werden.

Die „Bossische Zeitung" stellt ihr Erscheinen ein. Die „Bossische Zeitung" veröffentlicht in ihrer Ausgabe vom Sonnabend, 24. März, eine Mitteilung des Verlages Ullstein an die Leser des Blattes, in der der Verlag bekannt gibt, daß er den Entschluß gefaßt habe, die „Bossische Zeitung" aufzugeben und sie nach Ende des Monats März nicht mehr erscheinen zu lassen.

Die neuen Reichsgesetze

Das Gesetz zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben

Berlin, 23. März.

Die Reichsregierung hat gestern, wie gemeldet, das Gesetz zur Ordnung der Arbeit in öffentlichen Verwaltungen und Betrieben verabschiedet. Hiermit ist die im § 63 des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit in Aussicht genommene Sonderregelung für die Verwaltungen und Betriebe der öffentlichen Hand ergangen. Das neue Gesetz stellt für die Regelung der Arbeit im öffentlichen Dienst den Erlaß von Dienstordnungen durch den Führer der Verwaltungen oder Betriebe vor und gibt in Fällen, in denen eine Gruppe von Verwaltungen und Betrieben einer gemeinsamen Verwaltung unterstehen, deren Führer das Recht, eine gemeinsame Dienstordnung zu erlassen. Die Dienstordnung entspricht etwa der Betriebsordnung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit.

An Stelle der Treuhänder der Arbeit treten in dem neuen Gesetz Sondertreuhänder für den öffentlichen Dienst, die vom Reichsarbeitsminister im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern bestellt werden und Richtlinien oder Tarifordnungen für eine Gruppe öffentlicher Verwaltungen und Betriebe erlassen können.

Für öffentliche Verwaltungen, die Hoheitsbefugnisse ausüben, sieht das Gesetz einen Vertrauensrat nicht vor. Im übrigen werden in Verwaltungen und Betrieben der öffentlichen Hand Vertrauensräte in gleicher Weise wie in der Privatwirtschaft gebildet; ihre Befugnisse entsprechen im großen und ganzen denen der Vertrauensräte nach dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Auch die Vorschriften über die soziale Ehrengerichtsbarkeit und den Kündigungsschutz des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit sind in dem neuen Gesetz mit geringfügigen, durch die besondere Stellung der öffentlichen Verwaltungen und Betriebe gebotenen Abweichungen enthalten. Das Gesetz tritt am 1. Mai 1934 in Kraft.

Das vierte Gesetz zur Aenderung des Gesetzes zur

Wiederherstellung des Berufsbeamtentums

bringt eine Verlängerung der Fristen der Paragraphen 5 und 6. In den einzelnen Verwaltungen ist es nicht gelungen, das Berufsbeamtengesetz bis zum 31. März d. J., bis zu welchem Tage es bisher befristet war, seinem Zweck entsprechend vollkommen durchzuführen. Es hat sich infolgedessen als nötig erwiesen, die Möglichkeit, einen Beamten im Interesse des Dienstes zu versetzen oder ihn in den Ruhestand treten zu lassen (§§ 5 u. 6) noch bis zum 30. September d. J. zu verlängern. Die Bestimmung der Paragraphen 2—4 (Entlassung von Parteibuchbeamten, Marxisten, Nichtariern und politisch Unzuverlässigen) werden hierdurch nicht berührt.

Außerdem eröffnet die Novelle im Artikel 1, Ziffer 1 b, das Recht, die auf Grund des Berufsbeamtengesetzes getroffenen Maßnahmen zur Entlassung von Beamten, die nach den Paragraphen 2, 2a bis 4 erlassen worden sind, zugunsten der davon betroffenen Beamten bis zum 30. September 1934 ganz zurückzunehmen oder zu ändern, wenn sich nachträglich herausgestellt hat, daß die erlassene Verfügung sich in dem Einzelfalle nicht rechtfertigt.

Um bereits ausgesprochenen Aufhebungen von derartigen Entlassungsverfügungen Rechtskraft zu erteilen, ist im Artikel 2 der Novelle rückwirkende Kraft bis zum Tage des Inkrafttretens des Berufsbeamtengesetzes, am 8. April 1933, erteilt worden.

Die Erhöhung der Kaufkraft

Berlin, 23. März.

Zu dem umfangreichen und außerordentlich wichtigen Gesetz über die Erhaltung und Erhöhung der Kaufkraft ist eine Begründung gegeben worden, in der unter anderem darauf hingewiesen wird, daß die Beiträge und Umlagen, die von verschiedenen Körperschaften des öffentlichen Rechts und von Verbänden und Organisationen, die nicht Personen des öffentlichen Rechtes sind, erhoben werden, teilweise viel zu hoch sind. Dadurch werde den Verbrauch verringert und die Nachfrage nach Gütern und nach Arbeit kleiner.

In Fällen, in denen der Beitrag nicht von allen Mitgliedern der Organisation in gleicher Höhe erhoben, sondern nach der Höhe des Einkommens gestaffelt werde, stelle er eine Art Einkommensteuer dar. Die Steuererhebung sei jedoch ausschließlich Sache des Reiches, der Länder und Gemeinden und es dürfe niemand mit diesen Stellen in Wettbewerb treten.

Die Senkung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe bringt eine Erhöhung des Reineinkommens der Gesamtheit der Lohn- und Gehaltsempfänger um rund 300 Mill. Mark gegenüber den bisherigen Zuständen. Um die Wirkung dieser Maßnahme möglichst groß werden zu lassen, ist die Senkung nach bevölkerungspolitischen Gesichtspunkten erfolgt.

An einem Schaubild ist die Auswirkung dieser Maßnahme besonders klar zu machen: Ein Steuerpflichtiger mit vier Kindern hatte bei einem Gehalt von 750 Mark bisher 43,12 Mark Arbeitslosenhilfe zu zahlen, während er künftig frei ist. Ein Steuerpflichtiger mit zwei Kindern und 750 Mark Einkommen zahlt künftig an Stelle von 43,12 Mark 30 Mark Arbeitslosenhilfe. Ein verheirateter Steuerpflichtiger ohne Kinder oder ein unverheirateter Steuerpflichtiger mit 145 Mk. Monatseinkommen zahlt statt 3,62 Mark nur noch 2,17 Mark. Ein Volksgenosse mit nicht mehr als 100 Mark Monatseinkommen zahlte bisher 1,50 Mark, während er künftig frei von der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe ist. Die Einhebung wird künftig nur noch durch die Finanzämter erfolgen.

Zu den Ehestandsbeihilfen

Berlin, 23. März.

Das „Gesetz zur Aenderung des Gesetzes über die Förderung von Eheschließungen" bringt eine Bestimmung, die der Verminderung der Arbeitslosigkeit dient. Während nach dem ursprünglichen Gesetz vom 1. Juni 1933 als Voraussetzung für die Gewährung des Ehestandsdarlehens vorgeschrieben war, daß die künftige Ehefrau sich verpflichte, eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin so lange nicht wieder aufzunehmen, als der künftige Ehemann Einkünfte im Sinne des Einkommensteuergesetzes von mehr als 125 Mark monatlich bezieht und das Ehestandsdarlehen nicht restlos getilgt wurde, tritt jetzt an die Stelle der Einkommensmöchtigrenze von 125 Mark die Vorschrift, daß die Ehefrau eine Tätigkeit als Arbeitnehmerin solange nicht ausüben darf, als der Ehemann „nicht als hilfsbedürftig im Sinne der Vorschriften über die Gewährung von Arbeitslosenunterstützung betrachtet wird."

Die Nachfrage nach Ehestandsdarlehen übersteigt alle Erwartungen. Die Zahl der gewährten Ehestandsdarlehen betrug insgesamt bis zum März 191 485. Die Summe der bis Ende Februar 1934 gewährten Ehestandsdarlehen beträgt 120,5 Millionen Mark. Es werden im April wahrscheinlich 50 000 Bewilligungsbescheide zu versenden sein.

Einzelhandel stellt 30 000 Arbeitslose ein

Berlin, 23. März.

Auch der Einzelhandel will sich nach seinen Kräften an der Arbeitsschlacht des Jahres 1934 beteiligen. Die bei der Hauptgemeinschaft des Deutschen Einzelhandels von den Firmen und Verbänden eingelaufenen Angaben über die beabsichtigten Mehreinstellungen bis zum 1. Juli 1934 haben die Zahl von rund 30 000 Personen ergeben. Die tatsächlichen Mehreinstellungen werden noch größer sein, da diese Ziffer nur die organisierten Firmen umfaßt. Nach den Feststellungen der Hauptgemeinschaft betrugen die Einstellungen im Einzelhandel im vergangenen Halbjahr, also in der Zeit vom 1. Oktober 1933 bis Anfang März 1934, über 35 000 Personen.

Aenderung des Nachtback-Verbotes

Berlin, 23. März.

Auf Wunsch des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist eine vorübergehende Aenderung des Nachtback-Gesetzes erfolgt. Durch die Aenderung wird, unter grundsätzlicher Aufrechterhaltung des Nachtback-Verbotes, der zulässige Arbeitsbeginn in Bäckereien und Konditoreien, der jetzt frühestens um 5 Uhr morgens erfolgt, für das Anheizen der Oefen und die Teigbereitung um eine Stunde auf 4 Uhr morgens, der Arbeitsbeginn auf 4½ Uhr morgens vorverlegt. Zugleich wird der Verkaufsbeginn für Bäcker- und Konditorwaren einheitlich auf frühestens 6 Uhr morgens festgesetzt. Das Austragen oder Ausfahren zur Belieferung von offenen Verkaufsstellen ist frühestens um 5¾ Uhr morgens zulässig. Für Jugendliche unter 16 Jahren bleibt es bei dem jetzt zulässigen Arbeitsbeginn um 5 Uhr morgens. Die Einschränkung des Nachtbackverbotes soll der deutschen Landwirtschaft die Möglichkeit geben, einen höheren Absatz an Weizenmehl zu erzielen. Die Einschränkung wurde begrenzt bis zum 30. September 1934.

Der Bremer Domchor in Kopenhagen

(Sonderbericht der BZ.)

Im vergangenen Bericht verließen wir den Chor am Dienstag abend, als er sich zur Vorprobe in den Dom begab. Für die nicht mitfahrenden Fahrtgenossen lag es nahe, die Königliche Oper zu besuchen. Denn wir sind ja nicht nur nach Kopenhagen gekommen, um der dänischen Hauptstadt unsere Musik vorzuführen und zu beobachten, welche Wirkung sie in dem fremden Rahmen tut. Sondern wir wollen auch dankbar entgegennehmen, was sie uns von ihrer Kunst anzubieten hat. Und da wir noch erfüllt waren von den Genüssen, die uns die italienische Reiseoper vor unserer Abreise im Staatstheater verschafft hatte, mußte es locken, hier den berühmten Gigli-Tenor in „Cavalleria" dirigieren zu sehen. Nicht minder glücklich traf es sich, daß im Programm eine fünfgliedrige tartarisch-russische Balletpantomime mit der Musik des Kopenhagener Komponisten Emil Reesen anschloß. Was Bühne und Orchester in beiden Darbietungen leisteten, war ganz großer Stil. Reichtum und Pracht der Inszenierung, Glanz und Virtuosität des unverdeckt spielenden, mit auffallend starkem Streichkörper besetzten Orchesters verschmolzen mit den Künsten der blendenden Spieler, Sänger und Tänzer zu einem hinreißenden Erlebnis. Hinterher tat es einem hochgehenden Begeisterung seinen Abbruch, daß wir die Erfahrung machten, daß eine weltstädtische „Opera-Bar" nicht unter allen Umständen die Atmosphäre dieses vornehmen Theaters mit der vom König besetzten Hofloge zu atmen braucht. Ein spätes Zusammentreffen in der Hotelhalle mit dem außerdienstlich aufgekratzten Meister Lieske schloß den schönen Tag.

Schön im doppelten Sinne. Denn als wir am Mittwoch um 10 Uhr zur Generalprobe aufbrachen, rieselte es vom grau verhangenen Himmel feucht herab. Aber wir waren für die zwei Sonnentage so dankbar, daß es uns nicht ansocht. Man hatte ja auch an anderes zu denken: „Heute gilt es!", war die Losung, mit der man sich an die Probenarbeit stürzte, die von 11 bis 3.45 Uhr dauerte!! Nicht weil da noch dies und das unsicher gewesen wäre. Zu üben war da nichts mehr. Nur die Scharniere zwischen dem Chor und den erlesenen solistischen Solisten und Instrumentalkünstlern waren zu ölen, um die äußerste Geschmeidigkeit, wie Lieske sie verlangte, zu erreichen. Und dann: Wilhelm Evers, das Schmerzenskind. Da saß er nun unten auf der Orgelempore im wunderbar gepolsterten Mahagoni-Orgelstuhl vor dem schönen Werk mit seinen 85 Registern. Aber was half ihm das? Er war allein auf weiter Flur, und der Taktstock des Dirigenten war nicht Stecken und Stab. Was machen? Nach mancherlei vergeblichen Versuchen, ihn exakt in die obere Empore einzuschalten, hat dann die Elektrotechnik endlich den Fehler gut gemacht, den der Baumeister vor hundert Jahren begangen hatte. Dicht vor dem Dirigenten nahm der Vizedomorganist, ein feiner Musiker, Herr Hakon Elner, Platz. Und während er nun die Partitur las und gleichzeitig Lieskes Zeichengebung verfolgte, klitterte die Zählsilben in ein Mikrofon, so daß Evers sie unten mit Kopfhörern aufnehmen konnte. Das klingt einfach, bedeutete aber für beide eine nervenaufpeitschende Arbeit. Aber sie glückte. Es hat zuletzt schon in der Hauptprobe und im ganzen Konzert an keiner Stelle einen Zwiespalt zwischen oberer und unterer Empore gegeben.

Um 17 Uhr stand man vom Mittagessen auf. Bis 19 Uhr Ruhe. Dann allmählich Aufbruch zum Konzert. Alles in festlicher Gewandung, dem immer noch niedergehenden Regen zum Trotz. Vor dem Domportal Wagen auf Wagen und strömende Menschenmenge. Drinnen füllt sich die Tempelhalle unter dem riesigen Tannengemälde, füllen sich die Nischen der vier langgestreckten und tiefen Seitenemporen mit den Menschen, die an diesem Abend zu Bach pilgerten. Die Werbung der „Bach-Foreningen" und der „Politiken" war nicht vergebens gewesen. Fraglos wird sehr vielen Besuchern die dreieinviertelstündige Aufführung ein ungewohnt langes „Konzert" gewesen sein. Und ebenso sicher werden alle mit Bachs großen Vokalwerken unvertraute Zuhörer kaum zum vollen musikalischen Verstehen durchgedrungen sein. Aber die stimmungsmäßige Beeindruckung durch das Werk ist bei keinem ausgeblieben.

Eine Stadt wie Bremen, die in ein und derselben Woche durch ihren Generalmusikdirektor Ernst Wendel und seinen Philharmonischen Chor Beethovens Missa herausbringt und den zweiten repräsentativen Chor mit Bachs Passion auf Reisen schickt, hat viel zu viel musikalische Kultur, als daß sie sich in ihrem Urteil beeinflussen ließe, wenn die fremde Presse auf Grund außermusikalischer Standpunkte die Konzertbesprechung so oder so fürbt. Sie kann vom heimischen Kritiker erwarten, daß er außerhalb der Mauern mit der gleichen Sachlichkeit urteilt wie vor den Konzertpodien der Stadt. Und da ist nun zu sagen, daß die Kopenhagener Chorleistung zu den allerbesten gehört hat, die der Domchor bisher herausbrachte. Die Feinarbeit in den Chorälen, die hier Haltepunkte kürzte, dort verlängerte, jetzt Mittelstimmen herausbob, jetzt der Melodie das Uebergewicht sicherte, einmal dynamische Schwebungen einschaltete, das andere Mal in stetem Gleichmaß fortschritt — diese Arbeit wurde als solche gar nicht mehr empfunden. Sie strömte, weil sie in Fleisch und Blut übergegangen war, frei in den Raum. Und nicht anders verhielt es sich mit den dynamischen Kurzhören; Aufsicherie in Zeitmaß und Stärke aufs äußerste trainiert wirkten wie natürliche Ausbrüche eines musikalischen Instinkts. In den Doppelchören durfte ruhig die bewußte Gestaltung des riesigen Bauplans durchscheinen. Um so herrlicher tritt so Bachs Genius in Erscheinung. Kraft und Schönheit sind sich vom drohenden Orgelpunkt des Beginns bis zum trostvoll verhauchenden Schlußakkord — gleichgeblieben. Wollte man Einzelheiten aufzählen, so könnten es nur solche sein, die dem persönlichen Geschmack besonderen Eindruck gemacht haben. Einzelheiten als Abschwächungen der großen Linie wären nicht zu finden gewesen.

Als deutschen Solisten hatte der Chor Georg Walter mitgenommen. Gerade er hat neben oder vor den dänischen Sängern besonders gefallen. In der Tat, die Leichtigkeit seiner fliegenden Evangelistenverzierung im Wechsel von Falsett und Bruststimme, die Fähigkeit zur Schattierung des Textes war hohen Lobes wert, auch wenn man die sinnliche Schönheit des Tones entbehren mußte. Die Jesusparte trug Niels Rudolf Gade mit Würde und vornehm durchschlagendem Pathos vor. Besürchtete man noch in der Hauptprobe, daß dieser Durchschlag z. B. in der Gethsemanesene zu heftig an der Schönheit des Tones rüttakn würde, so hatte man die Freude, daß er sich in der Aufführung zugunsten der schön gebundenen Linie zurückhielt. Die Sopranistin Rosa Horth-Sell entwickelte mit schlanker, frischer Stimme edlen, aber freilich nach in die Grenzen vordringenden Ausdruck. Das Tremolo verlagerte die angestrebte Tonfärbung oft zu unruhig, und die Bindungen innerhalb melodiöser Bogen trugen den immer richtig entwickelten Ausdruck oft etwas verscheiert weiter. Aber wenn es darauf ankam, der hohen Sopranlage ihren Eigenwert vor dem Alt zu behaupten, im Solo wie im Duett, dann ist der Künstlerin das gelungen. Helga Weekle deutete die Altparte mit festem und vollem Anschlag der kultivierten Stimme aus. Wenn man die Eingangsarie des 2. Teils: „Ach, nun ist mein Jesus" etwa zum Maßstab nahm, durfte man ihren Leistungen die schöne und treffende Erfassung des Bachstils nachrühmen. Georg Leicht übersetzte die beiden großen Baß-Arien mit starkem Ausdruck in gehaltvolle Tonbilder. August Meyer wie die folgenden Kräfte, Mitglied des Chors, hob mit großem Ton die kleineren Baßpartien hervor, genau so, wie es Mimi Kittner als Sopranistin, Magda Riede als Altistin und Heinrich Iden als Tenor tat. Alle Achtung, daß der Domchor solche Besetzungen zur Verfügung hat.

Kommen wir zu den Instrumentalisten, so wären die Mitglieder der Königlichen Kapelle durch die Bank zu loben. Ganz besgame und tanschöne Streicher führte der als Solist vorbildlich geigende Konzertmeister ins Treffen. Aus ihnen trat der Continuocellist sehr feinfühlig hervor. Alle Holzbläser waren Bachspieler, wie man sie sich nur wünschen kann. Solooboe, Taccen, Chrt d' amore, auch die Solofläte klangen in jeder Gruppierung markig, rund, edel. Käte van Tricht am Cembalo, Wilhelm Enders an der Orgel holten die charakteristischen Rollen ihrer Instrumente mit dem glücklichsten Einsatz ihrer oft gerühmten Könnerschaft an jeder Stelle überzeugend durch. Und endlich Richard Lieschel Was ich schon in der gestrigen Notiz von ihm rühmte: den Schwung und die Begeisterung, das wäre noch zu vervollständigen durch die Meisterschaft in der Entwicklung Bachscher Logik, die ja unbedingt zur Ausdeutung der Passion gehört. Gerade die geistige Sicherheit, mit der er vor der Partitur kand, verriet seiner Leitung die Größe, die dieser Bachabend in der Kopenhagener Domkirche atmete.

*

Nach einem schweren und langen Tage brach mit dem Donnerstag ein Ruhetag an. Um 10 Uhr war eine Besichtigung des größten industriellen Betriebes der dänischen Hauptstadt angesetzt, der Karlsberg-Brauerei. Die Technik muß staunenswert gewesen sein, und der Eindruck, wie hier die Materie vom Geist gebändigt wird, klang aus den Berichten gerade der „Kinder" lebhaft wieder. — Um 2 Uhr empfing uns der Bürgermeister der Hauptstadt im Festsaal des prunkvollen Rathauses. Diese anderthalb Stunden werden unbedingt in der Erinnerung als ein Höhepunkt der Reise nachklingen. Die

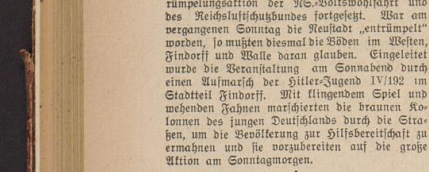
Die Böden werden gesäubert!

Entrümpelungsaktion im Westen

Am gestrigen Sonntag wurde die Bodenentrümpelungsaktion der NS.-Volkswohlfahrt und des Reichsluftschutzbundes fortgesetzt. War am vergangenen Sonntag die Neustadt „entrümpelt" worden, so mußten diesmal die Böden im Westen, Findorff und Walle daran glauben. Eingeleitet wurde die Veranstaltung am Sonnabend durch einen Aufmarsch der Hitler-Jugend IV/192 im Stadtteil Findorff. Mit klingendem Spiel und wehenden Fahnen marschierten die braunen Kolonnen des jungen Deutschlands durch die Straßen, um die Bevölkerung zur Hilfsbereitschaft zu ermahnen und sie vorzubereiten auf die große Aktion am Sonntagmorgen.

*

Schon kurz vor 8 Uhr zeigen die Straßen der westlichen Vorstadt hier und dort reges Leben. Größere Gruppen der Hitler-Jugend und des Jungvolks ziehen zu ihrem Bestimmungsort, am Punkt acht Uhr mit der Entrümpelung der Böden zu beginnen. Die Zentralleitung befindet sich in der Wache 4 an der Nordstraße. Dort



laufen alle Fäden der Veranstaltung zusammen. Menschen gehen ein und aus. Das Telefon klingelt fortwährend und Herr König vom Reichsluftschutzbund, der von dem Leiter der Aktion, dem Kreisamtswalter der NS.-Volkswohlfahrt, mit der Organisation des Tages betraut wurde, ist vollauf damit beschäftigt, alle Wünsche zu erfüllen. Lassen wir ihn selbst berichten:

„Was meinen Sie", so erzählt er mir, „welche ungeheure Vorarbeit unsere freiwilligen Helfer in den letzten Wochen zu erledigen hatten. Wir haben durch unsere Mitarbeiter in den vergangenen Tagen noch einmal sämtliche Bewohner der westlichen Vorstadt aufgesucht und sie auf die Bedeutung des heutigen Tages aufmerksam gemacht. Wir haben ihnen klar gemacht, daß es eine selbstverständliche Pflicht gegenüber den anderen Volksgenossen ist, das einzigartige Werk der Bodenentrümpelung zu unterstützen. Wir mußten uns um Fuhrwerke und freiwillige Sammler bemühen.

Aber schließlich haben sich alle bereitwillig in den Dienst der gemeinnützigen Sache gestellt. Die staatlichen Behörden sowie die Privatfirmen haben uns unentgeltlich ihre Fahrzeuge zur Benutzung überlassen und ihnen gebührt ein großer Teil des Dankes, wenn die heutige Aktion gelingt. Hitler-Jugend, Jungvolk, Technische Nothilfe, SA, NS.-Frauenschaft und BDM. — alle arbeiten mit und helfen uns freudig. — Während der Leiter der Zentralstelle noch spricht, werden ständig Reserven angefordert. Die Fuhrwerke können kaum den „Bodenrummel" fassen. Eine Frau betritt das Zimmer, um ihre Wäschemangel zurückzuholen. Im Uebereifer haben die Hitler-Jungen diese mit dem Bodenrummel mitgehen heißen. Nach einigen tröstenden Worten geht sie nach Hause, während Kreiswalter Wenzel, der inzwischen auch erschienen ist, sich nach dem Sammellager begibt, um die Wäschemangel aus dem Gerümpel herauszusuchen. — Die drei Bezirke haben ihre Sammellager, wohin die Wagen die Sachen schaffen. Walle bringt sie im Depot der Straßenbahn und im Lager Konsumgenossenschaft „Vorwärts" an der Hollerstraße unter. Der „Rummel" aus dem Findorff wird zum Hause Müllergeschäft, während der Westen seine Sachen in der Zigarettenfabrik „Kosmona" deponiert. 50 Wagen sind fortwährend damit beschäftigt, die unbrauchbaren und zum Teil auch brauchbaren Sachen zum Lager zu schaffen.

Eine Gruppe Jungvolk zieht dem Gefährt voraus, und durch Sprechchöre, Fanfarensignale und Trommelwirbel verkünden die Jungvolkpimpfe das Nahen der „Bodenreinigungsgesellschaft" (wie sich einige Hitlerjungen zum Scherz bezeichnen). Im Nu sind einige kräftige Hitlerjungen in den Häusern, um zu entrümpeln Es ist geradezu großartig, was da zutagegefördert wird: Matratzen, zwei- und dreibeinige Stühle, Bücher, Petroleumlampen, Halbschuhe, abgelegte Garderobe, Zeitungen aller Jahrgänge und vieles mehr. Bei manchen Sachen sucht man vergebens nach einem passenden Namen. Die Leute schämen sich mitunter selber, daß sie Derartiges jahrelang auf ihrem Boden verstaut hatten. Aber zur Beruhigung sei ihnen gesagt, dem bösen oder auch lieben Nachbar geht es nicht besser. Keiner braucht über den anderen zu lachen. Die Hauptsache ist, daß jetzt aufgeräumt wird.

Im Laufe des Vormittags wird jede Straße durchgogen. Ueberall zeigt sich das gleiche Bild. Bereitwilligst gaben die Anwohner ihr Gerümpel



der Hitler-Jugend in treue Obhut. Freudig arbeiten sie alle mit in einer Front, und es gibt kaum einen, der abseits steht.

In den einzelnen Lagern gibt es wohl kein Ding, das nicht zu finden wäre. Berge von alten Gegenständen häufen sich an. Von der ältesten Zeitung über den Tintenlöscher und das Kinderschreibpult bis zum Kronleuchter ist alles vertreten. Einträchtig steht ein verrosteter Schlitten neben einem Kinderklappstuhl und einem zerbrochenen Spiegel. Leider gibt es immer noch einige, die glauben, ein jeder könne sich seinen Anteil aus den eingelieferten Gegenständen herausholen. Plötzlich sind zwei Radioapparate verschwunden, während an einer anderen Stelle ein Mann daran gehindert wird, einen Vogelkäfig mitzunehmen. Auch an dieser Stelle sei darauf hingewiesen, daß eine Bereicherung — und wenn sie auch noch so klein ist — aus dem Besitz der NS-Volkswohlfahrt Diebstahl bedeutet, der gerichtlich verfolgt und bestraft wird. —

Gegen 14 Uhr ist die Sammlung beendet. Alle Lagerräume sind mit Gegenständen jeder Art ausgefüllt. Abschließend können wir sagen, daß die Aktion vollauf gelungen ist. Alle Beteiligten können mit dem Ergebnis zufrieden sein.

Bombenflieger über Deutschland

Filmvorführung im Metropoltheater

Am gestrigen Sonntagmorgen veranstaltete der Reichsluftschutzbund, Gruppe Weser-Ems im Metropoltheater eine eindrucksvolle Luftschutzkundgebung, verbunden mit einer Filmvorführung. Nach den Bildern der Wochenschau wurde der Kulturfilm: „Die bayrische Zugspitzbahn" gezeigt. In wundervollen Naturaufnahmen erstand vor den Augen der zahlreichen Zuschauer die Alpenlandschaft mit ihren vergletscherten Bergkuppen und beschneiten Steilabhängen. Langsam stieg die Zugspitzbahn bergan, und je höher man kam, desto weiter wurde der Ausblick über das Eis- und Schneemeer der Alpenwelt. —

Anschließend an diesen einzigartigen Heimatfilm nahm Regierungsbaumeister Robert Kain zu kurzen Ausführungen das Wort. „Bombenflieger über Deutschland" lautete das Thema. Die Hauptsache und Vorbedingung für die erfolgreiche Abwehr eines etwaigen Luftangriffes auf unser Vaterland — so sagte der Redner u. a. — sei die Ueberwindung der Gleichgültigkeit des deutschen Menschen gegenüber den Fragen des zivilen Luftschutzes. Wenn dann aber das deutsche Volk im Sinne des Luftschutzgedankens geschult ist und alle Maßnahmen getroffen sind, die Schrecken eines Fliegerkampfes herabzumindern, würden es sich ein fremdes Land wohl überlegen, ob es sich lohne, Deutschland anzugreifen; denn nur Wehrlosigkeit reize den Nachbar zum Luftangriff. Ein ungeheures Fliegergeschwader hätten unsere Nachbarstaaten in ihren Händen, das in technischer Beziehung nichts zu wünschen übrig lasse. Mit einer Stundengeschwindigkeit von 200 bis 250 km rasten die Bombenflugzeuge durch die Luft, eine Unmenge von Explosivstoffen führend. Das bedeute, daß z. B. Bremen von der Küste her in einer halben Stunde zu erreichen sei, und bevor wir an eine aktive Abwehr denken könnten, wäre schon ungeheurer Schaden in der Stadt angerichtet. Wenn wir uns aber schon heute geistig auf einen Luftkampf einstellten und Maßnahmen ergreifen würden, um die verheerenden Folgen einzudämmen, wäre es uns möglich, einem Angriff ruhiger entgegen zu sehen. Dieses Recht des zivilen Luftschutzes habe man nach langen Verhandlungen dem Deutschen Reich endlich zugestanden. Aber es genüge nicht, daß einzelne mutige Männer sich in den Dienst der Sache stellten. Nein, das ganze deutsche Volk müsse mitarbeiten. —

Deshalb richtete der Redner zum Schluß seines Vortrages an alle die Aufforderung, einzutreten in den Reichsluftschutzbund und dadurch mitzuhelfen an der Sicherung der deutschen Heimat und des Volkes. — Nach einer kurzen Pause, die ausgefüllt wurde durch musikalische Darbietungen, wurde der Film „Luftangriff auf Dresden" vorgeführt. Durch ihn wurden in wirksamer Weise die Ausführungen von Robert Kain unterstrichen. Die Zuschauer lernten die unschätzbaren Dienste kennen, die ein gut durchorganisierter Luftschutz der Bevölkerung erweisen kann.

Kraft durch Freude

Bremens NS-Frauenschaftsleiterinnen besichtigen die „Bremen"

Sonnabend, 24. März 1934, 8.30 Uhr: Ein geräumiger BVG.-Omnibus hält vor dem Dom. Die Frauenschaftsleiterinnen Bremens sammeln sich pünktlich auf die Minute bei ihm; alle sind zur Stelle. Frau Winkelmann, die Leiterin der Kreisfrauenschaft Bremen begrüßt mit ihrer Stabsleiterin, Frau Köwing, der Frau des bekannten Führers der Standarte 75, und ihrer Kreisgeschäftsleiterin, Fräulein Lotte Pieper, all ihre getreuen Mitstreiterinnen mit herzlicher Verbundenheit. Ueberall frohe Gesichter in der Erwartung, an diesem herrlichen Vorfrühlingstag bei lachender Sonne die Last des Alltags abzustreifen, um Köstliches zu erleben. Pünktlich wird abgefahren und in fröhlichem Kameradinnenkreis und flotter Fahrt gehts Richtung Bremerhaven. Die „Bremen", unser aller Stolz, die Königin der Meere, tritt mittags die Ausreise nach Amerika an, und wir dürfen sie vorher noch besichtigen.

Der Westen, Gröpelingen, Burg sind rasch durchfahren; herrliche weite Heideflächen breiten sich rechts und links in brauner Pracht — die Garlstedter Heide. Gehölze fliegen an uns vorüber; sie haben schon ein anderes Aussehen, all diese Büsche und Bäume und Sträucher, sie sind straffer geworden, ihre Zweiglein recken sich, als hielten sie Ausschau, ihre Knospen sind praller — sie alle wollen sich der Sonne geben. Freundliche Dörfer werden durchfahren. Kilometerstein auf Kilometerstein huscht an uns vorbei — halt! einer nicht! Das ist der stadt-, land- und weltbekannte Kilometerstein mit der ominösen Nummer „23,9". Bei ihm passierten vor Jahresfrist bekanntlich die häufigsten Autounglücke. Eine weise Behörde hat ihn fortnehmen lassen. Auf den Stein „24,0" folgt jetzt sogleich „23,8". Seitdem passierten dort keine Unglücke mehr. Wir kamen auch unversehrt vorüber.

Herrliche Asphaltchausseen. Ein Bussard zieht geruhsam seine Kreise über uns im Morgenglanz. Die Felder schlafen noch dem Frühling entgegen. Wir nähern uns dem Ziel. Bremerhavens Türme tauchen auf; eine gehörige Brise Seeluft geruch empfängt uns am riesigen Güterbahnhof und erinnert uns an Bremerhavens Bedeutung als Umschlaghafen der Seeschiffahrt. Die Stadt nimmt uns auf. Unser BVG. fährt uns gleich auf die Columbuskaje. SA-mäßig — früher nannte man es „majestätisch" — liegen hier die „Bremen" und „Europa" hintereinander — Heck an Bug —; die „Europa" kam vor einer Stunde herein. Die „Bremen" fährt in drei Stunden aus und führt bereits den „Blauen Peter" und den „Kommodorewimpel". Ihr Kommodore Ziegenbein ist also schon an Bord. Herrliche Schiffe! Klar wie vor aller Welt legen sie auch uns Zeugnis ab von der Bedeutung Bremens — und unsere Bremer Herzen schlagen höher. Menschen stauen sich vor dem Stockwerke hohen Kai des Schiffes. Autos fahren auf. Winzig nehmen sie sich neben seinen riesigen Dimensionen aus. Passagiere gehen an Bord. Sprachen schwirren durcheinander. Kräne rattern. Sirenen heulen.

Der riesige Schiffsleib nimmt uns auf. Der Lloyd hatte die Frauenschaft eingeladen. Herr Gander vertrat die Gastgeberin aufs prächtigste. Frau Winkelmann gedachte unseres Führers in ihrer treffsicheren, jungen Bremer Art. Ihm hätten wir alle täglich aufs neue zu danken für seine unermüdliche Sorge und rastlose Arbeit für alle schaffenden deutschen Arbeiter der Faust und der Stirn. Auf der „Bremen" hätten wir den schlagensten Beweis, daß er recht habe, und daß es notwendig sei, die Volksgemeinschaft zu predigen und in die Tat umzusetzen. Hier zeige sich deutlich und auf engstem Raume, daß einer — und sei es der stolze Reeder mit klugem Sinn — ohne den anderen — und sei es auch der einfache Mann mit starken Fäusten an der donnernden Maschine — nicht leben und glücklich sein könne. Frau Winkelmann dankte dem Lloyd, wünschte der „Bremen" glückhafte Fahrt, und nach einem dreifachen Sieg-Heil auf unseren Retter und Führer Adolf Hitler verließ Bremens Frauenschaft die „Bremen".

Die Stunde bis zur Abfahrt der „Bremen" wird benutzt, um die Großmaschinerie des Lloyd zu besuchen

Sirenen ertönen, der „Blaue Peter" sinkt herab, das Schiff legt ab. Die verschiedenen Decks sind dicht besetzt mit abschiedwinkenden Menschen. An

Arbeit und Brot für jeden deutschen Volksgenossen

Bord spielt eine Kapelle ihr: „Muß i' denn, muß i' denn . . .". Es ist für uns alle ein Erlebnis: ein Schiff geht in See, Menschen fahren ins Ungewisse, Schicksale entscheiden sich, Oder von uns ist ergriffen, trotzdem wir niemand unter den Reisenden kennen. Da — der „Badenweiler Marsch"! Wohlbekannte Klänge greifen uns ans Herz. Das Gigantische der „Bremen" weicht, das Schiffsbaute tritt mehr hervor, je weiter sie sich entfernt. „Deutschland, Deutschland, über alles . . ." tönts herüber. Drei lange Sirenensignale rollen in tiefem Baß als Abschiedsgruß über das Wasser zu uns herüber. Und anschließend das stolze Lied der Deutschen: „Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen . . .", vom Winde stückweise verweht, man ahnt es mehr, als man es hört. Der Blick schweift am Schiff vorbei in die Ferne, dort, wo sich das Grau der Unterweser blau mit dem Himmel vermählt — und wünschen allen Reisenden — auch den paar Jüdlein — glückhafte Fahrt !

Dann aber wird die Heimfahrt angetreten. Frohgestimmt verläuft die Fahrt und allen zu früh hält unser bewährter BVG. am Dom. Kraft durch Freude! —

Hamburger Getreide-Wochenbericht

An den meisten Getreidemärkten des Auslandes konnte man in dieser Woche freundliche Tendenz erkennen. Dies wird man wohl zumeist dem Umstande zuzuschreiben haben, daß mit der Erhöhung der Weizenpreise seitens der argentinischen Regierung das beunruhigende Moment geschwunden ist. Bei dem so geschaffenen Ausgleich an die Preise für kanadischen Weizen erwuchs auch letzterem größere Absatzmöglichkeit. Indessen sind die effektiven Verschiffungen Kanadas klein geblieben, da, wie schon früher an dieser Stelle erwähnt, die kanadische Regierung in erheblichem Maße Weizen aufkauft und ihn nicht aus dem Lande läßt. Bei solch zurückhaltendem Angebot können sich natürlich auch die Preise ziemlich halten. So unterschritten Manitobas nur wenig die Preislinie von 4,55 hfl., per 100 kg cif Hamburg; sie fanden meist in England Aufnahme, wo Ungarn sein Getreide nur schwer absetzen konnte, denn dessen Inlandspreise sind bei den bedeutenden Käufen Oesterreichs, dem man die Vergünstigung der zollfreien Hereinnahme gewährt, erheblich gestiegen.

Feste Tendenz im Inlande verlieh auch dem deutschen Brotgetreidemarkt sein Gepräge. Dazu führte in Auswirkung der bekannten Preisverordnung für die Mühlen vermehrte Zurückhaltung der Abgeber und größere Unternehmungslust auf Seiten der Käufer. Bei der nun dringend nötigen Frühjahrsbestellung hat der Bauer kaum Zeit, seinen etwaigen Ueberschuß noch an den Markt zu bringen. Die zweite Hand ist mit Angeboten ebenfalls recht vorsichtig, um noch möglichst an die Preisspitze herankommen zu können. Andererseits versuchen die Mühlen in der noch verbleibenden Zeit bis zum 1. April so viel wie möglich die Gunst der bindungslosen Preise zu nützen, soweit es ihre Finanzkräfte und Aufnahmefähigkeit des Lagers zulassen. Bei dieser Konstellation ist die Spannung zwischen Handels- und Erzeugerpreis mehr und mehr geschwunden. Ein konkretes Beispiel liefert Hamburg. Dies ist für Weizen dem Bezirk W VI, dessen Grundpreis 185 RM. beträgt, zugeschrieben. Der März-Zuschlag ist 7 RM. Diesen Festpreis von 192 RM. hat der Handelspreis von 193 RM. bereits übersteigen. Für Roggen liegt der erzielte Handelspreis noch höher. In Hamburg, Bezirk R V, ist der Grundpreis 149 RM. zuzüglich 10 RM. Zuschlag gleich 159 RM. zu zahlen. Mit 164 RM. ist der Festpreis weit überschritten.

Mit dieser günstigen Entwicklung der Inlandspreise ging keineswegs eine solche für Auslfuhrscheine Hand in Hand. Zwar konnten die Weizenausfuhrscheine von 144,75 auf 145 RM. für März anziehen, doch genügt dies bei weitem nicht, um den Weizenexport zu finanzieren. Der Preis der Ausfuhrscheine wird bekanntlich wie der aller anderen Ware bestimmt von Angebot und Nachfrage, in diesem Falle also von der Nachfrage resp. dem Einfuhrbedarf von ausländischem Futtergetreide. Nun hat in letzter Zeit kaum noch ein Weizenexport bei der genug bekannten ungünstigen Weltmarktlage stattgefunden. Der Vorrat an den anfallenden Ausfuhrscheinen müßte demnach auch nur klein sein. Bei solch geringem Angebot ist es daher wohl möglich, daß der Preis für diese Scheine auf eine Höhe klettern könnte, die eine Weizenausfuhr gestattete. Klarheit hierin dürfte erst die Zeit nach dem 1. April bringen. Nachdem die Mühlen sich eingedeckt haben, wird es sich herausstellen, ob und wieviel überschüssige Mengen Weizens abzustoßen sind. Die mehr oder minder große Notwendigkeit der Marktentlastung wird von selber die Preise regulieren. Besonders, wenn auf der Verbraucherseite das Bedürfnis nach Futtergetreide diese Entwicklung des Preisangleiches zwischen Ausfuhrscheinen und Inlandspreisen unterstützen sollte. Auch die Gestaltung der Weltmarktpreise wird natürlich bei der Möglichkeit der Weizenausfuhr mitsprechen. Steigen die Weltmarktpreise für Weizen, so erleichtern sie uns die Ausfuhrmöglichkeit. Der etwaige Anstieg der Futtergetreidepreise dagegen würde den Import desselben noch mehr erschweren.

Mit der Markthaltung im Inlande ging die des Hamburger Marktes Hand in Hand, doch ist der Höhepunkt hier wie dort einstweilen wohl überschritten. Weizen war für prompte Lieferung kaum, vielmehr fast nur für spätere gefragt wobei die hierfür in Frage kommenden Aufgelder zu klein sind, um eine Rolle zu spielen. Schließlich zogen sich die Mühlen vom Markte wieder zurück, so daß die zweite Hand konnte. Die sich jetzt breit machende Aufnahmeunlust gab sich beim Roggen noch mehr zu erkennen: selbst bei Preisabschlägen sind nur schwer Abnehmer zu finden. Das Futtergetreide blieb von den Vorgängen am Brotgetreidemarkt unberührt. Der Durchbruch einer etwaigen festeren Tendenz für Futtergetreide war auch nachgerade nicht zu erwarten, da die Einfuhrmöglichkeiten für solches ja gestiegen sind: für Gerste und Hafer zeigte sich daher nur wenig Interesse, so daß der Abzug darin bei ruhiger Tendenz nur gering war. Für sofortige Lieferung notierten Weizen 76/77 kg 9,50 bis 9,60; Roggen 72/73 kg 8,20—8,30; Hafer, je nach Qual. 7,30—7,65; Gerste zu Futterzwecken 8,30 bis 8,40 RM., alles per 50 kg in Leihsäcken frachtfrei Hamburg. — Ausländer: für Weizen, Lieferung März 145, April 145,50, Mai 146,50; für Roggen, Lieferung März 119,50, April 119,75, Mai 120,50; für Hafer, Lieferung März 94,50, April 94,75, Mai 95,50 RM.

Getreide-Wochenbericht

von Karl Gross, Bremen

Die Lagerbestände einschließlich Durchgang in Brake und Bremen stellten sich am 23. März abends wie folgt:

	Gerste	Mais	Dari	Hafer	Roggen	Weizen
Brake	Dtsch. G. 15	Pl.-M. 1698	—	—	830	—
	Plata-G. 230	D.-M. 51	—	—	—	—
	Donau-G. 2200	—	—	—	—	—
	Russ.-G. 14022	—	—	—	—	—
Bremen	Dtsch. G. 1003	—	—	1235	2952	1460
	Plata-G. 6200	—	—	—	—	—
	Donau-G. 2350	Pl.-M. 1052	—	—	—	—
	Russ.-G. 4984	—	—	—	—	Manit. 450
	31013t	2811t	—	1235t	3782t	1910t
Lagerbestand 1933:	8143	2619	—	1988	2394	747t
Es löschen in Brake: D. Passat	8058	404				

Abgang vom:	1934 17.3.—23.3.	1934 10.3.—16.3.	1933 18.3. - 24.3.
Deutsche Gerste	196	568	282
Auslands-Gerste	4675	7398	17
Mais	1570	385	246
Dari	—	—	—
Deutscher Hafer	425	827	1037
Deutscher Roggen	914	584	2590
	7780t	9762t	4172t

Schiffsliste

Name des Dampfers	Abgangs-Datum	Abladungs-Hafen	Eingefähr a. d. Weser fällig	Ladung
Von Nordamerika	—	—	-	—
Von Südamerika				
Entrerios	10. 2.	Buenos Aires	29. 3. Bremen	1000 t Mais, W., Leins.
Dessau	22. 2.	Montevideo	29. 3. Bremen	702 t Gerste
South Wales	9. 3.	Bahia Blanca	12. 4 Bremen	2500 t Gerste, 1750 t W. Gerste
Planet	i.Ladg	Bahia Blanca	2. H. 4. Weser	Mais
Tirpitz	i.Ladg	Bahia Blanca	2. H. 4. Weser	
Königsberg	7. 4.	Buenos Aires	10. 5. Weser	
Von der Ostsee				
Hector	24. 3.	Königsberg	27. 3. Bremen	
H. A. Nolze	26. 3.	Königsberg	29. 3. Bremen	
Achilles	31. 3.	Königsberg	3. 4 Bremen	
Priamus	31. 3.	Königsberg	3. 4. Bremen	

Regelmäßiger Ostsee-Tourendienst

Valborg	Stettin	ca. 26. 3. Bremen
Alita III	Stettin	ca. 31. 3. Bremen

Schiffahrtsnachrichten

Hochwasserzeiten

Unterschiede gegen Bremerhaven Rotersand 1 Std. 25 Min. Nordenham 30 Min. Brake 1 Std. 5 Min. Farge 1 Std 45 Min.

Datum	Brem.-Stadt	Vegesack	Bremerhav.
26. März	12.29	11.30	23.55	9.50	22.14
27. März	0.49	12.40	0.19	13.10	11.05	23.32
28. März	1.57	14.38	1.27	14.08	—	12.03
29. März	3.50	15.24	3.20	14.24	0.15	12.49

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

MS Monte Rosa 23. 3. Dover passiert (Vergnügungsreise). MS Monte Olivia 23. 3. rückk. von Rio de Janeiro nach Bahia. PD La Coruna 23. 3. ausgl. Lezard nach Brasilien und dem La Plata. PD Rio de Janeiro 23. 3. ausg. Holtenau passiert. PD Temerife 23. 3. rückk. von Santos nach Rio de Janeiro. MS Pernambuco 23. 3. ausg. in Emden.

Bemerkungen: MS Monte Olivia letzige Heimreise läuft Bahia und Pernambuco an. PD Temerife letzige Heimreise läuft Rio de Janeiro, Victoria, Pernambuco und Natal an.

Reederei F. Laeisz G. m. b. H.

D Poseidon 23. 3. ausg. nach Guayaquil.

Warled Tankschiff Rhederei G. m. b. H. Hamburg

MS Orville Harden 23. 3. von Terneuzen nach Bremen. MS J. H. Senior 23. 3. von Southampton nach Aruba. MS W. A. Riedemann 23. 3. von Kiel nach Aruba. MS Clio 23. 3. von Rouen nach Fawley.

Deutsche Afrika-Linien

Woermann-Linie - Deutsche Ost-Afrika-Linie Hamburg-Amerika-Linie (Afrika-Dienst) Hansa-Bremer Afrika-Linie

Westafrika: Kamerun 22. 3. heimk. ab Santa Isabel. Wadai 23. 3. heimk. an Lagos. Wahehe 23. 3. ausg. ab Southampton.

Oldenburg-Portugiesische Dampfschiffs-Rhederei Hamburg

Melilla 23. 3. eink. in Casablanca. Porto 23. 3. vor Larache. Sebu 23. 3. ausg. Ouessant pass. Ceuta 23. 3. eink. Ouessant pass. Tanger 23. 3. eink. Ouessant passiert. Pasaje 23. 3. eink. Dover passiert. Saffi passiert. Pasaje 23. 3. eink. Dover passiert. Saffi 23. 3. von La Coruna nach Musel. August Schultze 23. 3. von Port Lyautey nach Rabat. Sevilla 25. 3. in und von Tanger nach Nemours.

Dampferfahrplanänderungen

Eilige Briefpost nach Newyork und weiter wird auch dem am 28. März von Le Havre ausgehenden Dampfer „Paris" zugeführt. Postschluß beim Postamt 3 (Bahnhofsplatz) am 26. März um 23 Uhr und am 27. März um 12.30 Uhr.

Die Ausreise des Dampfers „Berengaria" von Cherbourg am 28. März ist auf den 29. März verschoben worden. Der Postschluß beim Postamt 3 tritt ein am 27. März um 23 Uhr und am 28. März um 12.30 Uhr.

Hamburg-Amerika-Linie (Austral/Kosmos Linien)

Adalia, Westindien, 22. 3. ausg. Vlissingen passiert. Albert Ballin, Newyork, 23. 3. ausg. von Cherbourg. Altona, Niederländ. Indien, 22. 3. heimk. an Valencia. Amasis, Westküste Südamerika, 17. 3. heimk. von St. Thomas. Amassia, Westindien, 23. 3. heimk. von Amsterdam. Ammon, Levante, 22. 3. ausg. von Antwerpen nach Oran. Andros, Levante, 22. 3. heimk. an Bari. Antiochia, Westindische Inseln, 18. 3. heimkehrend von Kingston. Berlin, Newyork, 14. 3. heimkehrend von Newyork. Bitterfeld, Australien, 7. 3. heimk. von Adelaide. Bochum 12. 3. heimk. von Perim. Burgenland, Ostasien, 21. 3. ausg. Aden pass. nach Colombo Caribia, Westindien, 22. 3. heimk. von Santander Chios, Levante, 16. 3. ausg. von Antwerpen nach Oran. Cordillera, Westindien, 22. 3. ausg. von Curacao. Delos, Levante, 21. 3. ausg. von Alexandrien nach Malta. Derindje, Levante, 22. 3. an Hamburg nächste Abfahrt: 28. 3. Deutschland, Newyork, 22. 3. heimk. von Newyork. Dortmund, Australien, 23. 3. heimk. von Antwerpen nach Bremen. Duisburg, Ostasien, 23. 3. heimk. an Marseille. Eifel, Boston, Philadelphia, 12. 3. heimk. von Norfolk, Ermland, Ostasien, 22. 3. ausg. von Singapore nach Manila. Essen, Mexiko, Westindien, 17. 3. ausg. San Miguel passiert. Eupatoria, Ostküste Südam., 9. 3. ausg. Ouessant passiert. Friedenau, Westküste Zentralamerika, 26. 3. ausg. Ponta Delgada passiert. Freiburg, Südafrika, 19. 3. ausg. Cap Verde passiert. Friesland, Ostasien, 22. 3. an Hamburg nächste Abfahrt. Galilea, Levante, 21. 3. ausg. an Istanbul. General Artigas, Ostküste Südamerika, 23. 3. heimk. von Buenos Aires. General Osorio, Ostküste Südamerika, 19. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 30. 3. General San Martin, Westindien, 22. 3. Said. Georgia, Ostküste Südamerika, 22. 3. heimk. Teneriffe passiert. Goßa, Niederländ. Indien, 22. 3. heimk. Hannover, Westindien, 22. 3. ausg. Mittelmeerhäfen, 17. 3. heimk. von Tampico, Halle, Niederländisch Indien, 22. 3. ausg. Kansastf passiert. Hamburg, Newyork, 17. 3. ausg. Bishop Rock passiert. Hamm, Westküste Südamerika, 21. 3. heimk. von Corumbau. Hansa, Westküste Südamerika, 20. 3. Ouessant passiert. Havelland, Ostasien, 19. 3. ausg. von Port Swettenham nach Singapore. Hohenstein 2. 3. von Hamburg nach Bahia Blanca abgefahren: 25. 3. Heidelberg, Niederländ. Indien, 29. 3. ausg. an Batavia. Herakles, Levante, 24. 3. ausg. von Hamburg nach Bremen. Hindenburg 8. 3. ausg. Can Verde passiert nach Saigon. Hohenstein, Ostküste Südamerika, 17. 3. ausg. Ouessant passiert. Ionia, Cuba, Mexiko, 3. 3. ausg. an Vera Cruz. Iserlohn, Westindien, 22. 3. ausg. von Cristobal. Isis, Ostküste Südamerika, 22. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 26. 3. Karnak, Ostasien, 23. 3. heimk. Ouessant pass. Kiel, Cuba, Südamerika, 18. 3. ausg. Ouessant pass. Kreta, Westk. Zentralamerika, 3. 3. heimk. von Cristobal. Kulmerland, Ostasien, 21. 3. heimk. von Hamburg; nächste Abfahrt: 28. 3. Kurmark, Niederländ. Indien, 20. 3. ausg. Perim passiert. Kyphissia, Westindische Inseln, 23. 3. ausg. an Sto. Domingo. Leuna, Australien, 9. 3. ausg. Kapstadt pass. Leverkusen, Ostasien, 23. 3. ausg. von Hongkong nach Schanghai. Los Andes, Westk. Mittel- und Nordam., 18. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 3. 4. Lübeck, Ostk. Südam., 16. 3. ausg. Fernando de Noronha pass. Lüneburg, Südafrika, 21. 3. heimk. von Makassar. Macedonia, Levante, 22. 3. heimk. an Haifa. Magdeburg, Australien, 22. 3. ausg. Vlissingen pass. Mecklenburg, 15. 3. heimk. von Port Said. Menes, Niederländ. Indien, 21. 3. ausg. an Rotterdam. Milos, Levante, 22. 3. heimk. an Rotterdam. Milwaukee, Vergnügungsreisen. 23. 3. von Palermo nach Neapel und Genua. Mosel, Levante, 23. 3. ausg. Ouessant pass. Münsterland, Ostasien, 20. 3. heimk. von Hongkong nach Cebu. Naumburg, Südafrika, 23. 3. heimk. von Bombay. Neumark, Niederländ. Indien, 21. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 24. 3. Niederwald, Westküste Südamerika, 19. 3. heimk. von Magellanes. Niassa, Afrika, 22. 3. heimk. von Las Palmas. Nordmark, Ostasien, 22. 3. heimk. von Port Said. Oakland, Westk. Mittel- und Nordam., 22. 3. heimk. an Seattle. Oceana, Vergnügungsreisen, 22. 3. von Genua (Mittelmeerfahrt). Olivia 25. 3. ausg. St. Vincent nach Bahia Blanca. Orinoco, Cuba, einet pass. nach Bahia Blanca. Orinoco, Cuba, Mexiko, 23. 3. ausg. von Santander. Osiris, Westk. Südamerika, 20. 3. heimk. von Las Palmas. Palatia, Ostk. Nordamerika, 14. 3. heimk. Cap Hatteras pass. Paraguay, Westindien, 22. 3. heimk. von Amsterdam. Patricia, Ostk. Südamerika, 22. 3. von Buenos Aires (Zwischenreise). Phoenicia, Ostk. Südamerika, 20. 3. ab New Orleans (Zwischenreise). Phrygia, Ostk. Nordamerika, 7. 3. an Hamburg; nächste Abfahrt: 31. 3. nach Mittelmeerhäfen. Pontos, Westindien, 23. 3. heimk. von Hamburg. Poseidon, Westk. Südamerika, 23. 3. ausg. an Guayaquil. Ramses, Ostasien, 20. 3. heimk. von Casablanca nach Rotterdam. Reliance, Vergnügungsreisen, 16. 3. von Newyork. Westindienfahrt). Rendsburg, Levante, 16. 3. heimk. von Alexandrien nach Malta. Resolute, Vergnügungsreisen, 23. 3. von Samarang nach Bali (Weltreise). Rhein, Westk. Südamerika, Umzeit in Hamburg; nächste Abfahrt: 12. 6. Rheinland, Ostasien, 26. 3. heimk. von Penang nach Aden. Ruhrküste Südamerika, 23. 3. ausg. an Antwerpen. Samos, Levante, 22. 3. ausg. von Salonik nach Antwerpen. San Francisco, Westk. Mittel- und Nordamerika, 16. 3. heimk. von Los Angeles. Sauerland, Ostasien, 30. 3. heimk. von Manila. Scheer 17. 3. heimk. von Nantes. Seattle, Westk. Mittel- und Nordamerika, 23. 3. ausg. von Cristobal. Senator, Westküste Südamerika, 11. 3. an Hamburg, nächste Abfahrt: 3. 4. nach Cuba, Mexiko. Spreewald, Westk. Südamerika, 23. 3. heimk. Azoren pass. Stadtrat, Australien, 16. 3. ausg. an Brisbane. Steigerwald, Westk. Südamerika, 18. 3. heimk. an Valparaiso. Syra, Westindien, zurzeit in heimk. an Valparaiso. Syra, Westindien, zurzeit in heimk. an Valparaiso. Syra, Westindien, zurzeit in heimk. an Valparaiso. Syra, Westindien, zurzeit in Hamburg; nächste Abfahrt: 12. 6. Rheinland, Ostasien, 26. 3. heimk. von Penang nach Aden. Ruhrküste Südamerika, 23. 3. ausg. an Antwerpen. Samos, Levante, 22. 3. ausg. von Salonik nach Antwerpen. San Francisco, Westk. Mittel- und Nordamerika, 16. 3. heimk. von Los Angeles. Sauerland, Ostasien, 30. 3. heimk. von Manila. Scheer 17. 3. heimk. von Nantes. Seattle, Westk. Mittel- und Nordamerika, 23. 3. ausg. von Cristobal. Senator, Westküste Südamerika, 11. 3. an Hamburg, nächste Abfahrt: 3. 4. nach Cuba, Mexiko. Spreewald, Westk. Südamerika, 23. 3. heimk. Azoren pass. Stadtrat, Australien, 16. 3. ausg. an Brisbane. Steigerwald, Westk. Südamerika, 18. 3. heimk. an Valparaiso. Syra, Westindien, zurzeit in heimk. an Valparaiso. Syra, Westindien, zurzeit in

Beilage zu Nr. 77

SPORT DER BZ

Montag, den 19. März 1934

Küppers schwimmt Europarekord / Eimsbüttel Nordmarkmeister

Göttingen steigt in die Bezirksliga ab / Neuer Weltrekord im Gewichtheben / Werder Bremen verliert gegen Altona 93

Glücklicher Kometensieg in Bremen

Die Gauligaspiele Niedersachsens standen am Sonntag im Zeichen der „Rettung vor dem Abstieg", denn die vier letzten in der Tabelle spielten diesmal unter sich. Eine Abstiegsentscheidung war dabei fällig, denn Göttingen 05 unterlag in Bremen gegen den BfB. Komet und muß nun in die Bezirksliga absteigen. Dagegen ist die Frage nach dem zweiten Abstiegskandidaten noch schwerer geworden, da Hildesheim 06 gegen den BfB. Peine überraschend hoch verlor und gemeinsam mit Mannschaften zwanzig Minuspunkte und zwölf Gutpunkte haben, nämlich Komet, Hildesheim 06 und der BfB. Peine. Rechnerisch ist die Lage wieder für den Bremer Sportverein geworden, der durch den Ausgang der Sonntagspiele wieder den zweitletzten Platz mit 12:22 Punkten einnimmt. Das kann den Bauwessen Kopf und Kragen kosten.

BfB. Komet — 05 Göttingen 2:1 (0:1)

Vorweg gesagt: Ein recht glücklicher Sieg der Bremer, die froh sein können, beide Punkte unter Dach und Fach zu haben, denn die Göttinger waren technisch besser und hätten eigentlich gewinnen müssen. Bei dem schlechten Wetter hatten sich im Weser-Stadion nur verhältnismäßig wenige Zuschauer eingefunden, die schließlich auch ein überaus mäßiges und wenig ansprechendes Spiel zu sehen bekamen. Was die Göttinger den Kometen an besserer Ballbehandlung und Technik voraus hatten, ersetzten letztere durch körperliches und nervliches reichlich hartes Spiel, an dem in erster Linie der Kometenverteidiger Futter beteiligt war. Hesse, der Halbrechte Komets, konnte seine altgewohnten Mätzchen auch nicht unterlassen und mußte wie immer — einige Verwarnungen hinnehmen. In der 7. Minute gingen die Göttinger nach einer guten Stürmerkombination mit 1:0 in Führung. Diesen Stand hielten die Gäste bis zur Pause, trotzdem die Bremer durchaus auf Sieg spielten und mit allen Mitteln zu Erfolgen zu kommen versuchten. Erst nach der Pause glückte der Ausgleich durch den Mittelstürmer und bereits vier Minuten später fiel der zweite Treffer durch den gleichen Spieler. Die Göttinger versuchten nun durch guteingeleitete Angriffe ihrerseits zählbare Erfolge zu erringen, aber bei der harten Verteidigung Futter-Ehlers war nichts zu machen. So blieb es bis zum Schluß 2:1 für Komet. — Die Jungliga spielte 6:0 (3:0) für Komet.

BfB. Peine — 06 Hildesheim 8:0 (4:0)

Mit dieser Niederlage kommen die Hildesheimer der Gefahrenzone des Abstiegs noch einmal wieder näher. Die Peiner legten gleich zu Beginn in großem Tempo los und es gelang ihnen mit Unterstützung des oft orkanartigen Windes, bis zur Pause nicht weniger als vier Tore zu erzielen, die von Kipper, Offenkopp, Fischer und Männer geschossen wurden. Da die Läuferreihe der Hildesheimer vollkommen versagte, kamen die Malzwerkstätten in der zweiten Hälfte zu weiteren vier Erfolgen durch Fischer, Kipper (2) und Offenkopp, die in regelmäßigen Abständen erzielt wurden. Zwei weitere Tore wurden wegen Abseits vom Schiedsrichter nicht anerkannt und dann verschossen die Peiner noch manche guten Sachen. — Die Jungliga spielte 2:4 (2:1) für Hildesheim 06.

Fußball in der Bezirksliga

In der Liga des Bezirks 1 (Bremen) Nordstaffel, war es am Sonntag verhältnismäßig ruhig. Es gab nur vier Spiele, die bis auf die Begegnung zwischen BfB. Lehe und BfR. Oldenburg, die mit einem Siege der Oldenburger ausfiel, die erwarteten Favoritensiege brachten.

Union/Bremen — Stern/Emden 0:5 (0:3)

Auf eigenem Platz mußten sich die Bremer Union von den spielstärkeren Ostfriesen mit 0:5 glatt schlagen lassen. Bei der schlagsicheren und hohen Verteidigung, hinter der zudem noch ein äußerst sicherer Torwart stand, waren den Bremern keine Erfolge beschieden, zudem der Sturm wieder reichlich weich und zerfahren spielte. Bei den Sternern klappte es wie am Schnürchen, und die Kombinationsmaschine arbeitete ohne Störung. Bei der unsicheren Union-Verteidigung hatten es die Ostfriesen nicht schwer, fünf Erfolge zu erzielen.

Woltmershausen — Sparta-Bremerhaven 4:2 (2:0)

Zu Anfang wollte es bei den Pusdorfern, die eine Umstellung in der Mannschaft vorgenommen hatten, nicht so recht klappen. Erst nachdem Schau wieder auf den Mittelläuferposten gegangen war, ging es vorwärts, und bald waren zwei Erfolge erbucht, die von Henke und Junghans erzielt wurden. In der zweiten Hälfte hatten die Pusdorfer das Spiel dann ganz und gar in der Hand. Meyer schoß das dritte und Lampe das vierte Tor und so stand es bis fünf Minuten vor Schluß noch 4:0, als die Außenstürmer der Spartaner zwei überraschende Durchbrüche machten, die in beiden Fällen der Halblinke mit einem erfolgreichen Torschuß krönen konnte. Somit schafften die Bremerhavener noch ein 4:2.

SuS-Delmenhorst — VfB. Oldenburg 4:3 (0:3)

Mit dem Wind im Rücken unternahmen die Oldenburger Gäste sofort erfolgreiche Angriffe auf das Delmenhorster Tor und im Handumdrehen lagen die Gäste mit 3:0 in Führung, trotzdem die Spiel und Sportler die technisch bessere Mannschaft war. Aber gegen die schnellen und wuchtigen Durchbrüche war kein Kraut gewachsen und so führten die Oldenburger bei der Pause mit 3:0. Nach dem Wechsel änderte sich das Bild. Die Delmenhorster drehten den Spieß um und erzielten in schneller Reihenfolge ebenfalls drei Tore, so daß die Partie kurz vor Schluß noch remis stand. Erst drei Minuten vor dem Abpfiff glückte dem Linksaußen der Delmenhorster der siegbringende Treffer.

BfB. Lehe — BfR. Oldenburg 0:2 (0:1)

Was man schon vorausgesagt hatte, traf ein. Die Oldenburger Rasensportler überrumpelten die Bewegungsspieler in Lehe mit ihrem schnellen und energischen Flügelspiel, das immer wieder die gefährlichsten Situationen bei den Lehern hervorrief. Auf der anderen Seite blieb die Fünferreihe stets bei der entschlossenen und sicher spielenden Oldenburger Verteidigung hängen, die immer im rechten Augenblick dazwischenfuhr und die Lage klärte. Bereits nach vier Minuten schoß der Oldenburger Mittelstürmer das erste Tor, dem er in der zweiten Hälfte nach einem feinen Alleingang den zweiten Treffer anfügen konnte. Die Lehrer mußten dann einen Mann wegen Verletzung hergeben und zwei weitere wurden wegen unfairen Spiels des Platzes verwiesen. Mit acht Mann mußten die Platzbesitzer das Spiel zu Ende bringen.

Staffel Osnabrück

In der Südstaffel des Bezirks I überrascht nur der unerwartete 3:1-Sieg von 00 Schüttorf über Rapid-Osnabrück, die auf dem geräumten Platz der Oker zu Fall kam. Der Spitzenreiter VfB. Schinkel festigte seine Stellung mit einem sicheren 5:2-(3:2)-Sieg über Blauweiß/DJK. Lohne, die nur in der ersten Hälfte einigen Widerstand zu leisten vermochte, und 16 Osnabrück schaltete die DJK. Nordhorn etwas knapp, aber verdient, mit 2:1 aus. Das Ergebnis stand bei der Pause schon fest. Der VfL. Meppen mußte sich auf eigenem Platz 06 Osnabrück mit 1:6 beugen, nachdem die Partie bei der Pause noch 1:1 gestanden hatte und Sparta-Nordhorn schickte die DJK.-Lingen, die sich nun für den Abstieg präparieren kann, mit 6:1 (2:1) geschlagen nach Hause.

. . . in der Staffel Hannover . . .

In Hannover gab es am Sonntag nur drei Bezirksligaspiele. 07 Linden scheint seinen Sturm immer noch nicht wieder in Ordnung zu haben, denn Niedersachsen-Döhren schlug die Lindener sicher mit 4:1, nachdem es bei der Pause 0:1 für Linden gestanden hatte. Eintracht-Lüneburg hatte das Glück, über Borussia 1911 mit 3:2 (2:2) Sieger zu bleiben, während Kleeblatt-Stöcken gegen den SC. Melzen erwartungsgemäß mit 3:2 (2:2) gewann.

. . . und in Braunschweig

Mit einem 5:0-Sieg erkämpfte sich am Sonntag Germania-Wolfenbüttel die endgültige Tabellenführung gegen den VfB. Braunschweig, der nunmehr mit drei Punkten hinter der Germania rangiert. Die Wolfenbütteler drehten schon in der ersten Hälfte stark auf und schossen alle fünf Tore. Nach dem Wechsel war auf beiden Seiten nichts mehr zu machen. Schlecht erging es dem VfB. Holzminden, der gegen den Zweitletzten der Tabelle, nämlich den SV. 08 Goslar, knapp mit 0:1 unterlag und die Spielvereinigung Hildesheim konnte gegen den VfL. Helmstedt, gegen den sie bis zur Pause einen knappen 1:0-Vorsprung herausgespielt hatte, nur ein Unentschieden erzielen.

Küppers schwimmt 100 Meter in 1:08,4

Neue deutsche und Europarekorde in Magdeburg

Das Olympia-Prüfungsschwimmen in Magdeburg war besonders in sportlicher Hinsicht ein voller Erfolg. Es gab bereits am ersten Tage drei neue deutsche Rekorde von Meister Fischer-Bremen, Schwarz-Göppingen und endlich bei den Damen durch die Charlottenburger Schwimmerin Gisela Arend. Der zweite Tag zeugte noch eindrucksvoller von der ausgezeichneten Form unserer Schwimmer, denn nicht weniger als vier deutsche und zwei Europarekorde wurden unterboten. Küppers-Bremen schwamm über 100 m Rücken in 1:08,4 und verbesserte so den deutschen und Europa-Rekord, und die zweite europäische Bestleistung erzielte die deutsche Nationalmannschaft mit Deiters, Lenkisch, Grütz und Haas in 9:24,2 in der 4mal 200 m Kraul-Staffel. Die beiden anderen deutschen Rekorde gab es bei den Damen. Gisela Arend-Charlottenburg unterbot mit 1:11 ihren eigenen 100-m-Kraul-Rekord vor Vorlage und im 100-m-Rückenschwimmen blieben sogar die drei Erstplazierten unter der bestehenden Rekordmarke. Anni Stolte-Düsseldorf schlug als Erste in 1:24,4 an.

(Ausführl. Magdeburg-Bericht an anderer Stelle)

Berlin — Dresden 1:0

Gesellschaftsspiele wieder in Vordergrund

Nachdem in den einzelnen Gauen das Interesse an den Gauspielen mehr und mehr nachläßt, seitdem hie und da die Gaumeister bereits ermittelt sind, treten wieder Gesellschaftsspiele mehr in den Vordergrund, deren größtes am Sonntag in Berlin ausgetragen wurde. Das achte Fußballstädtespiel Dresden — Berlin wurde am Sonntag im festlich hergerichteten Berliner Post-Stadion vor etwa 18 000 Zuschauern ausgetragen. Berlin siegte knapp mit 1:0 (1:0), aber ein zahlenmäßig weit höherer Erfolg der Reichshauptstädter hätte als durchaus verdient angesehen werden müssen. Berlin gewann bisher vier, Dresden zwei Spiele, während zwei Begegnungen unentschieden ausgingen. Das Torverhältnis lautet 21:20 zugunsten der Berliner. Der Kampfveranstaltung ging eine Ehrung des Berliner linken Flügelstürmers Hans Ruch-Hertha voraus, der in diesem Spiele zum 75. Male in der Berliner Auswahlmannschaft stand. Beide Mannschaften traten mit einer Ausnahme in der geplanten Aufstellung an. Dresden war ohne Richard Hoffmann gekommen, für den sein Vereinskamerad Sackenheim den Halblinksstürmerposten übernahm.

Berlin war schon in der ersten Hälfte tonangebend. Einen Bombenschuß von Müller hielt Riehl ganz glänzend. Dann konnte Dresden nur mit Mühe die erste Ecke abwehren. Nach einem erfolglosen Eckstoß für Dresden fiel nach weiterer Spielzeit in der 36. Minute das einzige Tor. Ruch hatte einen schönen Flankenball hereingegeben. Kreß hatte sich zu weit herausgewagt, so daß der gutstehende Gresch us das Leder auf den Kopf bekam und mit einer kurzen Bewegung den Ball in die Maschen beförderte. Nach dem Wechsel war Berlin mit dem Wind zum Bundesgenossen noch überlegener. Dresden kam zeitweilig kaum aus seiner Hälfte heraus, aber Berlins Stürmer konnten das Ergebnis nicht erhöhen. Allen Angriffen fehlte der rechte Schwung. Weitere Ecken hüben und drüben brachten nichts ein und so ging der wenig aufregende Kampf, bei dem der Hamburger Schiedsrichter Trimpler nicht immer eine gute Figur abgab, zu Ende.

Weitaus besser konnte das Vorspiel der Alte-Herren-Mannschaften von Dresden und Berlin gefallen. Auf beiden Seiten wurde schneidig und forsch gekämpft und Berlin trug dabei mit 3:1 (2:1) einen schönen Sieg davon. Otto Montag schoß allein zwei Tore, den dritten Treffer sandte Rödling ein, während den Ehrenerfolg der Dresdener Richter erzielte.

Spvgg. Göttingen — SC. 03 Kassel 5:3 (1:2)

Der an dritter Stelle in der Gauliga Nordhessen stehende SC. 03 Kassel spielte am Sonntag gegen die Göttinger Spielvereinigung, nachdem ursprünglich für die Göttinger ein Spiel gegen 1897 Hannover geplant war. Der frühere Altmeister des ehemaligen Bezirks Hessen-Hannover, der SC. 03 Kassel, mußte sich dem einheitlicheren Spiel der Göttinger Bezirksligisten, die sich aus der eigenen Jungliga einige Spieler zur Verstärkung genommen hatten, mit 3:5 beugen, nachdem die Kasseler Gauligisten bei der Pause mit 2:1 führten. Die Aufstellung der Jungligaspieler bewährte sich sehr gut und brachte den Spielern einen schönen Erfolg.

Zwei interessante Spiele in der Nordmark

Werder Bremen verlor gegen Altona 93 3:4 (1:2)

Das Erscheinen des Niedersachsenmeisters hatte, was trotz des schlechten Wetters kein Wunder war, zirka 10 000 Zuschauer zum AFC.-Platz gelockt. Auf dem schweren, teilweise morastigen Boden gab es einen für ein Fußball-Freundschaftsspiel recht harten Kampf, den die Altonaer verdient zu ihren Gunsten entschieden. Dem Gesamtverlauf nach hätte das Ergebnis für die Platzbesitzer noch klarer ausfallen müssen. Die Altonaer fanden sich mit dem schweren Boden besser ab als die Bremer, bei denen insbesondere Sepp Müller stark ausfiel, so daß er nach der Pause ausgewechselt werden mußte. Dazu war die Werder-Mannschaft reichlich nervös, sie redete sehr viel und kam dabei zu keiner einheitlichen Leistung.

Altona war in der ersten Halbzeit durchweg leicht im Vorteil. Das erste Tor fiel in der 24. Minute durch den Rechtsaußen des FAC., Tietgen, der bald darauf aus einem Gewühl heraus auch das zweite Tor fertigbrachte. In den folgenden Minuten war Altona stark überlegen, doch dann kam Werder auf und erzielte durch Mahlstedt, der einen Kopfball verwandelte, das erste Gegentor.

Mit diesem Ergebnis ging es in die Pause. Mit stürmischen Angriffen leitete Altona die zweiten 45 Minuten ein. Durch Behnke und Jahn wurden weitere zwei hübsche Erfolge erzielt, die mit 4:1 einen klaren Sieg bedeuteten. Dann riß sich Werder jedoch mächtig zusammen. In der 25. Minute fiel auf eine Ecke das zweite Tor durch Mahlstedt und zehn Minuten später war es wieder Mahlstedt, der den Stand des Spiels auf 4:3 stellte. Gegen Schluß war der AFC. wieder überlegen, aber Tore fielen nicht mehr.

Zum Spiel ist zu sagen, daß die Gesamtleistung Werders nicht überzeugte. Wenn man auch das Manko des schweren Bodens in Rechnung stellt, so hatte man sich doch auf Grund des Rufes der Wermannschaft bessere Leistungen versprochen. Die besten Leute waren bei den Bremern die beiden Außenstürmer und Mahlstedt.

Eimsbüttel wurde Meister der Nordmark

Im strömenden Regen wurden am Sonntag die entscheidenden Meisterschaftsspiele des Gaues Nordmark durchgeführt. Die Hoffnungen des HSV., daß Eimsbüttel in dem schweren Spiel gegen Viktoria-Wilhelmsburg auf fremdem Platz scheitern würde, erfüllten sich nicht. Die Eimsbütteler lieferten das jedenfalls bessere Spiel, das sie, wenn auch nicht in dieser Höhe, verdient mit 3:0 gewannen. Viktoria hatte in der ersten halben Stunde große Möglichkeiten, das Spiel zu seinen Gunsten zu entscheiden, aber der Sturm wußte die gegebenen Chancen nicht auszunützen. Als dann Rohwedder seinen Verein in Führung gebracht hatte, kamen die Eimsbütteler mehr und mehr auf. Nach dem Wechsel, gegen orkanartigen Wind, erzielten sie nach zwanzig Minuten das zweite Tor und kurz vor Schluß fiel noch ein dritter Treffer. Meisterleistungen wurden von der siegreichen Mannschaft nicht vollbracht, wie überhaupt der Gau Nordmark sich von dem Abschneiden seines neuen Meisters in den kommenden Spielen der Deutschen Meisterschaft nicht sehr viel zu versprechen braucht.

Der Hamburger SV. mühte sich zur gleichen Zeit um seine letzte Chance. Er mußte ein sehr eindrucksvolles Ergebnis erzielen, um gegebenenfalls an Eimsbüttel heranzukommen. Die Polizei leistete jedoch erheblichen Widerstand und so kam das dem Spielverlauf entsprechende 4:1 zustande.

Das Treffen Holstein-Kiel gegen Union mußte wegen der schlechten Platzverhältnisse bei Union abgesagt werden.

Als eine Ueberraschung ist der Punktgewinn zu bezeichnen, den Schwerin 03 durch das 2:2 gegen Borussia-Kiel erzielte. Irgendeinen Nutzen haben die Mecklenburger aber nicht mehr davon.

Spiele der unteren Bremer Mannschaften

1. Kreisklasse

Hemelingen — Schwachhausen 5:3 (2:2)

Nach schwerem Kampf konnte Hemelingen die Punkte retten. Bis Halbzeit gaben die Schwachhauser den Ton an, konnten jedoch nur ein Unentschieden erreichen. Nach der Pause ging Schwachhausen mit 3:2 in Führung. Doch konnte Hemelingen im Endspurt mit 3 Toren den Sieg sicherstellen.

Nordd. Lloyd 1 — SV. Eintracht 1 4:2 (Halbzeit 4:1)

Am Sonnabendnachmittag standen sich obige Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Eintracht mußte leider mit drei Ersatzleuten antreten und war dadurch etwas benachteiligt. NDL. führt bereits nach 10 Minuten 2:0. Durch Elfmeter kam Eintracht auf 2:1. Nach halbstündigem Spiel erzielt NDL. den 3. und kurz vor Halbzeit den 4. Treffer. In der zweiten Spielhälfte kommt Eintracht sehr stark auf, aber nur ein Treffer ist die Ausbeute dieser Drangperiode, 4:2. NDL. macht sich aus der Umklammerung frei, zeigt noch schöne Angriffe, aber das Schußdreieck von Eintracht kann nicht mehr überwunden werden.

Saarbrücken — Schalke 04 4:6

Vor etwa 8000 Zuschauern standen sich obige Mannschaften in Saarbrücken gegenüber. Die Knappen hinterließen einen ganz glänzenden Eindruck. Die Mannschaft zeigte keinen schwachen Punkt, wie aber auch in der Mannschaft der Saarbrücker gute Einzelkönner waren.

Fußball in England

Manchester City und Portsmouth im Pokalendspiel

In den beiden Spielen der Vorschlußrunde wurden am Sonnabend die Endspielteilnehmer um den englischen Pokal ermittelt. Die Mannschaften Manchester City und Portsmouth werden am 28. April im Wembley-Stadion zu dem Schlußkampf antreten.

Manchester City schlug auf dem von 60 000 Zuschauern restlos gefüllten Platz von Huddersfield Town die Mannschaft von Aston Villa ganz überlegen mit 6:0. Der Sieg von Manchester City kommt nur in der Höhe unerwartet.

Vor einem Rekordbesuch von über 66 000 Zuschauern standen sich im zweiten Treffen in Birmingham Leicester City und Portsmouth gegenüber. Portsmouth siegte mit dem einheutigen Ergebnis von 4:1 (2:1).

*

Die am Sonnabend ausgetragenen Spiele der 1. Division verliefen regulär. Chelsea verlor auf eigenem Platz gegen Sheffield Wednesday 0:1. Damit sind die Londoner Königsblauen wahrscheinlich dem Abstieg verfallen, es sei denn, daß sie noch zu überragender Form auflaufen. Derby County erzielten gegen Sunderland auf eigenem Platz nur ein 0:0, während Tottenham Hotspurs gegen Westbromwich Albions nach hartem Widerstand einen knappen 2:1-Sieg errang. Die Tabellenführung haben nach wie vor die punktgleichen Huddersfield Town und Arsenal, während Derby County den dritten Platz vor den Hotspurs innehat.

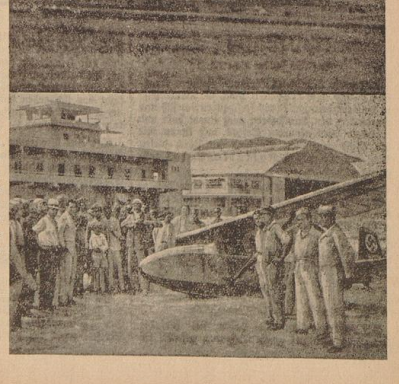
Aus der zweiten Liga wäre zu erwähnen, daß der Spitzenreiter Grimsby Town gegen Millwall hoch 5:2 siegte. Grimsby führt mit 7 Punk-

Gauliga Tabelle

		SV. Werder Bremen	Arminia Hannover	Algermissen	Eintracht Braunschweig	Hannover 96	VfB. Peine	Hildesheim 06	VfB. Komet Bremen	Bremer Sportverein	Göttingen	spiele	Tore	+	Punkte
1	SV. Werder Bremen		2:6	1:2	2:2	4:2	3:1	3:2	2:3	2:1	3:1	18	67:31		27:9
			2:1	2:2	6:2	3:3	4:1	5:1	7:0	9:0	7:1				
2	Arminia Hannover	6:2		4:0	2:1	7:2	1:5	5:4	1:0	1:0	3:3	17	53:31		25:9
		1:2			3:3	1:2	1:0	3:3	2:1	4:2	8:1				
3	SV. Algermissen 1911	2:1	0:4		0:1	3:2	2:1	1:1	4:1	4:2	1:0	17	31:20		24:10
		2:2			1:2	1:0	0:0	0:0	2:0	4:2	4:1				
4	Eintracht Braunschweig	2:2	1:2	1:0		3:2	3:1	2:0	0:4	2:1	4:1	17	32:34		20:14
		2:6	3:3	2:1		0:4	0:1		0:0	3:3	4:3				
5	Hannover 96	2:4	2:7	2:3	2:3		2:2	2:0	6:1	4:2	2:3	15	36:38		14:16
		3:3	2:1	0:1	4:0					0:6	3:2				
6	VfB. Peine	1:3	5:1	1:2	1:3	2:2		2:3	4:0	1:2	2:1	16	33:28		12:20
		1:4	0:1	0:0	1:0			S:0		2:3	2:3				
7	Hildesheim 06	2:3	4:5	1:1	0:2	0:2	3:2		1:3	4:1	5:2	17	39:51		12:22
		1:5	3:3	0:0			0:8		6:3	1:1					
8	VfB. Komet Bremen	3:2	0:1	1:4	4:0	1:6	0:4	3:1		1:6	1:1	16	31:44		12:20
		0:7	1:2	0:2	0:0			3:6		7:2	4:4				
9	Bremer Sportverein	1:2	0:1	2:4	1:2	2:4	2:1	1:4	6:1		3:3	16	29:47		12:20
		0:9	2:4	2:4	3:3	6:0	3:2	1:1	2:7		2:1				
10	Göttingen 05	1:3	3:3	0:1	1:4	3:2	1:2	1:1	3:3	2:3		17	31:58		8:26
		1:7	1:8	1:5	3:4	2:3	3:2	4:4	1:2						

Unsere Segelflieger in Südamerika

Die zur Zeit in Südamerika weilende deutsche Segelfliegerexpedition unter Führung von Prof. Georgi hat bis jetzt außerordentliche Erfolge aufzuweisen. Ist ihr doch die Aufstellung mehrerer Weltrekorde gelungen. Unser Bild zeigt oben Wolf Hirths Maschine „Gronau-Baby" auf dem Campo Alfonso bei Rio de Janeiro, und unten Wolf Hirth im Kreise brasilianischer Militärflieger auf dem Flughafen von Sao Paulo.



(Bild-Sonderdienst der „B.-Z.")

ten Vorsprung vor Brentford und den auf den dritten Platz vorgerückten Bolton Wanderers.

Motherwell geschlagen

Der schottische Fußball meldet zwei sensationelle Ergebnisse. Der voraussichtliche Meister Glasgows Rangers konnte auf eigenem Gelände gegen Kimarnock nur unentschieden 2:2 spielen, während Motherwell gar zu Hause gegen Partick Thistle 2:3 verlor. Celtic Glasgow errang bei den Hibernians einen knappen 2:1-Sieg, während die Erfolgserie der Queen of South bei St. Johnstone unliebsam gestoppt wurde, und zwar mit 4:0.

Auswahlspiel in Hannover

Weiß siegt gegen Rot mit 4:1 (2:0)

Das Gau-Auswahlspiel des Gaues VIII Niedersachsen, das am Sonntag im Rahmen der „Delar", der großen Luftsportveranstaltung, in Hannover durchgeführt wurde, endete mit einem klaren Sieg der Mannschaft Weiß, die gegenüber Rot die durchaus bessere Leistung aufzeigte und einen Fußball spielte, der weit erfolgreicher und durchschlagskräftiger war als der der Mannschaft Rot. eDr Sturm der roten Mannschaft konnte den Weißen das Wasser nicht reichen, denn Fricke, Harnischmacher und Bethels brachten füreinander längst nicht das Verständnis auf, als auf der Gegenseite Malecki, Garske und Graf, die in Gemeinschaft mit Taubert eine Sturmreihe präsentierten, die sich sehen lassen konnte.

Das Spiel ging unter den Augen des Spieldezernenten Niedersachsen vor sich, der unter den Spielern seine Auswahl treffen wollte, um die Mannschaft, die in Braunschweig gegen den Gau Mitte spielen soll, festzustellen. Eine Aufstellung dürfte aber noch nicht vorgenommen werden, da erst die Begegnung Arminia gegen Algermissen in Algermissen am nächsten Sonntag abgewartet werden soll.

Hamburger Bezirksliga-Fußball

In der Hamburger Bezirksliga gab es in der Hammonia-Staffel eine große Ueberraschung, denn der Tabellenführer Borussia unterlag gegen Komet mit 4:1. Die Spitzenstellung der Borussen wurde dadurch allerdings nicht gefährdet. Die Sportkameraden hielten sich überraschend gut gegen Westeimsbüttel, dem sie ein Unentschieden 0:0 abtrotzten und Blankenese siegte reichlich hoch gegen seinen unteren Nachbarn der Tabelle, Uhlenhorst-Hertia, mit 5:1. Urania unterlag erwartungsgemäß gegen SV. Wilhelmsburg mit 1:3.

In der Hansa-Staffel schlug der SV. Wilhelmsburg 09 die Viktoria-Harburg überlegen mit 5:0 und schob sich damit auf den ersten Platz in der Tabelle punktgleich mit dem RFK., aber zwei Spielen weniger. Die Viktoria-Hamburg fertigte Concordia mit 6:1 ab und Hinschenfelde unterlag gegen Wandsbeck mit 2:4. Wegen des schlechten Wetters fiel die Begegnung zwischen Adler und Sperber aus und Rasensport schlug Geesthacht klar mit 5:1.

Schwacher Spielbetrieb auf den Hockeyfeldern

MTV. v. 75 schlägt den Bremer HC. 2:1 (2:1)

Einen glücklichen Sieg landete der Männer-Turnverein v. 75 über die Oberneuländer. Bei den Turnern fehlte Ruschemeier, während der Bremer Hockeyclub Tegtmeyer und Bunge ersetzen mußte. Das Spiel wurde so schon in den ersten Minuten entschieden, als die Turner, die sofort mächtig loslegten, zu zwei überraschenden Erfolgen kamen. In der zweiten Minute kam eine schöne Vorlage Lüllmanns zu Seemann, der den Ball entschlossen einsandte. Kurz darauf wieder ein schneller Angriff der Schwarzweißen und schon steht es durch einen wunderbaren Backhandschuß Parakenings 2:0 für die Turner. Der BSC. ließ sich jedoch nicht entmutigen und nun kam es zu einem schnellen, schönen Spiel, das an Spannung und interessanten Geschehen nichts zu wünschen übrig ließ. Beiderseits lieferten ausgezeichnete Läuferreihen ein schönes Aufbauspiel, so daß die beiderseitigen Stürmer brenzlige Sachen in den Schußkreisen herausarbeiteten. Die Hintermannschaften hatten auf beiden Seiten schwere Arbeit zu leisten. In der 18. Minute fällt das erste Tor für den BSC., das trotz größter Chancen, die auf beiden Seiten vorhanden waren, das letzte Tor des Spiels bleiben sollte. Während das Spiel bis über die Mitte der zweiten Halbzeit verteilt war, kamen die Rotweißen zum Schluß zu einer leichten Ueberlegenheit, bei der sie zumindestens das Ehrentor verdient hatten. Trotzdem der Platz unter dem Regen sehr gelitten hatte, war das Spiel außerordentlich schnell und stand auf einer beträchtlichen Stufe. Der BSC. hat sich stark herausgemacht und ist ein gefährlicher Gegner geworden. Nach den bisherigen noch sicheren Siegen sind die Turner diesmal nur recht knapp erfolgreich geblieben und das nächste Mal?

MTV. v. 75 3. — BSC. 3. 2:1 (1:0)

Weser-SC. — C. z. Bahr Reserve 4:3 (2:3)

Wie immer, so lieferten sich auch diesmal wieder die obigen Gegner eine heiß umkämpfte Partie. Zunächst konnte der Club sich mit 2:0 eine scheinbar sichere Führung erringen, aber schon wenig darauf können die Weseraner nach ausgeglichenem Spiel den Ausgleich wieder herstellen. Kurz vor der Pause bringt ein weiterer Treffer der Bahr eine 3:2-Halbzeitführung. Nach der Pause gewinnen die Weseraner, mit dem Wind im Rücken, mehr und mehr an Raum, so daß sie verdient ausgleichen und zum Schluß auch noch siegen können.

Blauweiß 1 — HC. Horn 1/2, 3:4 (1:1)

Horn zeigt sofort schnelles Flügelspiel und von rechts wird der Ball zum ersten Tor eingedrückt. Blauweiß geht dann ebenfalls zum Angriff über und Jacobs holt zum 1:1 auf. Schneller wird der faire Kampf. Zwar hat Blauweiß Gelegenheit zu weiteren Erfolgen, aber die Gäste bleiben bis zur Pause gefährlicher, Hesel läßt sich aber nicht bezwingen.

Gleich nach Seitenwechsel kann Dammann eine Strafecke für Blauweiß auswerten und Kunst erhöht sogar auf 3:1 für die Gröpelinger. In der letzten Viertelstunde kommt nach einem Torerfolg des Horner Rechtsaußen der Umschwung. Horn drängt und drängt und kann knapp und verdient einen Sieg erringen! Blauweiß mußte beide Außenläufer ersetzen und hatte keinen gleichwertigen Ersatz.

Damenhockey

BSC. Damen — MTV. v. 75 Damen 2:0 (1:0)

Nach den großen Erfolgen der BSCerinnen hatte man dieselben hoch in Front erwartet, doch die Schwarzweißen vermochten durch eifriges Kämpfen ein knappes Resultat herauszuholen. Bei den Gästen überragte der schnelle Sturm, während die Turnerinnen ihre Stärke in der Verteidigung hatten.

BSC. 2. Damen — AWTV. 2. Damen 1:6 (1:4)

Club zur Bahr Damen — Weser Damen 0:0

Nach offenem Kampf vermochten die beiderseits ebenbürtigen Verteidigungen ihre Heiligtümer reinzuhalten.

Norddeutsche Hockey-Rundschau

Im Hamburger Hockensport gab es am Sonntag einen 5:2-Sieg der Uhlenhorster über die Klipper, die in ihren Leistungen ganz erheblich nachgelassen haben. Rahlstedt schlug Flottbek mit 3:2 (3:1), während Alster große Mühe hatte, den Altonaer TSC. mit 2:1 (1:0) zu besiegen. Allerdings steckte den Alsterleuten das am Tage zuvor gegen die Nachwuchsmannschaft ausgetragene Spiel in den Gliedern, das der Nachwuchs mit 4:3 (1:0) gewann. In den Damenspielen gab es einen 10:2-Sieg Flottbeks über die Klipper. Harvestehude schlug Uhlenhorst mit 3:2 und Alster besiegte die Ma/Ho/Ha-Damen mit 1:0.

Um den Silberschild

Süddeutschland ausgeschieden

Heilbronn stand am Sonntag im Zeichen des Hockey-Sportes, fand doch auf Veranlassung des Reichssportführers hier die Silberschild-Zwischenrunde statt, die von den beiden Repräsentativmannschaften von Süd- und Mitteldeutschland bestritten wurde. Diesem Großkampf, den Mitteldeutschland nach technisch meisterhaftem Spiel mit 4:0 gewann, ging ein Spiel der beiden Nachwuchsmannschaften von Baden und Württemberg voraus, das Baden knapp mit 2:1 gewann.

Vor 3000 Zuschauern eröffnete Süddeutschland das Spiel mit temperamentvollen Angriffen, die aber immer wieder von Mitteldeutschlands Verteidigung, in der Hesse im Tor überragte, abgewiesen wurden. Nach der Pause änderte sich das Bild vollkommen. Die mitteldeutsche Mannschaft bot eine außerordentliche gute Gesamtleistung, besonders in der zweiten Hälfte glänzten die Gäste durch ihr technisch meisterliches Spiel. In der süddeutschen Mannschaft gefiel besonders der Heilbronner Mall, und im Sturm befriedigte lediglich Peter II. Die Endrunde bestreiten nunmehr am 8. April in Berlin die Mannschaft des Schildverteidigers, Brandenburg und Mitteldeutschland.

Harvestehude in Berlin

Nach längerer Pause weilte am Sonntag wieder eine Hamburger Mannschaft in Berlin. Der Berliner Hockeyclub empfing in Dahlem die starke Mannschaft von Harvestehude, die angenehm zu gefallen wußte. Nach ausgeglichenen Leistungen trennten sich beide Gegner unentschieden 1:1 (1:0).

Nach einem Uebungsspiel am Sonntag wurde die Berliner Damenmannschaft für den Städtekampf gegen Hamburg am 25. März wie folgt aufgestellt:

Wierlin (CCC.)

Marer (TV. Schwedt)		Kramer (BSV.)
Kobe (Rot-Weiß)	Boß (BSC.)	Fuchs (BSC.)
B. Richter Laube (Rot-Weiß) (Brandenburg)	Apemann (BSC.)	Haff Mehlbach (Rot-Weiß) (Rot-Weiß)

Frl. v. Bredow und Frl. Kummetz konnten wegen Verletzung nicht berücksichtigt werden.

Um den Tennisamateur

Pariser Tagung ohne Ergebnis

Im Mittelpunkt der Pariser Tagung des Internationalen Tennisverbandes stand die viel umstrittene Amateurfrage, die jedoch, wie bei den vielen schon vorangegangenen Sitzungen, so auch hier nicht gelöst werden konnte. Der unter Mitarbeit der Tennisverbände von Deutschland, England, Frankreich, der Schweiz und USA. hergestellte Bericht der Studienkommission enthält nichts als Anklagen gegen die Auswüchse im internationalen Turniersport. Die Lösung der Amateurfrage ist nunmehr noch weiter hinausgeschoben worden, denn vorerst soll der Bericht der Amateur-Kommission allen Landesverbänden zur Kenntnis gelangen und weitere Beschlüsse auf einer außerordentlichen Tagung am 30. Juli in London gefaßt werden. **Vom Vertreter des Deutschen Tennis-Bundes wurde daraufhin der Antrag auf Durchführung eines Olympischen Tennisturniers 1936 in Berlin zurückgezogen.** Die Neuaufnahme der Tennisverbände von Columbien, Peru, Estland und Kenya wurden bestätigt.

Fechten

Europameisterschaften der Fechter

Für die Europameisterschaften im Fechten, die vom 20. bis 29. Juni in Warschau veranstaltet werden, wurde jetzt nachstehende Zeiteinteilung für die Abwicklung der Kämpfe festgelegt: 20. Juni: Florett-Mannschaftskämpfe für Damen und Herren (Verteidiger Ungarn bzw. Italien); 21. Juni: Vorkämpfe im Einzelflorett für Herren (Verteidiger Guaragna-Italien); 22. Juni: Vorkämpfe im Einzelflorett für Damen (Verteidiger Frl. Hedigan-England) und Entscheidung im Herren-Einzelflorett; 23. Juni: Mannschafts-Degenfechten und Entscheidung im Damenflorett; 24. Juni: Entscheidung im Mannschafts-Degenfechten (Verteidiger Italien); 25. Juni: Ruhetag; 26. Juni: Vorkämpfe im Degen-Einzelfechten (Verteidiger Bouchard-Frankreich); 27. Juni: Entscheidung im Degen-Einzelfechten und Säbel-Mannschaftskämpfe (Verteidiger Ungarn); 28. Juni: Entscheidung im Säbel-Mannschaftskampf; 29. Juni: Entscheidung im Säbel-Einzelfechten (Verteidiger Kabos-Ungarn).

Boxen

SA.-Boxen in Nürnberg

Der erste SA-Boxkampf der Standarte 14 Nürnberg brachte den Veranstaltern ein volles Haus. Als Gegner hatten sich die Nürnberger die SA-Boxer der Standarte 24 Fürth verpflichtet. Nach abwechslungsreichen Treffen, die Zeugnis von dem bayerischen Können der SA-Männer ablegten, siegten die Fürther mit 9:7 Punkten.

Colonia siegt auch in Osnabrück

Zum Abschluß ihrer Nordwestdeutschlandreise ging die deutsche Meistermannschaft von Colonia-Köln am Sonnabend in Osnabrück in den Ring, wo sie im Festsaal nach ihren Siegen in Bremen und Bremerhaven gegen eine verstärkte Osnabrücker Staffel mit 9:7 Punkten gewann. Obwohl die Kölner eine recht anstrengende Reise hinter sich hatten, lieferten sie doch wiederum sehr gute Kämpfe. Die Punkturteile waren nicht immer ganz einwandfrei.

Im Fliegengewicht trafen sich Birnich II-Köln und Sajkowski-Dortmund, die sich einen ziemlich ausgeglichenen Kampf lieferten. Lediglich waren die Schläge des Kölners genauer und wirkungsvoller, so daß er nach drei Runden den Punktsieg hatte. Schwager-Dortmund, der erst vor einigen Tagen in Stuttgart den großen Fight gegen den deutschen Meister O. Kästner lieferte, stand im Federgewicht gegen Rustemeyer-Köln. Der Dortmunder wurde nach Ablauf der Distanz knapper Punktsieger. Einen mitreißenden Kampf lieferten sich Ahring-Osnabrück und Birnich II-Köln im Federgewicht. Der Niedersachsenmeister legte in einem unheimlichen Tempo los und zwang dem Kölner das Unfighting auf, wodurch er klare Vorteile hatte und ganze Serien gegen die Körperpartien des Gegners trommelte. Der Punktsieg des Osnabrückers wurde stark gefeiert. Esser-Köln hatte im Leichtgewicht mit dem enorm harten Osnabrücker Horn seine liebe Not und mußte alle Register ziehen, um den Einheimischen zu distanzieren. Die bessere Beinarbeit und flüssige boxerische Arbeit sicherten schließlich dem Colonia-Mann den Sieg. Das Weltergewichtstreffen zwischen Prodel-Köln und Konopka-Dortmund nahm ein schnelles Ende, da der Kölner vom Gongschlag weg sofort schwer zügtete und dem Dortmunder einige glasharte und genaue Rechte gegen Kinn und Kopf knallte. Konopka mußte dreimal runter und wurde ausgezählt. K.-o.-Sieger Prodel. Suttmöller-Osnabrück leistete dem Kölner Pesitka gewaltigen Widerstand, schickte seine lange Linke immer wieder ins Gesicht, mußte sich aber dann doch den Nahkampf gefallen lassen, wo er nicht mithalten konnte. Pesitka wurde glatter Punktsieger. Im Halbschwergewicht gab es eine Ueberraschung, da Koch-Osnabrück den Kölner Riesing sofort angriff und schwere rechte Haken losließ, die den Rheinstädter erschütterten. In der zweiten Runde dominierte Koch so groß, daß Riesing schwer nehmen mußte und schließlich den Kampf aufgab. Sieger durch Aufgabe Koch-Osnabrück. Der Schlußkampf im Schwergewicht war wenig befriedigend, da Meyer-Osnabrück und Spohr-Köln nicht recht aus sich herausgingen. Das zum Schluß verkündete Unentschieden war die beste Lösung. — Schlußergebnis 9:7 für Colonia-Köln.

Deutsche Mannschaft für Budapest

Nach den Ausscheidungskämpfen von Stuttgart ist die deutsche Amateur-Boxmannschaft für die Europameisterschaft der Amateurboxer, die vom 12. bis 15. April in Budapest zum Austrag kommt, bereits gemeldet worden. Die deutschen Farben werden von den acht Siegern des Stuttgarter Ausscheidungturniers vertreten. Vom Fliegen- bis Schwergewicht sind es: Spannagel-Barmen; Ziglarski-München; O. Kästner-Erfurt; Schmedes-Dortmund; Campe-Berlin; Blum-Altona; Pürsch-Berlin; Runge-Elberfeld. — Ersatzleute werden voraussichtlich nicht entsandt.

Reichs-Olympia-Prüfungsschwimmen:

Rekordzeiten in Magdeburg

Die Bremer Küppers und Fischer siegen überlegen

Der Sonnabend

Das 1. Reichs-Olympia-Prüfungsschwimmen, das am Sonnabend im festlich geschmückten und ausgezeichnet besuchten Magdeburger Wilhelmsbad seinen Anfang nahm, wurde schon am ersten Tage zu einem vollen Erfolg. Drei neue deutsche Rekorde bewiesen wohl am besten die Richtigkeit des vom DSV. eingeschlagenen Weges zur Suche und Förderung des deutschen Olympiannachwuchses.

Schon im eröffnenden Herrenkraulschwimmen über 100 Meter gab es eine Riesenüberraschung. Im 3. Lauf des ausgezeichnet besetzten Wettbewerbes — wie überhaupt die gesamte deutsche Spitzenklasse hier am Start versammelt war — gelang es dem jungen Bremer Fischer, den seit zwei Jahren bestehenden deutschen Rekord des Kölner Derichs um 9/10 Sekunden auf 59,1 Sekunden zu verbessern und damit als vierter Deutscher unter der 1-Minuten-Grenze zu bleiben. Schwartz-Poz-Köln belegte in 1:01,1 vor Leiswitz-Hannover den zweiten Platz.

Die zweite deutsche Bestleistung gab es im 100 Meter Kraul der Damen. Die Charlottenburger Nixe Gisela Arend schwamm ein ganz hervorragendes Rennen und erzielte mit 1:11,4 einen neuen deutschen Rekord. Die bisherige Rekordhalterin Hilde Salbert-Nixe kam in 1:15,3 nur auf den dritten Platz hinter Frl. Ohliger-Solingen, die 1:14,5 benötigte. Der deutsche Rekordmann Parl Schwarz-Göppingen verbesserte dann im 200 Brustschwimmen von Sietas-Hamburg 2:40,8 bedeutend seinen eigenen Rekord von 2:41,6 auf 2:43,8, während Sietas in 2:44,5 vor Heinz-Gladbeck an zweiter Stelle einkam.

Auch im 100 Meter Rückenschwimmen erreichte der Sieger Ernst Küppers-Bremen mit 1:09,6 beinahe die bestehende Bestleistung. Reinmund Deiters-Poz. Köln mußte sich über 200 Meter Kraul sehr strecken, um den jungen Lenkitsch-Aachen in 2:19,1 auf den zweiten Platz verweisen zu können, während er die 400 Meter sicher in 5:07,4 vor Witthauer-Frankfurt für sich entschied. Im 100 Meter Damen-Rückenschwimmen kamen die deutsche Rekordhalterin Anni Stolte-Düsseldorf und Gisela Arend-Nixe Charlottenburg in 1:26,2 in totem Rennen ein. Die 400 Meter Kraul entschied Hilde Salbert-Nixe in 6:10,2 vor der deutschen Meisterin Ruth Halbsguth-Nixe für sich. Zu einem ganz überlegenen Erfolg kam Europameisterin Olga Jensch-Jordan im Damenkunstspringen vor Frl. Kapp-Frankfurt.

Die Ergebnisse des ersten Tages:

Herren: 100-Meter-Kraul: 1. Fischer-Bremen 1:00,3; 2. Schwartz-Köln 1:01,43. Zeibel-Neumeid 1:02.

200-Meter-Kraul: 1. Struck-Offenbach 2:23,5; 2. Golz-Berlin 2:25,2; 3. Heise und Ewelke-Berlin 2:26,4.

400-Meter-Kraul: 1. R. Deiters-Köln 5:03,5; 2. Nüske-Stettin 5:12,7; 3. Witthauer-Hamburg 5:12,7; 4. Lenkisch-Aachen 5:14.

200 Meter Brust: 1. Sietas-Hamburg 2:44; 2. Schwartz-Göppingen 2:45,6; 3. Wittenberg-Berlin 2:48.

100 Meter Rücken: 1. Ernst Küppers-Bremen 1:08,4 (Europa-Rekord); 2. Schumann-Leipzig 1:11,8; 3. Simon-Glasbeck 1:13,3.

Kunstspringen: 1. Mahraun-Berlin 133,69 Pkt.; 2. Esser-Herlohn 123,382 P.; 3. Zander-Berlin 118,23 P.

4mal 200 Meter Kraul: A-Mannschaft: Deiters, Lentisch, Grühn, Haas 9:24,2 (Europarekord); 2. Mannschaft 9:32,5.

Damen, 400 Meter Kraul: 1. Anni Stolte-Berlin 6:08,8; 2. K. Hanike-Dresden 6:08,9; 3. Ruth Halbsguth-Berlin 6:10,1.

200 Meter Brust: 1. L. Genenger-Krefeld 3:06,1; 2. Traute Engelmann-Berlin 6:10,1; 3. Lisa Rocke-Magdeburg 3:11,4.

100 Meter Rücken: 1. Anni Stolte-Berlin 1:24,2; 2. G. Arend-Berlin 1:24,6; 3. R. Halbsguth-Berlin 1:25,3.

4 mal 100 Meter Kraulstaffel: 1. A-Mannschaft Arend, Salberti, Küppers-Erkens, Ohliger 4:52,4; 2. B-Mannschaft 5:00,6.

Wasserball: A-Mannschaft — B-Mannschaft 10:4 (5:2).

Reichssportführers von Tschammer und Osten.

Zuerst wies er auf die Einigung im deutschen Turn- und Sportlager, speziell die zwischen den Schwimmern des DSW. und der DT. hin. Aeußerlich sei die Einigung vollzogen, innerlich werde sie auch in kürzester Frist folgen. Man müsse den Dingen im deutschen Turn- und Sportlager — heute ein Teil des Staates mit Pflichten und Rechten — ganz nüchtern gegenüber stehen.

Wenn es jetzt, nach einem Jahr nationalsozialistischer Staatsführung noch Menschen gebe, die innerlich den Sinn der nationalsozialistischen Idee, der nationalsozialistischen Staatsführung noch nicht erkannt hätten, dann gehörten sie nicht in die deutsche Turn- und Sportbewegung hinein, dann müßten sie mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden.

Allen Turnern und Sportlern müsse man den Gemeinschaftsgeist einimpfen, denn dieser Geist sei der Hüter hoher Kulturträger, dieser Geist allein befähige zur Mitarbeit am weiteren Aufbau des Reiches. 1933 sei das Jahr des Anfangs einer nationalsozialistischen Sportbewegung gewesen, 1934 werde die bessere Fortsetzung,

1936 das Jahr der Entscheidung.

Jeder, der die Ehre habe, für Deutschlands Farben zu kämpfen, müsse selbst prüfen, ob er das äußerste zu geben vermag, ob er mit seiner ganzen Person der Kämpfer ist, um einen Sieg zu erzielen. Auf goldene, silberne und bronzene Medaillen allein käme es bei den olympischen Spielen gar nicht an, wohl aber darauf, in welchem Geiste die Kämpfe vor sich gehen. Schlichte, bescheidene und ritterliche Art des Kampfes, erst diese ethischen Gesichtspunkte verleihen dem Sieg den Wert. Diese Siegeszuversicht zu stärken, ist die Aufgabe der Fachblätter und der Presse allgemein. Man solle aus den Ursachen der Niederlagen lernen und die Nutzanwendung daraus ziehen. — Gleichzeitig mit der Vorbereitung müsse auch eine großzügige Werbung für das Schwimmen einsetzen. Schwimmenkönnen müßte zur Selbstverständlichkeit werden. Hier ist Neuland zur Suche nach dem unbekannten Sportler. Weiter wies der Reichssportführer auf die Betätigung der Aktiven in der SA., SS. und der Hitler-Jugend hin. Mit einem Sieg-Heil auf den Feldmarschall und den Führer Adolf Hitler klang die Rede aus. Mit dem Horst-Wessel-Lied fand die Kundgebung ihr Ende.

Der Reichssportführer vor den Schwimmern

Eine eindrucksvolle Kundgebung der Schwimmer fand anläßlich der Olympia-Prüfungswettkämpfe im Magdeburger Stadtbaden statt. Unter Vorantritt der Fahnen und Wimpel und des Musikzuges der SS-Standarte 21 ging es nach dem Haus der Deutschen Arbeit, wo ein Ehrensturm der SA-Standarte 26 Spalier bildete. Nachdem der Führer des Deutschen Schwimmverbandes, Georg Hax (Berlin), in kurzen Worten den Weg des Deutschen Schwimmers bis zur Weltgeltung gekennzeichnet hatte, forderte er alle auf, mit Energie weiterzuarbeiten, auf daß Deutschland beim Olympia 1936 in Berlin seine Stellung im internationalen Schwimmsport nicht nur behaupte, sondern noch verbessere. Systematisch müsse man auf dem bisher eingeschlagenen Wege weiterschreiten, um den unbekannten Sportler zu suchen, immer getragen von dem olympischen Gedanken. — Im Aufstrage der Schwimmer gelobte der Verbandsführer Brewitz dem Führer Adolf Hitler und dem Reichssportführer, daß alles in ihren Kräften Stehende getan werde, um die Farben des Deutschen Reiches im Kampf mit den Nationen der Welt würdig zu vertreten.

Im Mittelpunkt der Feier stand die Rede des

Schwerathletik

Weltrekord im Gewichtsheben

Bei dem Kampf um die Gaumeisterschaft des Gaues Niederrhein um die Mannschaftsmeisterschaft zwischen dem Kraftsportverein 1920 Düsseldorf und dem KSV. Siegfried Essen gelang es dem Schwergewichtler Wahl-Düsseldorf, im linksarmigen Stoßen mit 205 Pfund einen neuen Weltrekord aufzustellen. Die alte Höchstleistung hielt seit 1911 mit 202 Pfund Gößler-Lahr. Einen neuen deutschen Rekord im Fliegengewicht schaf der Essener Verlei im linksarmigen Reißen mit 125 Pfund. Den Gaumeistertitel gewannen Siegfried-Essen mit 5080 Pfund gegen Düsseldorf 20 mit 4810 Pfund.

Motorsport

In Monaco ohne Deutsche

Der Start der neuen deutschen Rennwagen der Autounion und von Mercedes-Benz im Großen Preis von Monaco am 2. April ist nicht zustandegekommen. Nur Bugatti, Alfa Romeo und Maserati werden an dem großen Rennen durch die Straßen von Monaco teilnehmen. Insgesamt 16 Meldungen wurden abgegeben, darunter die von Chiron, Varzi, Nuvolari usw.

Rugby

England schlägt Schottland

Der große Rugby-Länderkampf zwischen England und Schottland ging in Twickenham in Anwesenheit von 70 000 Zuschauern vor sich und wurde von den Engländern nach einem hart und erbittert durchgeführten Gefecht nur knapp mit 6:3 (3:3) gewonnen. England hat durch diesen Sieg den wertvollen Kalkutta-Pokal endgültig gewonnen.

Sportgesellschaft 93 Dresden Rugbymeister

Das Entscheidungsspiel um die mitteldeutsche Rugby-Meisterschaft führte am Sonntag den Altmeister ASC. Leipzig und die Sportgesellschaft 93 Dresden zusammen. Beide lieferten sich einen harten Kampf, der knapp mit 3:0 (3:0) zu Gunsten der Dresdener ausging.

Golf

Deutschlands Golfländerspiele

Die deutschen Golfspieler haben sich für die kommende Spielzeit große Aufgaben gestellt. So finden Länderspiele mit Holland (in Hamburg-Falkenstein), mit Schweden (in Bad Salzbrunn) und mit Frankreich (am 24. Juni in Frankfurt am Main) statt, außerdem ist eine Begegnung mit der Schweiz geplant, die ebenfalls in der Mainstadt vor sich gehen soll. Die Damen bestreiten am 5. August in Frankfurt a. M. ein Dreiländerturnier Deutschland — Belgien — Holland.

Aus dem Programm sind weiterhin der Große Golfpreis von Deutschland, der am 10. Mai auf allen deutschen Plätzen ausgespielt wird, die Junioren-Meisterschaft im Bergisch-Land, die deutsche Meisterschaft vom 13. bis 19. August in Bad Ems und die Meisterschaft für Träger (Caddies) am 7. September in Berlin-Wannsee hervorzuheben.

Tennis

USA.-Hallenmeisterschaften beendet

Die internationalen Tennis-Meisterschaften in der Halle wurden in Newyork zu Ende gebracht. Den Endkampf im Herren-Einzel gewann Lester Stoefen gegen den dreimaligen Meister Gregori Mangin mit 6:1, 8:6, 6:4. Mangin rückte durch Siege über den Franzosen Merlin und seinen jungen Landsmann Sidney Wood zur Schlußrunde auf. Mit George Lott als Partner holte sich Stoefen noch den Titel im Herren-Doppel. Sie besiegten im Endkampf das Paar Bell/Bowden mit 4:6, 6:3, 6:4, 6:4.

9. Berliner Polizei-Hallensportfest

Abraham schlägt Dr. Peltzer / Syring gewinnt die 3000 Meter

Mit seinem 9. Berliner Hallensportfest hatte der Polizei-Sportverein wieder einen Erfolg auf der ganzen Linie zu verzeichnen. Der Sportpalast war bis auf den letzten Platz besetzt. Groß war auch die Zahl der Ehrengäste, unter denen vor allem die Reichsminister Frick und Seldte, ferner der Chef der Heeresleitung General von Fritsch, Reichssportführer von Tschammer und Osten, die Polizeigenerale Daluege und v. Jeppelin, ferner Gruppenführer Ernst und zahlreiche weitere höhere Führer der Polizei, SA und SS zu nennen sind.

Wie gewohnt, erfolgte die Abwicklung der Wettbewerbe mit genauer Pünktlichkeit, so daß die Schau erlesener Prüfungen einen reinen Genuß bereitete. Standen auch die leichtathletischen Wettbewerbe im Vordergrund des Interesses, so wurden die Gymnastikvorführungen der Landespolizeiinspektion Brandenburg, sowie das Turnen einer Auswahltruppe des Turnkreises Berlin an den Ringen mit reichem Beifall bedacht.

Der erste Wettbewerb, der 400 Meter-Lauf, in dem Borchmeyer sich zum ersten Mal über die Mittelstrecke in der Halle versuchte, endete nach anfänglicher Führung Borchmeyers mit einem sicheren Siege des Polizisten Imhoff mit 51,8 vor dem SCCer Eitzig in 52,4 und Borchmeyer, der in 52,6 erst an dritter Stelle landete.

Die 11×1-Runde-Staffel für Berliner Fußballmannschaften entschied der VfC. Preußen in 5:41,2 vor dem Polizei-SV., Tennis-Borussia und Viktoria für sich. Im 3000-Meter-Lauf sorgte der deutsche Hindernismeister Gährt-BSC. von Anfang an für ein flottes Tempo, so daß der deutsche Rekordmann Syring sich im Endspurt anstrengen mußte, um in 8:30,8 vor seinem Klubkameraden Böttcher in 8:33,4 und Gährt in 8:34,8 liegreich bleiben zu können. Einen spannenden Verlauf nahm die 4×100-Meter-Staffel, in der Imhoff die Berliner Polizei an den führenden Dr. Peltzer heranbrachte, sich aber doch im Endspurt auf der kurzen Zielgeraden geschlagen bekennen mußte. Dr. Peltzer beendete in 3:29,4 für Preußen-Stettin vor der Polizei, die knapp geschlagen in 3:29,4 auf den zweiten Platz vor dem deutschen SC. kam, als Sieger das Rennen.

Einen Mittelgewichtsringkampf gewann Fölsch-Hamburg durch Hüftschwung über Kupratz-Berlin und ein Jugend-Fußballspiel sah den Polizei-SV. mit 2:0 über Tennis-Borussia siegreich.

Einen weiteren Höhepunkt des Programms bildete der 1000-Meter-Lauf. Gleich nach dem Start übernahm der Däne Börge Larsen zusammen mit Mertens-Wittenberge die Führung. Zu ihnen schloß später Abraham-Polizei Berlin auf, der dann zu einem langen Endspurt ansetzte und das Tempo auch durchhielt, so daß ihn selbst Dr. Peltzer nicht mehr erreichen konnte. Abraham passierte in 2:32,3 als Sieger vor Dr. Peltzer, der 2:32,4 benötigte, das Ziel. In 3:33 endete Mertens auf dem dritten Platz vor Larsen. Ein Handballspiel zwischen der Polizei und dem SV. Siemens endete mit einem sicheren Siege von 8:3 (6:2) der „Grünen", die auch in der abschließenden 20×3-Rundenstaffel in 12:35,1 vor dem Deutschen SC. und dem TSC. Schöneberg liegreich blieben.

Neue USA.-Hallenrekorde

Die amerikanischen Leichtathleten sind in diesem Winter in einer kaum zu überbietenden Form. Kaum ein Hallenfest vergeht, auf dem nicht einige neue, allerdings nur in den Vereinigten Staaten registrierte Hallenrekorde aufgestellt werden. Prächtige Leistungen gab es neuerdings bei der Veranstaltung der Columbus-Ritter im Newyorker Madison Square Garden. Glenn Cunningham gewann das Meilenlaufen in der ausgezeichneten neuen Rekordzeit von 4:08,5, Raymond Sears siegte über zwei Meilen in der neuen Bestzeit von 9:07,2 und der schnellfüßige Neger Jesse Owens war über 60 Yards in 6,2 Sekunden erfolgreich.

Kahn Waldlaufmeister der Berliner SA.

Als Abschluß der sportlichen Winterarbeit der Berlin-Brandenburger SA.-Formationen wurde am Sonntag in Grunewald die erste Waldlaufmeisterschaft der Berliner SA.-Gruppe über 10 Kilometer ausgetragen. Fast 700 Läufer fanden sich in einem geschlossenen Aufmarsch am Start ein. Gleich nach dem Start übernahm der deutsche Waldlaufmeister Kohn, der für Standarte 10 lief, die Führung und gab sie auch nicht mehr ab. In der Wertung der „Unbekannten Sportmänner", die bisher noch keinem Verein angehört haben, wurden durch den Vertreter des Reichssportführers Sonderpreise übergeben. Den Abschluß der überaus erfolgreich verlaufenen Veranstaltung bildete die feierliche Preisverteilung, die Gruppenführer Ernst vornahm.

Die Ergebnisse:

Mannschaftslauf: 1. SA.-Marine, Bereichsführung 1, 323 Punkte; 2. Standarte 9, 325 Punkte, 3. Standarte 1, 316 Punkte.

Einzellauf: 1. Kohn, Standarte 10, 33:05; 2. van den Auwere, SA.-Marine, 34:10; 3. Sergatz, Motorsturm 31, 34:10,2; 4. Ertel, Standarte 235; 5. Behnke, Standarte 18; 6. Junke, Standarte 18; 7. Wichmann, Reitersturm 28.

Stuttgarter Reitturnier

Guter Sport bei ausverkauftem Haus

Auch am zweiten Tag, am Sonnabend, hatten die Veranstalter des Stuttgarter Reitturniers wieder einen schönen sportlichen und Publikumserfolg. Schon am Nachmittag war die weite Halle sehr gut besucht, obwohl nur einige unbedeutende Wettbewerbe abgewickelt wurden. Am Abend waren dann rund 1000 Zuschauer gekommen, so daß die Veranstalter ein fast ausverkauftes Haus zu verzeichnen hatten.

Rittmeister Feller vom Reiterregiment 18 gewann am Nachmittag das einleitende Jagdspringen auf „Funa" mit 0 Fehlern und 36 zwei Fünftel Sek. vor Stallmeister Lange auf „Ursus" und Oberleutnant Schultes (Münchener Pol.-Reitschule) auf „Liselotte" mit ebenfalls 0 Fehlern und je 37 Sek. In diesem leichten Springen kamen von 22 Teilnehmern nicht weniger als 20 fehlerlos über den Kurs. Das nichtöffentliche Juniorenspringen holte sich Kuno Denp (Stuttgart) mit 0 Fehlern und 36 Sek. vor M. Hacker (Stuttgart) und Else Weber (Göppingen) mit 0 Fehlern und 37 Sekunden. Fritz Aicgele (Heilbronn) als vierter hatte ebenfalls keinen Fehler, brauchte aber 39 Sekunden. In der Abteilung B dieses Springens siegte Werner Seyfert (Reichenbach) mit 0 Fehlern, 44 Sekunden vor Liselotte Beiel (Bad Cannstatt) und August Schwarz (Ravensburg) mit je 43 Sekunden bei 0 Fehlern. Ein nicht öffentliches Jagdspringen der Klasse A sicherte sich Werner Quist auf „Ingo" mit 0 Fehlern 39 Sek. vor A. Schwarz auf „Bella" mit 42 und Günther von Maur auf „Khelina" mit 44 Sekunden bei 0 Fehlern.

Am Abend gab es ganz prächtige reiterliche Leistungen.

Den einleitenden „Springpreis der Württembergischen Reiter", Jagdprüfungen der Klasse 1, ließ sich H. Kimmerle auf Seydlitz dank der besseren Zeit, drei Pferde waren fehlerlos über den Kurs gekommen, nicht nehmen. Zu den wertvollsten Wettbewerben des Abends gehörte der erste Teil der Großen Dressurprüfung der Klasse M, das Olympiapferde „Dreaufzinger" (A. Staeck), „Artus" (Würtz) und „Feldmaus" (Staeck) hinterließen den besten Eindruck. Die größte Aufmerksamkeit galt dann dem Jagdspringen der Klasse B, das von den besten deutschen Springreitern bestritten wurde. Es waren sechs klobige Hindernisse zu überwinden. Fünf Pferde von 16 blieben fehlerfrei. Beim Stechen an zwei wesentlich erhöhten Hindernissen, Hochsprung 1,65 Meter, Oxer 1,70 breit und 1,30 Meter lang, schieden Dr. Zieglers „Anita", Mr. Chelnds „Firsta", Frl. Stephans „Alfa" aus und nur Stall Georgens „Almsherr" und Hauptmann Krügers „Donauwelle" blieben auch hier fehlerlos. Beide teilten sich dann die ersten Preise. Zwei Schaunummern ergänzten das interessante Programm. Dr. H. Ostermeyer zeigte mit seinem Seidenschimmelhengst „Doheos" und einem zweiten Pferd Dressuren von einzigartiger Schönheit. Die Reichswehr führte unter dem Motto „Pferd und Motor in Kampfverwendung" einige Uebungen aus ihrem Dienstbetrieb vor, die ebenso wie das Dressurreiten viel Beifall fanden.

Die Ergebnisse:

Sonnabend abend: Springpreis der Württembergischen Reiter (Jagdspringen Kl. 1): 1. Frau Heinzmanns „Seydlitz" (H. Kümmerle), 0 Fehler, 41 Sek.; 2. Ravensbergs „Iwan" (H. Huber), 0 Fehler, 44 Sek.; 3. Günther v. Mauts „Khelina", 0 Fehler, 45 Sek. 17 Teilnehmer. — Eignungsprüfung für Reitpferde; a) Pferde im Privatbesitz: 1. Frl. H. Prahms „Amico". Dressurprüfung für Reitpferde: Klasse M, Abtlg. B: 1. Stall Weltens „Draufgänger" (A. Staeck); 2. Fritz Wolffs „Artus" (O. Lörke); 3. A. Staecks „Feldmaus".

*

Das Stuttgarter Reit- und Springturnier, ein voller Erfolg auf der ganzen Linie, nahm Sonntag vor gut besetztem Hause sein Ende. Neben einem Jagdspringen für Dienstpferde, das Rittmeister Feller auf „Fauna" vor Leutnant Groll auf „Fabel" gewann, war das Hauptinteresse den Wettbewerben der württembergischen Reiter- und Reitervereine zugewandt. Den Mannschaftswettbewerb im Preis von Württemberg gewann der Stuttgarter Verein. Die Dressur-, Material- und Vielseitigkeitsprüfungen brachten noch einmal das schönste Pferdematerial an den Start.

London will die Deutschen Siegeswagen sehen

Die Siegeswagen der nationalsozialistischen Erhebung, die während der Berliner Turniertage als Schaunummer einen so überwältigenden Eindruck hinterließen, wurden jetzt für das Londoner Turnier angefordert. Obwohl die letzte Entscheidung des preußischen Ministerpräsidenten noch nicht gefallen ist, wird man während der Deckzeit kaum auf die 16 Reustädter Hengste verzichten können und London wird sich noch etwas gedulden müssen.



in Schrift- und Bildmanier

Jedweder Art und Größe in ein- und mehrfarbiger Ausführung für sämtliche Sport-Veranstaltungen liefert in kürzester Zeit und sehr preiswert die

BREMER ZEITUNG

Das Zeichen der guten Drucksache

Radsport:

Fritz Cronjäger siegt im Querfeldeinrennen

Mit einer Geländesportübung — Querfeldeinrennen — eröffnete am gestrigen Sonntage der Bezirk 1 Bremen des Gaues 8 Niedersachsen vom Deutschen Radfahrer-Verband seine diesjährige Rennsaison auf der Landstraße. Obwohl die Beteiligung nicht groß war, so wurde von den wenigen Teilnehmern doch guter Sport geboten. Hervorgerufen schon durch die vom Bezirksrennfahrwart Karl Röper ausgesuchte äußerst schwierige Rennstrecke, welche vor dem Start keinem der Wettbewerbteilnehmer bekannt war. Für die im allgemeinen als einseitig ausgebildet bezeichneten Rennfahrer ist ein derartiges Querfeldeinrennen als ganz wertvoller Ergänzungssport zu bezeichnen.

Start 10.50 Uhr, Strecke ungefähr 20 Klm. Am Start: Stehl, Apel, Kolilius, Warnecke, Buckmann, Passon, Cronjäger, H. Fischer, Woltersdorf. Strecke: Familienbad Lankenau, immer rechts des Deiches an der Weser entlang bis zur Ochtummündung, dann auf dem Ochtumdeich entlang bis zur Ochtumbrücke in Strom. Die schlechte Beschaffenheit der Strecke stellte schwere Anforderungen an die Fahrer. Stürze auf dem Lehmboden sicheten die Reihen. Sieger wurden:

1. F. Cronjäger in 49:28
2. H. Fischer in 50:22
3. Passon in 50:26
4. Stehl in 50:28
5. Buckmann in 52:00
6. Apel in 53:40
7. Kolilius in 53:40,58
8. Woltersdorf in 54:41,02

Warnecke wegen Sturz aufgegeben.

Querfeldeinrennen im Ausland

Zwei bedeutende Querfeldeinrennen für Radfahrer gelangten am Sonntag im Ausland zum Austrag. In Paris stritten die Fahrer im Forst von Fontainebleau auf schwieriger Strecke. Der Nordfranzose West siegte in 1:02:32 vor Maillard, Leforge, van der Donckt und Arthur Seres, dem Sohn des einstigen Meisterstehers. International besetzt war das 20 Kilometer lange Querfeldeinrennen in Zürich, jedoch vermochten die ausländischen Gäste keine Rolle zu spielen, und drei Schweizer, der junge Spezialist Jäger, Bessard und W. Blattmann machten das Ende unter sich aus. Jäger siegte in 1:15:15,2 mit nur 28 Sekunden Vorsprung vor Bessard, dem Blattmann in 1:15:49 als Dritter folgte.

Radsport überall

Im internationalen Radsport beginnen sich jetzt an den Sonntagen die Veranstaltungen zu häufen. Am Wochenende herrschte wieder lebhafter Betrieb.

Stoepel-Thierbach aufgegeben

Die einzige deutsche Mannschaft im Pariser Sechstagerennen, Stoepel-Thierbach, hat mit vierzehn Verlustrunden an letzter Stelle liegend am Sonnabendnachmittag aufgegeben. Die beiden Straßenfahrer kamen von Beginn an nie recht in Schwung und am zweiten Tage tat Thierbach einen bösen Sturz, der ihn nun zur Aufgabe veranlaßte. — Am Sonnabendabend führten Pijnenburg-Wals.

Beim Pariser Sechstagerennen konnten Pijnenburg-Wals weiter die Führung behaupten vor der neugebildeten Mannschaft Bouheron-Broccardo, Charlier-Aerts und Buisse-Deneef.

Radrennen in Antwerpen

An der üblichen Wochenendveranstaltung auf der Winterbahn in Antwerpen waren drei deutsche Fahrer beteiligt. Im Omnium mußte sich Ehmer um nur einen Punkt von Depauw (13 Punkte) geschlagen bekennen und wurde nur Zweiter vor Jules von Hevel und Braspenning. In den Dauerrennen verlor der deutsche Stehermeister Metze durch Defekte alle Aussichten und wurde nur Letzter, während der ausgezeichnet gefahrene Chemnitzer Schindler als zweiter hinter Lacquehay einkam.

Ergebnisse: Dauerrennen: 1. Lacquehay 99,775 km, 2. Schindler 99,230 km, 3. Ronsse 99,030 km, 4. Paillard 98,860 km, 5. Metze 95,500 km. Omnium: 1. Depauw 13 Punkte, 2. Ehmer 12 Punkte, 3. J. van Hevel 8 Punkte, 4. Braspenning 7 Pkt.

„Rund um Flandern (239 Kilometer) mit Start und Ziel in Gent gab dem Paris-Nizza-Sieger Rebry in 7:00:00 Gelegenheit, sich einen neuen Sieg vor Scheyers und Verwaecke zu holen.

Das Mont-Faron-Bergrennen holte sich wie schon 1932 Baral in der Rekordzeit von 20:59 für die 5,9 Kilometer lange Querfeldeintour. In Zürich trugen sich Jäger und in Paris Waast in die Siegerliste ein.

Sechstage-Schluß in Chicago

Einen weniger interessanten Verlauf nahm das Sechstagerennen in Chikago, das in der Nacht zum Sonntag zu Ende ging. Peden/Schaller, die sich schon bald nach Beginn des Rennens an die Spitze gearbeitet hatten, brauchten die Führung bis zum Schluß nicht mehr abzugeben und siegten bei dem sehr mäßigen Kilometerergebnis von 3756,290 mit 562 Punkten und Rundenvorsprung vor Rebull/Sevegnini (940 P.) und Mac Namara/Lands (666 P.) Das einzige deutsche Paar Lehmann/Wissel belegte zwei Runden zurück mit 448 Punkten den 6. Platz.

Guzel gewinnt Bochum — Münsterland

Die neue deutsche Straßenrennsaison wurde am Sonntag mit der traditionellen Fernfahrt Bochum — Münster — Bochum über 180,6 Kilometer, die diesmal ihre 18. Auflage erfuhr, eingeleitet. Es regnete auf der ganzen Fahrt. So fielen von den rund 180 Teilnehmern sehr viele aus und nur etwa 40 Bewerber kamen durchs Ziel. Bei den ungünstigen Umständen war es kein Wunder, daß der Fahrer der A-Klasse die Vorgabe gegenüber der B-Klasse nicht aufholen konnten und ein B-Fahrer, der Bochumer Guzel, das Rennen gewann. Das Ergebnis: 1. Guzel-Bochum 5:26,50; 2. Riemann-Magdeburg 5:29,47; 3. Meßner-Gelsenkirchen 5:32,07, 4. Fallen-Viersen fünf Längen zurück, 5. Böttcher-Köln, 6. Hupfeld-Dortmund, 7. Neumann-Dortmund, 8. Seidel-Dortmund, 9. Fodden-Essen, 10. Adamzik-Dortmund.

1. Fernfahrt Berlin — Warschau

Radländerkampf auf der Straße

Die internationalen Sportbeziehungen des Deutschen Radfahrer-Verbandes sind jetzt auch nach Polen hin ausgebaut worden, und soeben wurde ein Radländerkampf auf der Landstraße zwischen Deutschland und Polen in Form einer Etappenfahrt für Amateure vereinbart, den lediglich die beiden Ländermannschaften bestreiten. Die Fahrt ist rund 600 Kilometer lang und zwar führt die Strecke über die Etappenorte von Berlin nach Posen, Kalisch, Lodz nach dem Ziel in Warschau. Die längste Strecke ist die erste Berlin — Posen und die kürzeste Lodz — Warschau mit ihren etwa 100 Kilometern. Als Termin ist die zweite Augusthälfte vorgesehen, jedoch stehen nähere Einzelheiten, wie die Stärke der Mannschaften und die Bedingungen noch nicht endgültig fest.

Ringen, der Idealsport für den geistigen Arbeiter

Unter den vielen Sportarten ist das Ringen zweifellos eine von denen, die meist recht stiefmütterlich beurteilt werden. Es ist eine eigenartige Tatsache, daß die Zahl der Ringsportler in einem bedauerlichen Mißverhältnis zum Wert dieser Leibesübung steht. Der Grund dafür liegt in einer Reihe von Vorurteilen. Durch die Tageszeitungen und die Bilder der Sportpresse hörte man meist nur von Berufskämpfen und ist gewöhnt, Gestalten zu sehen, die den Eindruck erwecken, daß das Ringen schlechthin nur für Muskelprotzen geeignet sei. Man hält es für eine rohe Kunst und lehnt es darum ab.

Die Meinung, daß das Ringen nur körperlich Begabten zu erlernen vergönnt sei, ist durchaus unzutreffend. Das Ringen ist nie keine andere Uebung geeignet, einen allseitigen und schnellen Muskelaufbau zu bewirken. Gerade dem körperlich Schwachen gibt es durch die Menge der ständig wechselnden Reize und Beanspruchungen die Möglichkeit, schnell einen harmonischen Körper zu erhalten. Auf Grund medizinischer Erfahrungen wissen wir, daß ein Zuwachs von Muskelsalern am besten dadurch erzielt wird, daß man einen Muskel in kürzeren wiederholten Pausen Höchstreizen aussetzt. Dauerleistungen haben keinen Muskelaufbau zur Folge. Beim Ringen werden in jedem Augenblick Höchstreize auf die jeweilig beteiligten Muskelgruppen ausgeübt. Da diese Muskelgruppen aber fortgesetzt wechseln, so gibt es kein Muskel des Körpers, der beim Ringen nicht beanspruchi würde. So ist das Ringen wie keine andere Uebung berufen, eine allseitige Körperausbildung zu erzielen.

Der großen körperlichen Beanspruchung und Bearbeitung durch das Ringen aber läuft eine ebenso reiche Inanspruchnahme der geistigen Tätigkeit parallel. Alle Bewegungshandlungen sind von einer starken geistigen Mitarbeit begleitet. In der Person des Gegners bearbeitet der Ringer sein Körpergewicht, das er gezwungen ist, zu schieben, zu heben, zu ziehen oder zu stoßen. Eine hervorragend ausgebildete Technik hat eine schier unerschöpfliche Zahl von Schnelligkeits- und Gewandtheitsübungen geschaffen. Dazu kommt das ständige Erspähen und Ausnutzen der Blößen des Gegners im schnellen Entschluß. So wird das Ringen neben der körperlichen Arbeit aber auch zu einem Schachspiel der geistigen Kräfte, und es ist immer wieder bewiesene Tatsache, daß der intelligente Ringer auch dem rein körperlich mitunter überlegen ist. Gerade aus diesem Grunde ist das Ringen geeignet, sich zu einem Idealsport für den geistigen Arbeiter durchzusetzen. Das Wechselspiel geistig-körperlicher Arbeit ist ungemein reizvoll. In der Tat werden darum die meisten Leute, sobald sie einmal die Vorurteile gegen das Ringen überwunden haben, seine begeistertsten Anhänger. Da die Mehrzahl der durch geistige Arbeit beanspruchten Leute körperlich recht „unterwertig" ist, so werden sie im Ringen auf kürzestem Wege die Beseitigung ihrer Unterwertigkeit und die Erzielung einer harmonischen Gestaltung erreichen.

Die heute übliche Form des Ringkampfes ist der sogenannte griechisch-römische Stil, der einen Angriff vom Scheitel bis zur Hüftlinie gestattet, aber alle körperschädigenden und gefährlichen Griffe verbietet.

K. Stache.

Aus den Vereinen

Trainingsverpflichtung im Vegesacker Ruderverein

In der am Mittwoch, dem 14. ds., stattgefundenen Monatsversammlung verpflichtete Sturmbannführer Kraemer als zweiter Vorsitzender des V. R. V. einen Teil der Ruderkameraden zum Renntraining. In einer Ansprache führte der Sturmbannführer unter anderem folgendes aus: Es ist erfreulich für unseren Verein, daß sich die alten Rennruderer und auch neue Kräfte zur Verfügung gestellt haben. Durch das Entgegenkommen der SA.- und SS.-Führung haben die Rennruderer zum Training Urlaub bekommen, allerdings ist das Training genau so als Dienst aufzufassen, wie der Dienst in den einzelnen Wehrformationen. Verstöße gegen die Trainingsverpflichtung werden den Dienststellen gemeldet und unterliegen also auch deren Strafbestimmungen. Kam. Kreßner schloß mit der Hoffnung, daß dem V. R. V. gute Erfolge vergönnt seien, die sich würdig an die des vorigen Jahres anschlössen. Es wurden dann die Trainingsverpflichtungen bekanntgegeben und die Verpflichtung vorgenommen.

Frühlingsfest der Bremer Sportfreunde v. 1891 e. V.

Als Auftakt der im Frühjahr beginnenden Saison der Abschenbahn-„Leuchtraketen" und als Abschluß der Knapp vor Terminschluß stehenden Fußballpunktspiele veranstalteten die Pioniere der Sportfreunde am Sonnabend in den bis auf den letzten Platz gefüllten Räumen der Jacobshalle ihr traditionelles Frühlingsfest. Der in jeder Beziehung harmonisch verlaufene Abend bewies in klarster Weise, daß die unzweifelhaft für den Verein bestandene Krise endgültig überwunden ist und daß neue Impulse die Geschicke des Clubs vorteilhaft bestimmen. Körper und Geist, diese beiden Begriffe wurden nicht augenblicklich, sondern qualitativ im Programm des Abends verkörpert. Die außerordentlich erfolgreich tätig gewesene Turn- und Sportleiterin Helene Abel, die Bremen jetzt leider verlassen wird, zeigte mit einigen Damen vollkommene Zweckgymnastik. Alfons Hannig mit seinen Herren von der Quartettvereinigung „Unterweser" brachte Perlen deutscher Sangeskunst zu Gehör. Im übrigen tanzten jung und alt nach den Klängen der guten und stets fleißig aufspielenden Kapelle Kurt Mahlke. Eine an Gewinnen außerordentlich reiche Lombola, die großzügigerweise von der bremischen Industrie, Wirtschaft und dem Handel gestiftet worden war, sah manchen glücklichen Gewinner. Zusammenfassend kann gesagt werden, daß der Zweck des Abends — die Pflege der Kameradschaft — eindeutig erfüllt worden ist.

Mittelständler aus Handel, Handwerk und Gewerbe!

Es spricht unser Gauleiter und Reichsstatthalter **Pg. Carl Röver** zu Euch **am Dienstag, 20. März 1934, in den Centralhallen**

Erscheint in Massen zu dieser **Riesen-Kundgebung**

Karten im Vorverkauf: Geschäftsstelle der NS.-Hago., Bahnhofsplatz 8 und bei den Amtswaltern der NS.-Hago., Kassenöffnung 19.30 Uhr, Beginn 20.30 Uhr pünktlich, Unkostenbeitrag 0.20 Pfg.

NS.-Hago., GHG., Kreis Bremen

Deutsche Turnerschaft

Tag der Turnerjugend im Tv. Oslebshausen

Mit außerordentlicher Liebe und feinstem Verständnis nimmt sich der Turnverein Oslebshausen seiner Jungscharen an. Dem Drängen der Mädel nach Spiel und Tanz, der Knaben nach körperlichem Zusammen und Frei, allen frohen Mitten in Kameradschaftlicher Gemeinschaft wird die Führung gerecht. Und mit Verehrung hängen kleine und große Mädel an ihrem Turnleiter Böttcher, folgen die Knaben durch dick und dünn ihrem Leiter W. Franz. Kein Wunder, daß bei ihrem vorbildlichen Wirken und Lehren der Zulauf erfreulich stark, jedoch die kleine Schulturnhalle den Andrang längst nicht mehr gewachsen ist.

Der Tag der Turnerjugend stand unter dem Leitwort: „Wir marschieren." Im Saal des Kuffee Zülls marschierten sie auf, die Scharen der Jungen und Mädchen, über 200 an der Zahl. Trotzig-kühn die Buben, freudig-lieb die Mädel. Im Vorspruch eines frischen Knaben erkennt man der Wille und Wunsch, dem Spiel der Kräfte, bei Singen und Springen dem neuen Deutschland ein stattes und gesundes Geschlecht heranzubilden. Daß dabei die Leibesübung voranstehen muß, betonte ein kurzes Zwiegespräch zwischen Bub und Mädel.

Viel Freude wurde Eltern und Zuschauern bereitet durch die turnerischen Vorführungen. Die größeren Mädchen zeigten ein gefälliges Reigenturnen, die kleine Körperschule die älteren Knaben. Nachahmungsübungen der Kleinsten, dem täglichen Leben entnommen, verrieten Talentvollen Eifer. Drollige Spiele und Scherzwettkämpfe der kleinsten Buben riefen Heiterkeit wach. Ulkige Scherze des Jungvolks steigerten dieselbe noch. Sehr häufig kann ein Tanzreigen der größeren Mädchen in langsiefgehem Tempiein. Neuartig das Gemeinturnen am Barren, das Knaben und Mädel vereinte beim Turnmein am Gerät. Aller Mut und Jugendfreude zum Schluß gekennzeichnet durch das flotte Tischspringen der geübteren Knaben.

Turnieherr Böttcher richtete ein Mahnwort an die Schulentlassenen, auch in der Folge und nach Eintritt in das ernste Leben der Deutschen Turnerschaft und ihren hehren Zielen treu zu bleiben. Gemeinsamer Gesang des vaterländischen Liedes: „Ich hab mich ergeben" bekundete dieselben Gelöbnis.

Wenn der Turnverein Oslebshausen stolz ist auf seine Turnerjugend, so darf er solches mit Recht. Daraus erwachsende Verpflichtung möge ihm stets vorbildliche Jugendführer bescheren.

Frühjahrs-Geländelauf in Baden

Trotz Regen und Sturm führten die Gebiete Bremen und Achim-Verden im DT.-Kreis Bremen am Sonntag ihren Frühjahrs-Geländelauf in Baden durch. Fast 100 Läufer und Läuferinnen waren in den einzelnen Klassen dabei. Das Gelände mit Sand, Heide, Marsch und Wald wies erhebliche Schwierigkeiten auf, die durch die nicht geringen Steigungen noch erhöht wurden. Ueber 300 Zuschauer waren Zeuge der einzelnen Kämpfe, die zum größten Teil recht spannend verliefen. Der kurz der Ueberfuhr, der über 7,5 Kilometer führte, sah 14 Läufer an Ablauf. Als Gast war Timm-Fahr-Hammersbeck dabei, der sich gleich an die Spitze setzte und sie nicht wieder abgab. Allerdings waren ihm die Läufer des Turnvereins Oslebshausen immer dicht auf den Fersen. Die Posthauser Mannschaft mit den Gebrüdern Jäger und Küsel vollbrachte eine ganz hervorragende Leistung. Als 2., 3. und 5. Siegen gingen sie durch 1805 Punkte. Ihre Mannschaft, TVOB. 1860 konnte sich noch auf gleicher Höhe halten. — In der Unterstufe gab es einen hartnäckigen Kampf um den Sieg, den Weitzen-Wicken-Trio erst in der letzten Wertung zu seinen Gunsten entschied. Poppe-Dörverden, Leißmann-Clüvenhagen und Fahrenholz-Fischerhude waren dicht hinter ihm. Den Mannschaftslauf in dieser Klasse entschied TSV. Embsen für sich gegen Tv. Dovertrift-Bremen. In der Klasse der älteren Turner war Henkel-Posthausen der Beste. — Der Tv. zu Baden, der sich um die Durchführung des Laufes sehr viel Mühe gemacht hatte und dem die St. kameradschaftlich zur Seite stand, konnte zwei erste Siege erringen. Bei den Turnerinnen siegte G. Meyer und bei den älteren Jugendturnern Wendt. Meyer-Brema war erster bei den Jüngsten.

Die ersten Sieger waren: Turner-Oberstufe: 1. Fr. Timm, Tv. Fahr-Hammersbeck, 2. Herm. Jäger, Tv. zu Posthausen, 3. H. Küsel, Tv. zu Posthausen, 4. G. Meyer, MTV. v. 1860. Unterstufe: 1. Fr. Weihusen, Tv. Eiste-Horn, 2. K. Poppe, Mtv. Dörverden, 3. J. Leißmann, Mtv. Clüvenhagen. Aeltere Turner: 1. P. Henke, Tv. zu Posthausen, 2. G. Schreiber, Bredehlinger TSV. Turnerinnen: 1. Hedwig Meyer, Tv. zu Baden, 2. L. Pieusch, Gröpelinger TSV. Jugendturner 1916-17: 1. K. Wendt, Tv. zu Baden, 2. W. Stender, Mtv. v. 1875. Jugendturner 1918-19: 1. H. Wiener, Tv. Brema, 2. A. Wöhlke, Tv. zu Achim, 3. Pusch, Tv. Brema. Mannschaftssieger: Turner Unterstufe: 1. TSV. Embsen, 15 Punkte, 2. Tv. Eintracht-Bremen, 19 Punkte. Jugendstufe 1916-17: 1. Mtv. v. 1875, 9 Punkte, 2. Mtv. Etzsen, 15 Punkte.

Klubwettkampf im Volksturnen
MTV. — TVG.

Die Volksturner des MTV. und der TVG. hatten zur Hebung des Leistungsniveaus einen Hallenwettkampf vereinbart. Ausgeschrieben waren drei Uebungen und zwar Hochsprung, Weitsprung und Kugelstoßen. Für jede Uebung waren von jedem Verein 20 Wettkämpfer zu stellen. Es kann nur begrüßt werden, daß des öfteren Ausschreibungen solcher Mannschaftskämpfe erfolgen, denn dadurch ist Gelegenheit gegeben, die Breitenarbeit zu fördern. Hierbei wird auch den zweitklassigen Turnern Gelegenheit gegeben, ihr Bestes für die Mannschaft zu tun.

Pünktlich um 20 Uhr geschah die Aufstellung der Mannschaften. Nach einleitenden Begrüßungsworten des Führers H. Matthäus nahmen die Wettkämpfe mit Weitsprungen ihren Anfang. Die Mannschaft der TVG. ging leicht in Führung. Der Stand des Weitsprungs lautete 1480:1244. Als 5. Uebungsform kam das Kugelstoßen. Auch hier zeigten die TVGer etwas bessere Durchschnittsleistungen, so daß sie siegreich blieben. 1550:1244 Punkte. Die letzte Ausscheidung führte zum Hochsprungen. Die Leistungen waren ziemlich ausgeglichen. Jeder gab sein Bestes, um seinem Verein zum Sieg zu verhelfen. Das Ergebnis lautete: 1550:1390 Punkte zugunsten der TVG. Im Gesamtergebnis siegte die TVG. mit 4185:3798 Punkten.

Die besten Einzelleistungen ergielten: Weitsprung: Boekmann, MTV., 6,04 Meter; Hochsprung: Harde, MTV., 1,60 Meter; Kugelstoßen: Rolle, MTV., 13,56 Meter; im Dreikampf: H. Grell, TVG., 325 Punkte.

DT.-Kreisfrauenschule in Bremen
Jahres-Abschlußturnen in der Halle des MTV.

Seit über einem Jahrzehnt hat die Deutschturnerinnen- und Leiterinnenschule und die Arbeitsgemeinschaft der Leiter und Leiterinnen im Frauenturnen die Aus- und Weiterbildung der Führerinnen vorbildlich betreut. In einem ernsten anderen Gemeinschaft der DT. dürfte mit solchem Weitblick rechtzeitig die Führerinnenschulung in Angriff genommen sein wie unter Wiechmann-Bremen.

Das Abschlußturnen unter der Nachfolgerin Wiechmanns, der Kreisfrauenturnwartin Berta Menkens-Bremen war ein neues Ruhmesblatt für die gleich gründliche und sorgfältige Arbeit der Schule. Ausschnitte aus allen Arbeitsgebieten zeigten Musterbilder einer auf die Erfordernisse der Gegenwart gerichteten Ausbildung und Erziehung der deutschen Frauen und Mädchen in der DT. Eine außerordentlich zahlreiche Zuschauerzahl und viele führende und Führerinnen der DT. spendeten der vorbildlichen Arbeit den verdienten starken Beifall.

Ein Kameradschaftsabend vereinte alle Turnerinnen mit Führern und Führerinnen im „Museum" zu einer gemeinsamen Kaffeetafel. Kreisfrauenturnwartin Berta Menkens hob in ihren einleitenden Worten besonders den hohen Wert des deutschen Turnens und die gemeinschaftige Arbeit der DT. für die körperliche Ertüchtigung des weiblichen Geschlechts hervor und dankte allen Turnerinnen für ihre freudige und kameradschaftliche Mitarbeit. Herzergreifende Zurbietungen der Turnerinnen unterhielten alle Gäste in bester Weise.

Kreisvolkstanzfest der Turnerjugend in Bremen

250 Jungen und Mädel haben vier Stunden getanzt und gesungen u. a.:

„Kommt und laßt uns tanzen und springen,
kommt und laßt uns fröhlich sein".

In der Begrüßungsansprache wurde etwa folgendes ausgeführt:

Frohe alte Weisen klingen und sind doch immer wieder schön. Die Mädchen mit ihren bunten Kleidern, die Jungens in blauen Jacken drehen sich lustig im Kreise. Die Augen glänzen, die Backen glühen. Ein helles, fröhliches, lustiges Springen; kraftvolle, sprungbafte Jugend. Der regelmäßige Turnabend hat eine gute Vorbildung gegeben. Man staunt, mit welcher Geschwindigkeit neue Tänze nachgetanzt werden.

Jugend findet man hier gesund und frisch. Hoffnung und Erwartung und Einsatzbereitschaft für unser neues Reich.

Man kennt sich nicht; doch tanzt und singt man zusammen und fühlt die Verbundenheit einer Volksgemeinschaft. Brüder und Schwestern sind es, deutsche junge Saat.

Jedes Jahr im Frühling ist solch ein Treffen. Die schon immer dabei waren, wissen im voraus, welche eine Freude bereit ist. Die Neuen kommen voller Erwartung und man weiß . . . sie kommen wieder.

Hans Hinrichs, der Gaujugendwart, erzählte vom Gautagendtreffen zu Pfingsten in Celle. Nach der allgemeinen Begeisterung ist auf starke Beteiligung auch Bremen zu rechnen.

Das Treffen fand seinen Abschluß mit dem gemeinsamen Lied: „Kein schöneres Land."

Kunstturn-Auswahlkämpfe für die Weltmeisterschaft

Nachdem in allen Gauen der Deutschen Turnerschaft Auswahlkämpfe für die Weltmeisterschaft in Budapest im Kunstturnen vom 31. Mai bis zum 5. Juni 1934 ausgetragen worden sind, finden am 7. und 8. April. die Auswahlmannschaftskämpfe der DT. zur Bildung der Deutschen Nationalmannschaft, in Leipzig statt.

Vom Gau VIII. Niedersachsen sind für die Ausscheidungskämpfe gemeldet: Stiefsens von MTV. v. 1875 in Bremen und Lorenz vom Turnklub Hannover.

Neuntägige Turnfahrt nach Budapest

Vom 31. Mai bis 5. Juni finden in Budapest die Weltmeisterschaften im Geräteturnen statt. Erstmalig nimmt eine deutsche Mannschaft an diesen internationalen Wettbewerbe teil. Um recht vielen für das Kunstturnen Begeisterten auch den drei bemerkenswerten Gauen Niedersachsen, Nordmark und Westfalen die Fahrt nach Budapest zu ermöglichen, hat Gauobleturnwart Böge-Hannover mit Gauobmann Reichsbahnrat Wiechmann-Hannover eine Mägige Turnfahrt vorbereitet. Der vorläufige Plan sieht vor: 27. und 28. Mai nachts Abfahrt von Hannover im D-Zug, 29. Tage Aufenthalt in Prag, am 30. Tage Ankunft in Budapest, Ausflüge von Budapest, am 3. Juni Rückfahrt über Prag nach Schandau. Die Gesamtkosten der Turnfahrt betragen rund 80 RM. Anmeldungen sind bis zum 15. bis 25. April entgegenzunehmen vom ehrenamtlich arbeitenden Fahrtleiter Bernhard Böge, Hannover-Linden, Küchengartenstr. 3.

Entscheidungsspiele im Handball

Limmer schlägt Spiel und Sport — Grambke unterliegt Osnabrück — Hemelingen erneut geschlagen — Handball in der Nordmark

Gauklassenspiele

Limmer 1910 — Spiel und Sport 3:2 (2:1)

Limmer war nicht so gut wie am letzten Sonntag. Beide Mannschaften begannen das Spiel außerordentlich aufgeregt. Limmer hatte das Glück, in der ersten Hälfte mit dem überaus scharfen Winde spielen zu können. Der bessere Zusammenhalt war im ganzen Spiel bei Spiel und Sport. Viele Mannschaft ging auch zunächst durch ihr zaungarstendes Rückspiel in Führung, mußte aber zweimal die eigene Verteidigung überspielt sehen.

Nach dem Wechsel konnte Spiel und Sport auf der besseren Seite bald ausgleichen, ohne aber eine Entscheidung herbeiführen zu können. Das lag daran, daß Limmer auch die Läuferreihe in die Deckung zurückging und so die Hintermannschaft sehr verstärkte. Das Spiel schien unentschieden ausgehen zu wollen, als wenige Sekunden vor Schluß ein plötzlicher Durchbruch das entscheidende Tor für Limmer brachte.

Am nächsten Sonntag findet auf dem Spiel- und Sportplatz das Rückspiel statt.

Turnklub Limmer — MTV. Braunschweig 11:10 (4:7)

Das Spiel schien glatt gewonnen für Braunschweig; denn Mtv. führte gegen Mitte der zweiten Hälfte mit 9:4. Der Sieg für Limmer wurde durch den Mittelstürmer erzielt, der allein 8 Tore warf.

Spiele der Bezirksklasse

Entscheidungsspiel im Bezirk 1
Osnabrück 08 — Tv. Grambke 2:1 (1:1)

Starker Wind und Regen beeinträchtigten die Leistungen beider Mannschaften sehr. Spielerisch standen sich beide Mannschaften nichts nach. Wenn Grambke das Spiel verlor, so lag das in erster Linie daran, daß Grambke, in der ersten Hälfte mit dem Winde spielend, die gute Seite nicht genügend ausnutzte. Beide Erfolge in der ersten Hälfte fielen durch Freiwürfe, ein Kernwurf verschaffte Osnabrück den Sieg.

Hastedter MTV. — Roland Delmenhorst 5:1 (4:0)

Trotz der schlechten Platzverhältnisse zeigte Hastedt ein äußerst angriffsfreudiges Spiel, während Delmenhorst sich durch Einzelspiel allzu sehr verzettelte. Noch flotten Durchbruch des rechten Flügels erzielt der Rechtsaußen von Hastedt das 1. Tor. Delmenhorst wurde vollständig eingeschnürt, so daß die Läuferreihe aufgelegte gegnerische Stürmerreihe bis zur Halbzeit das 3. Tor einsendend konnte. In der 2. Spielhälfte hat Delmenhorst den Wind zum Bundesgenossen. Aber immer und immer behindert Hastedt das Heiligtum der Delmenhorster. Knapp 5 Minuten waren gespielt, da war der Vorsprung bereits auf 5:0 erhöht. Und endlich nach 50 Minuten Spielzeit gelingt Delmenhorst durch Freiwurf das Ehrentor.

Die Delmenhorster Zuschauer benahmen sich äußerst unsportlich. Vollständig unbeeinflußt verwies der Vorsitzende Brase, St. Magnus, die Zuschauer zur Ordnung.

Bezirk 2

DJK. Hannover — Odin Hannover 3:2; Volkssport Hannover — TSV. Hannover 8:2; Bdo. Stöcken — MTV. Lintorf 4:7; DJK. Linden — Spvt. Wülfel 3:3; Tbde. Linden — Tv. Badenstadt 5:6; Arminia Hannover — DJK. Hildesheim 9:3; MTV. 1848 Hildesheim — Tbde. Linden 4:7; Fk. 10 — 06 Bothfeld 14:1; 1. 1867 Hannover — DJK. Misburg 4:1; MTV. Ahlem — MTV. Herrenhausen 3:7; Tbd. Hainholz — MTV. Buchholz 3:7; MTV. Nienstingen — Tv. Kleefeld 2:6; Reiterzug. 16 — Polizei Hannover 4:11.

Kreisklassenspiele

Kreis Bremen

MTV. v. 1860 — Tpg. Hemelingen 3:1 (3:1)

Der MTV. lieferte in der ersten Spielhälfte das beste Spiel, während in der zweiten Hälfte bei Spieles der Kampf ausgeglichen verlief. MTV. hat durch diesen Sieg den zweiten Platz in der Tabelle erreicht.

Kreis Osnabrück

MTV. 1849 Osnabrück — Sparta Nordhorn 4:3

Durch diesen Erfolg im Kreisendspiel ist die Osnabrücker Turnermannschaft Kreismeister geworden.

Pflichtspiele in Bremen
Entscheidungsspiele:

Klasse 2: Habenhausen — MTV. 5:3.
Klasse 3: Hastedter MTV. 4 — Tv. d. B. 4 4:3 (2:1); Tv. Gut Heil 3 — TVOB. 5 2:1 (2:0).

Weitere Punktspiele

Frauen: Tv. d. B. 1 — TVG. 1 3:2 (2:1).

Auch aufgeteiltem Spiel gewann die Mannschaft des Tv. d. B. Die sehr starke Stürmerreihe MTV. scheiterte an der äußerst sicheren Verteidigung Tv. d. B., und was dort vorbeiging, wurde eine sichere Beute von der guten Turnwartin. 2 Minuten vor Schluß verlor TVG. ihre Torwartin infolge Verletzung, welches jedoch auf das Ergebnis keinen Einfluß hatte. Alles in allem war es ein Spiel, welches man selten von Damen-Mannschaften zu sehen bekommt.

Altersklasse: MTV. v. 1860 — TVG. 12:6 (2:3).

Gebiet Hoya-Syke

Tv. Jahn-Sudwehye — MTV. Riede 9:4 (3:2)

Das Spiel brachte die Entscheidung im Gebiet. Durch diesen Sieg ist Jahn-Sudwehye Meistermannschaft der Klasse 2 geworden. (Siehe unsere Ueberschrift in der Ausgabe vom 12. März 1934).

Freundschaftsspiele

Tv. Woltmershausen (Bezirk) — Linoleum Delmenhorst (Kreis) 7:4 (1:1).

TSV. Schaldbrück — Bremer Straßenbahn 10:3 (6:1); Woltmershausen 3 — Delmenhorst 3 6:3 (4:2); Delmenhorst 3 — Woltmerhausen 4 7:4 (5:3).

Handball in der Nordmark

Mit weiteren vier Spielen in der Gauklasse ist man am Sonntag trotz des regnerischen Wetters in der Nordmark dem Ende ein weiteres gutes Stück entgegengeeilt. Das Hauptinteresse beanspruchte der Kampf Polizei-Hamburg gegen den Tabellenführer Sc. Concordia, den die Polizisten ohne große Anstrengungen mit 9:3 gewannen und damit erneut unter Beweis stellen, daß sie in Nordmark Spitzenklasse bleiben. Ebenso beachtlich die beste Mannschaft darstellen. Nicht beachtlich ist der Sieg der Kieler Polizisten, die den Tabellenletzten, Nordmark Flensburg mit 12:3 glatt abfertigten und nunmehr mit den Flensburgern punktgleich den vierten Platz einnehmen. Der Kieler MTV. von 1844 kam durch einen 11:1-Sieg über den VfB. Oldenburg weiter vom Tabellenende weg. Ebenfalls in sich erfolgreich zu einem guten Spiel zusammen und fertigte die Tsch. Barmbeck-Uhlenhorst mit 6:3 ab.

Amtliche Bekanntmachungen

Vorsicht beim Gebrauch von elektrischen Heizlüfen!

Mehrere in letzter Zeit auf elektrische Heizlüfen zurückzuführende Brandschäden geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß es gefährlich ist, ein eingeschaltetes elektrisches Heizlüfen unbeobachtet zu lassen. Insbesondere wenn es zum Anwärmen eines Bettes oder zu ähnlichen Zwecken benutzt wird. Die vorgeschriebene selbsttätige Temperaturregelung arbeitet nicht in allen Fällen zuverlässig, auch trägt die oft unsachgemäße Behandlung und die Abnutzung des Stoffes zur Unsicherheit bei.

19. 2. 1934.

Städt. Elektrizitätswerk Bremen.

Sonstiges

Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Neptun", Bremen

Einladung zur 61. ordentlichen Generalversammlung am Dienstag, den 10. April 1934, mittags 12 Uhr, im Geschäftshause der Gesellschaft in Bremen, Langenstr. 98/99.

Tagesordnung:

1. Vorlegung des Geschäftsberichtes, sowie der Bilanz und der Gewinn- und Verlust-Rechnung für das Jahr 1933, Beschlußfassung über den Jahresabschluß.
2. Entlastung von Vorstand und Aufsichtsrat.
3. Wahlen in den Aufsichtsrat.
4. Wahl eines Bilanzprüfers für das Rechnungsjahr 1934.
5. Hinterlegungsstelle gemäß § 15 des Statuts: Gesellschaftskasse, Bremen, Langenstr. 98/99. Letzter Hinterlegungstag: 6. April 1934.

Bremen, den 19. März 1934.

Der Vorstand.

Oeffentliche Versteigerung!
Dienstag, den 20. März cr.
10 Uhr vormittags
in Speditionsräumen für die Fa.
Friedrich Bohne
Friesenstraße 20/21
1 kompl. Haushalt und div. Einzelmöbel u. a.
1 sehr gut erh. Speisezim. (eich.)
1 do. Schlafzimmer
1 Küchenreinrichtung
2 la Bücherschränke, Rauchtisch, Flurgarderobe, 3 Teppiche, Läufer, Tische, Stühle, Kleiderschränke, Bettstellen, Waschtische, Nachttische, Sofa, Wanduhren, Bilder, Spiegel, Lampen, div. Stühle u. Schlafröcke m. Pelzkragen, Wäsche u. Haus- u. Küchengeräte usw.,
ferner in Nachlaßsachen u. freiwill. Auftrags: Gut u. Gebr. Flügel; 1 Klavier, 1 prächt. Standuhr, 1 la Stehlampe, 2 Eßz.-Büfetts (nußbaum), 2 Armbanduhren (1 do. mit Steinen), aufgeführte Teile meistbietend gegen bar.

Ernsthafte Reflektanten besichtigen bereits morgen, Montag, von 11—1 oder 4—6 Uhr.

J. Heinrich Wilkens
beeid. Versteigerer u. Schätzer.
Utbremerstr. 51 / Weser: 58962

Familien-Auskünfte
und private Ermittlungen schnell, diskret, billig.
J. Münch & Co., Am Wall 146

GÖTZ
wäscht Wäsche!
schön blütenfrisch und duftig, daß es eine Freude ist, „Götz-Wäsche" zu empfangen.
Viele Hausfrauen haben dieses erkannt, warum stehen Sie noch fern? Überzeugen Sie sich durch eine Probeleistung!
Mangelwäsche (alles gemangelt) 25 Pfg.
Naßwäsche (auch getrocknet) 18 Pfg.
Gardinenspannerei
Dampfwäscherei
A. u. F. GÖTZ
Am Wall 173 (Zweigniederlassung)
Ruf Domsheide 25866

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied plötzlich und unerwartet mein lieber Mann und unser guter Vater,
der Schuhmachermeister
Bruno Scheibe
im 65. Lebensjahre.
In tiefer Trauer:
Frau Martha Scheibe, geb. Ludwig,
und Kinder.
Bremen, den 17. März 1934
Vegesackerstraße 84.

Die Aufbahrung erfolgte im Beerdigungs-Institut „Arfmann", Utbremerstraße 159, wohin freundlichst zugedachte Kranzspenden erbeten werden.
Die Trauerfeier findet am Mittwoch, 9.30 Uhr, im Krematorium statt.

Statt Karten!
Für die zahlreichen Beweise herzlicher Teilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen sagen wir allen, insbesondere dem Verein ehem. Kavalleristen und Herrn Pastor Haßländer für seine trostreichen Worte unseren herzlichsten Dank.
Geschwister Dammeyer.

Bremer Tennis-Club b. 1912 e. V.
6 rote Plätze mit eigenem Clubhaus an d. Buseltraße-Baumschulenweg. Grundsätze: Jedermann-Tennis, Jahresbeitrag bei täglicher Spielberechtigung 35 ℳ. Einstellgeld bei Anmeldung bis 1. April 34 frei, n. dem 1. April 34: 15 ℳ.
Jugendliche: 20 ℳ kein Eintrittsgeld, unentgeltl. Lehrstunde. Anmeldungen an den Vereinsführer Fritz Schlotte, Oberneulandstraße 44-54, Tel. D 206 37.

Gert's mech. Strickerei
Hoferkamp 5 b
Weser 863 38
Anfertigung und Umarbeitung sämtlicher Strickfachen, Anstricken von Strümpfen, billigst.

Quartett sucht stimmbegabte Damen.
Angeb. u. D 3754

Welch alt. Herr mögl. m. eig. Haushalt m. gemeinl. Haushalt.
Angeb. u. C 3753

Geb. Dame mittl. Alters möchte alt. gutsit. Herrn in ihrem gemütlichen Heim gemeinl. Haushalt führen.
Angeb. u. A 150

Wir bitten unsere verehrten Leser, bei Einreichung von Angeboten genauestes Augenmerk auf Buchstaben und Nummer zu richten. Bei dem sich täglich steigenden Eingang an Offerten läßt sich nur dadurch ein ordnungsgemäßer Angebotdienst abwickeln und eine reibungslose Weiterleitung an den Inserenten durchführen

Verlag der „Bremer Zeitung"

Staatstheater
Der große Schauspiel-Erfolg
Wilhelm Tell
Keine „Schüler-Vorstellung" sondern ein mitreißendes starkes Theaterereignis.
Dienstag, 20. März, 20 Uhr, kleine Preise: —,40 bis 3,— ℳ; Schülerkarten: 30, 60, 80 ₰.
Heute Montag, 20 Uhr, Geschloss. Vorst. f. d. Deutsche Arbeitsfront. Ende ungef. 22.15 Uhr.

BREMER SCHAUSPIELHAUS
Heute, 8. Ende 11,10
16. Deutsche Bühne
Das wunderbare Erlebnis das niemand versäumen darf
Hamlet
Prinz von Dänemark
von William Shakespeare
Dienstag, 16. Sonder-Abonnement
Hamlet
Prinz von Dänemark
Mittwoch, 16. Kammerspiel
Hamlet
Prinz von Dänemark
Donnerstag, 16. Sonder-Abonnement
Hamlet
Prinz von Dänemark

Bernhard
Gerhardstraße 2 D. 23122
Perückenmacher
Haarfärber
Dauerweller

A. C. WOLTER'S
FENSTERREINIGUNG
Warum müssen Sie Ihre Fenster nur von Mitgliedern der Glaserinnung putzen lassen. Weil Sie vor Schaden bewahrt werden. Lassen Sie sich bitte die Handwerkerkarte vorlegen.
Fernruf: Domsh. 28 724
Kont. u. Wohn. Allerstr. 36

Zu verleihendes
Billiges Geld!
Hansapat. Spar- u. Darl.-Ges. m. b. H. D. 25 406, unter Reichsaufsicht Bezirksdirekt. Bremen, Bahnhofstr. 9

Darlehen ab RM. 200.-
gibt auf Grund ihrer Bedingungen zu tragbaren Rückzahlungen, ab 3-5 Prozent Zinsen / Westdeutsche Spar- u. Kreditgenossenschaft, Geschäftsstelle Bremen, Osmühlenstraße 24, unter Reichsaufsicht. Bei Anfrage Rückporto. Für je RM. 100 Darlehen nur 1.70 monatl. Rückzahl.

Zur Führung d. Büchers u. Steuerkl. nach gesetzl. Vorschriften, besond. für Kleinbetriebe in Handel u. Gew. halte ich mich den Ppg. bestens empf. „Karte genügt".
Bachstraße 154.

Gemischter Chor
wünscht Gesang liebende Da. u. Herr. aufzunehmen. Gefl. Angeb. u. R 8736.

Pfeifen
Lücker, Faulenstraße 12

Automarkt
Neue VICTORIA-MODELLE
Alle Erfahrungen, Erneuerungen in Qualität, Bequemlichkeit u. Ausstattung.

Fabriklager: Georgstraße 64
Carl Hormann
W 62694

Unterricht
Näh-, Zeichen- und Zuschneideschule
Elisabeth Brase, St. Magnusstr. 55
Unterricht im Schneidern, Weißnähen, Aendern, Schnittmustrezeichnen

Gaudian's

Privat-Handels-Schule, Domshof 16
Neue Kurse beginnen am 4. April.
H. Gaudian, Dipl. H. H.

Häuser u. Grundstücke
Bauplätze
und Einfamilien-Häuser
in verschiedener Größe u. Preislage in OBERNEULAND
„Eigenheim"
Bau- und Siedlungs Ges. m. b. H.
Bremen ✆ Fernsprecher 27245

Offene Stellen
Jung. Mädchen für ½ Tag Kirchbachstraße 149
Alt. Stundenfrau
Ang. u. W 05172

Für ält. Haushalt eine gebild., kräft. Stütze, welche kochen kann u. in allen Hausarbeit. durchaus erfahren ist. Hausmädchen vorhanden.
Zeugnisabschriften unter B 3777

Intelligente, flotte
Stenotypistin
Alter 18—22 Jahre, perfekt in Aufnahme und Erledigung von Stenogrammen, möglichst sofort gesucht.
Handschriftl. Bewerbungen m. Gehaltsansprüchen u. Zeugnisabschriften unter B 3777

Zum 1. April oder später ein aktuelles, selbständig arbeitendes
Mädchen od. Stütze
welches kochen kann. Hausmädchen vorhanden. Zeugnisabschriften erbet. Offerten unter F 3751 b. Verlag.

Für die Dame
Täglich Eingang von ganz entzückenden Frühjahrsschuhen, Hegg Junior der Schuh der eleganten Dame, nur zu haben im
Schuhhaus
Wachendorff
Das Haus der individuellen Bedienung
Nur noch Osterthorsteinweg 49
Linien 1, 2, 3, Haltestellen Mozartstraße Schauspielhaus

Kammerjäg. J. H. Grotzek
Calvinstraße 118
Weser 62276
beeid. Sachverst. Ausrottung von sämtl. Ungeziefer

Tabak
Schöner's Myn Aimsterdam 50 Gramm 50 Pfg. ganz goldgelb edelste Blume Wer den nicht raucht hat selber schuld
Pfeifen
Lager über 5000 Stck. von 25 Pfg. an bis zu 8. feinsten Marken.
Schöner
Faulenstraße 98/100

Elekt. Anlagen
Reparaturen preiswert.
Nolte
Kl. Allee 24
Rol. 4238

Georg Rasokat
Lloydstraße 94
Weser 83248
Schneidersl.
Fert. Herrengard u. Berufskleidung

Gummi-Mäntel-Reparatur
Kölnerstraße 4

Bruno Mulde
Stempel-Fabrik u. Graveur-Anstalt
Bremen
Wegesende 18/19
Fernruf Domsheide 29823
STEMPEL ABZEICHEN

Augen auf
Mein Holländer
langt. goldgelber Edeltabak, verbesserte Qualität,
50 Gr. n. 50 Pfg.
Alleinverkauf für Bremen
H. Kohlenbeck
Münchenerstraße 5

Unfälle aller Art
Auskunft und Beratung kostenlos.
Wittenbergerstr. 3


Das
hört jetzt auf!
Heute steht die Kleinanzeige in der „Bremer Zeitung" und morgen wird man die Angebote guter Kindermädchen in reichlicher Auswahl vorliegen haben!

Der Führer spricht
am 21. März
Sichern Sie sich die Rede durch einen
Radio-Apparat nur von
A. Freitag Landwehrstr. 108

Auch Bücher
gehören zum täglichen Brot
und sind daher besonders geeignet als Konfirmationsgeschenke
Große Auswahl in allen
Bremer Buchhandlungen

Die neuesten **Beleuchtungskörper** von der „Leipziger Messe" bei billigsten Preisen — große Auswahl
Beleuchtungshaus A. Freitag Landwehrstr. 108

Kneipp-Bund e. V.
Ortsgruppe Bremen

Mittwoch, den 21. März 1934, 20 Uhr im Saale Rest. Bock, Wachtstraße 35
Vortrag
(Med.-Rat Dr. Mayer, Kneipparzt Altwerden und Jungbleiben
Eintritt für jedermann frei

Linoleum
das billige u. gute Linoleum aus dem gr. Lager ist stets der Stolz der Hausfrau, steht hygienisch an erster Stelle, arbeitsparend, Krankheit vermindernd. Diese Vorzüge sollten Ihnen Anlaß geben, unser Lager unverbindlich zu besichtigen.
Teppich-Klingsberg
Hutfilterstraße 6—8